



Universität für Bodenkultur Wien

Masterarbeit

Titel der Masterarbeit:

Mediale Berichterstattung über Windenergie in österreichischen Printmedien

Vergleichende Frame-Analyse in Salzburger und Kärntner Tageszeitungen.

Eingereicht von:

Name: Sophia Wallner, B.Sc.

Matr. Nr.: 01427476

angestrebter akademischer Grad

Diplom-Ingenieur (DI)

Juni 2020

Studienrichtung:	Masterstudium Umwelt- und Bioressourcenmanagement
Studienkennzahl:	066 427
Erstbetreuer:	Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. nat. tech. Karl Hogl
Zweitbetreuer:	Mag. Dr. phil. Patrick Scherhauser

Sophia Wallner, B.Sc.

Mediale Berichterstattung über Windenergie in österreichischen Printmedien

Vergleichende Frame-Analyse in Salzburger und Kärntner Tageszeitungen.

Juni 2020

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre eidesstattlich, dass ich die Masterarbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Formulierungen und Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Diese schriftliche Arbeit wurde noch an keiner Stelle vorgelegt.

21.06.2020, Walther Sophie

Datum, Unterschrift

Danksagung

Ich möchte mich bei den beiden Betreuern meiner Master Arbeit Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Karl Hogl und Mag. Dr. Patrick Scherhauser bedanken. Besonders Mag. Dr. Patrick Scherhauser hat meine Arbeit von der ersten Idee weg begleitet. Sowohl während der Themenfindung, der Wahl der Forschungsmethode als auch bei der Ausarbeitung meiner Ergebnisse durfte ich mich immer auf klares, konstruktives Feedback seinerseits verlassen, wodurch ich meine eigene Arbeit stets kritisch reflektieren und verbessern konnte.

Besonderer Dank gilt meinen Eltern Cornelia und Ing. Simon Wallner, die mich während meiner gesamten Studienzeit nicht nur finanziell, sondern auch mit zahlreichen Ratschlägen, Tipps und wenn nötig Aufmunterungen unterstützt haben. Ein großes Dankeschön geht außerdem an meine Großeltern für ihre Unterstützung in Form mehrerer ÖBB Jahreskarten, mit denen ich regelmäßig zwischen Wien und Salzburg pendeln konnte. Danken möchte ich auch meiner ganzen Familie und meinen Freundinnen und Freunden, die mich während meines gesamten Studiums begleitet haben. Sie standen mir immer mit Rat und Tat zur Seite und sorgten für willkommene Ablenkung im stressigen Studienalltag.

Kurzfassung

Bis zum Jahr 2030 soll Österreich bilanziell den gesamten Stromverbrauch zu 100 % durch im Inland erzeugte, erneuerbare Energie decken. Dazu ist der Ausbau aller erneuerbaren Energieformen, also auch der Windkraft notwendig (vgl. BNMT & BMVIT 2018). Die räumliche Verteilung der Windkraftnutzung ist in Österreich bisher unausgeglichen. Während sich ein Großteil der bestehenden Anlagen in den Bundesländern Niederösterreich, Burgenland und der Steiermark befindet, gibt es beispielsweise in Kärnten nur zwei und im Bundesland Salzburg keine Windräder, obwohl jeweils bereits mehrere Projekte geplant waren (vgl. IG Windkraft, 2019 a). Vorhaben stoßen häufig auf Ablehnung in der jeweiligen Region und es kam bisher mehrfach zu Widerstand. Während es bereits Forschung zur Akzeptanz von Windenergie gibt, kam der Medienberichterstattung zum Thema wenig Aufmerksamkeit zu. Ziel vorliegender Arbeit ist es daher, den medialen Diskurs zum Thema Windenergie in den Bundesländern Salzburg und Kärnten zu erfassen. Dazu wird eine Frame-Analyse aller Artikel der Jahre 2018 und 2019 aus den je zwei auflagenstärksten Tageszeitungen der beiden Bundesländer durchgeführt. Das sind die Kronen Zeitung Salzburg, die Salzburger Nachrichten, die Kronen Zeitung Kärnten und die Kleine Zeitung.

Die Frame-Analyse nach dem Vorbild von Maria Löblich (2014) in Anlehnung an Jörg Matthes und Matthias Kohring (2004; 2008) zeigt, welche Themen und Ansichten in der Berichterstattung vorherrschen und wie sich die Frames zusammensetzen. Auch Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den vier Zeitungen und den Bundesländern können festgestellt werden. Die Ergebnisse stellen eine Basis dar, den medialen Diskurs als möglichen weiteren Faktor der Akzeptanz von Windenergie zu untersuchen.

Abstract

Until the year 2030 Austria should cover its whole electricity consumption on the balance-sheet with 100 % domestically produced renewable energy. Therefore it is necessary to extend the use of all forms of renewable energy, also wind energy (cf. BNMT & BMVIT 2018). The spatial distribution of the wind energy use in Austria so far is unbalanced. While the largest part of the existing facilities is located at the federal states, Lower Austria, Burgenland and Styria there are only two wind turbines in Carinthia and none in the federal state Salzburg, although several projects have been planned there (cf. IG Windkraft 2019 a). Plans often encounter resistance in the particular region. While there is research concerning the acceptance of wind energy, the media coverage did not get much attention so far. The aim of this thesis is to capture the discourse in media about wind energy in the federal states Salzburg and Carinthia. A frame-analysis of all articles of the years 2018 and 2019 in the two newspapers with the widest circulation in each federal state is carried out. These newspapers are the Kronen Zeitung Salzburg, the Salzburger Nachrichten, the Kronen Zeitung Kärnten and the Kleine Zeitung.

The frame-analysis based on the model of Maria Löblich (2014) referring to Jörg Matthes and Matthias Kohring (2004; 2008) shows which topics and opinions prevail in the media coverage and how the frames are composed. Moreover, differences and similarities between the four newspapers could be found. The results provide a basis to examine the discourse in media as a possible further factor of acceptance of wind energy.

Inhaltsverzeichnis

Eidesstattliche Erklärung	III
Danksagung	IV
Kurzfassung	V
Abstract	VI
1. Einleitung.....	1
2. Windenergie und Rahmenbedingungen in Österreich.....	4
2.1 Rechtliche Lage auf Bundesebene.....	6
2.2 Windenergie und Rahmenbedingungen in Salzburg.....	7
2.2.1 Ziele und Klimastrategie im Bundesland Salzburg	7
2.2.2 Rechtliche Rahmenbedingungen in Salzburg	8
2.2.3 Bisherige Entwicklung der Windenergie in Salzburg	9
2.3 Windenergie und Rahmenbedingungen in Kärnten.....	11
2.3.1 Ziele und Klimastrategie in Kärnten	11
2.3.2 Rechtliche Rahmenbedingungen in Kärnten.....	12
2.3.3 Bisherige Entwicklung der Windenergie in Kärnten.....	13
2.4 Soziale Akzeptanz von Windenergie	15
3. Stand des Wissens und theoretischer Hintergrund der Frame-Analyse	18
3.1 Framing-Theorie	18
3.1.1 Geschichte der Framing Theorie	19
3.1.2 Verschiedene Definitionen des Frame-Begriffs.....	21
3.1.3 Mögliche Einteilung von Frames in Locations, Stufen und Kategorien.....	22
3.1.4 Medien-Frames und mögliche Klassifikationen	24
3.1.5 Operationale Herangehensweisen an die Analyse von Medien-Frames	25
3.2 Beispiele für Frame-Analysen zu Windenergie und vergleichbaren Themen.....	28
4. Material und Methoden	30
4.1 Operationalisierung der Medien-Frames	30
4.2 Auswahl des Untersuchungsmaterials	32
4.3 Kodierung und Auswertung.....	33
5. Ergebnisse der Frame-Analyse	36
5.1 Analyse des Frames „Politik“ inklusive Sub-Frames.....	38
5.1.1 Analyse des Sub-Frames „Widerstand“	38
5.1.2 Analyse des Sub-Frames „Abtimmungen“	42
5.1.3 Analyse des Sub-Frames „Politik fordert Windenergienutzung“	47

5.1.4	Analyse des Sub-Frames „Gesetzliche/Politische Einschränkungen“	51
5.1.5	Analyse des Sub-Frames „geplante Projekte – Politik“	54
5.1.6	Analyse des Sub-Frames „Uneinigkeit in der Politik“	57
5.1.7	Analyse des Sub-Frames „Abstandsregelungen“	61
5.2	Analyse des Frames „Wirtschaft“ inklusive Sub-Frames	63
5.2.1	Analyse des Sub-Frames „Tourismus“	63
5.2.2	Analyse des Sub-Frames „Geplante Projekte - Wirtschaft“	66
5.3.	Analyse des Frames „Umwelt“	68
5.4	Analyse des Frames „Ästhetik und Kultur“	71
6.	Diskussion der Ergebnisse der Frame-Analyse	77
6.1	Zusammensetzung der Frames aus den Frame-Elementen nach Entman	77
6.2	Diskussion der im Untersuchungszeitraum salienten Frames und ihrer Inhalte	79
6.3	Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Berichterstattung der vier Tageszeitungen.....	83
7.	Zusammenfassung und Fazit	87
	Literatur- und Quellenverzeichnis	90
	Quellenverzeichnis zitierte Zeitungsartikel	99
	Abbildungsverzeichnis	104
	Tabellenverzeichnis	105

1. Einleitung

Bis zum Jahr 2030 soll bilanziell der gesamte Stromverbrauch Österreichs zu 100 % durch im Inland erzeugte, erneuerbare Energie gedeckt werden. Dazu ist der Ausbau aller erneuerbaren Energieformen, unter anderem der Windkraft notwendig (vgl. BNMT & BMVIT 2018, 27). Es herrscht in der bisherigen Nutzung der Windenergie in Österreich räumliches Ungleichgewicht. Während in Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark ein Großteil der österreichischen Windkraftanlagen betrieben wird, ist der Anteil in den westlicheren Bundesländern gering (vgl. IG Windkraft 2019 b). Das trifft auch auf die Bundesländer Salzburg und Kärnten zu. In Salzburg werden keine, in Kärnten nur zwei Anlagen betrieben (vgl. IG Windkraft 2019 a). Obwohl in den Klima- und Energiezielen beider Länder die Windenergienutzung vorgesehen ist (vgl. Land Kärnten 2014; Land Salzburg 2015) und die Mehrheit der Bevölkerung der Windkraft positiv gegenübersteht, wie Umfragen zeigen (vgl. Hampl et al. 2019), wurden bisher keine oder nur wenige Projekte umgesetzt.

Grund dafür ist häufig die fehlende Akzeptanz der Nutzung von Windenergie vor allem in der direkten Umgebung von Standorten geplanter Projekte. Bestehende Forschung zur sozialen Akzeptanz in Österreich gegenüber der Windenergie zeigt, dass ebendiese von vielfältigen Faktoren, wie Auswirkungen auf Natur, Landschaft und Gesundheit, aber auch der gerechten Verteilung von Kosten und Nutzen abhängt (vgl. Scherhauser et al. 2016). Während im Gebiet der sozialen Akzeptanz von Windenergie bereits Forschungsarbeit geleistet wurde, wird die mediale Berichterstattung in diesem Zusammenhang wenig beachtet. Eine Ausnahme stellt eine Untersuchung der Medienberichterstattung zur Einstellung gegenüber Windenergie in drei US-Bundesstaaten dar (vgl. z.B. Stephens et al. 2009). Obwohl ein gewisser medialer Einfluss auf die öffentliche Meinung angenommen wird (vgl. De Vreese 2005, 51), gibt es bisher also kaum Forschung in diesem Bereich. Neben dem Beispiel zu Windenergie aus den USA (vgl. Stephens et al. 2009), sind in der empirischen Forschung Arbeiten zu Themen wie Nachhaltigkeit (vgl. Bonfadelli 2007), Klimawandel (vgl. Robertson 2018) und Atomenergie (vgl. Nienierza 2014; Zeh & Odén 2014) auf Basis einer Frame-Analyse zu finden.

Mit vorliegender Arbeit soll der mediale Diskurs regionaler Printmedien in Salzburg und Kärnten bezüglich dem Thema Windenergie analysiert und dargestellt werden. So sollen Erkenntnisse über einen möglichen weiteren Faktor sozialer Akzeptanz von Windenergie gewonnen und somit ein Teil der Forschungslücke geschlossen werden.

Ziel dabei ist es, dominante Themen in der Berichterstattung von insgesamt vier Tageszeitungen zu erkennen, einen quantitativen Überblick über die Themenverteilung in der Berichterstattung zu geben, diese qualitativ zu analysieren und zwischen den Zeitungen zu vergleichen.

Ausgewählt wurden jeweils die zwei auflagenstärksten Tageszeitungen in Salzburg und Kärnten. Dabei handelt es sich um die Kronen Zeitung Salzburg, die Salzburger Nachrichten, die Kleine Zeitung und die Kronen Zeitung Kärnten (vgl. Österreichische Auflagenkontrolle 2020). In diesen Zeitungen wurde eine Vollerhebung aller Artikel zum Thema Windenergie in den Jahren 2018 und 2019 vorgenommen, um einen vollständigen Überblick über die aktuelle Berichterstattung zu erhalten.

Mithilfe der Framing-Theorie sollen vorherrschende Themen in den ausgewählten Printmedien erkannt und deren Berichterstattung analysiert werden. Vorausgesetzt wird dabei, dass ein Thema aus vielen Perspektiven betrachtet werden kann. Diese unterschiedlichen Blickwinkel implizieren verschiedene Werte und Ansichten zu ebendiesem Thema (vgl. Chong & Druckman 2007, 104). Die Framing-Theorie hat ihren Ursprung bei Walter Lippman (1922) und ist heute in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, wie der Psychologie, der Linguistik oder auch in der Medien- und Kommunikationsforschung verankert (vgl. Kann & Inderelst 2008, 26). Dabei gibt es kein einheitliches Modell der Framing-Theorie (vgl. Busse 2014, 104). Weder die Definition des Framing-Begriffs noch die methodische Vorgehensweise bei einer Frame-Analyse sind in bestehender Literatur einheitlich definiert (vgl. z.B. Matthes & Kohring 2004).

In dieser Arbeit werden Frames beziehungsweise Framing nach der Definition von Robert M. Entman (1993) als die Auswahl spezifischer Aspekte einer angenommenen Realität, die in der Kommunikation salient werden, betrachtet. Aus der Vielzahl an Vorgehensweisen einen Frame in der Kommunikation zu bestimmen, wurde ebenfalls jene von Entman (1993) gewählt. Laut ihm bestehen Frames aus den Frame-Elementen Problemdefinition, Ursachenzuschreibung, moralische Bewertung und Handlungsempfehlung. Anhand des wiederholten Auftretens von Frame-Element-Kombinationen können bestimmte Frames erkannt werden.

Diese Definition der Zusammensetzung von Frames liegt auch der gewählten Operationalisierung von Medien-Frames nach Maria Löblich (2014) in Anlehnung an jene von Jörg Matthes und Matthias Kohring (2004; 2008) zugrunde. Dabei werden die eben angeführten Frame-Elemente im Untersuchungsmaterial manuell kodiert und vorgegebenen themenübergreifenden Frames zugeordnet, die anschließend einer qualitativen Analyse unterzogen werden (vgl. Löblich 2014). Diese Operationalisierung wurde für die Analyse des Untersuchungsmaterials großteils übernommen. Auf diese Weise können Vorteile einer qualitativen Analyse, wie die Erfassung von rhetorischen Mitteln oder latenten Hinweisen im Text oder die Bezugnahme auf äußere Umstände der Berichterstattung genutzt werden (vgl. Löblich 2014, 64). Gleichzeitig werden Validität und Reliabilität der Ergebnisse durch die Kodierung einzelner Frame-Elemente gewährleistet (vgl. Matthes & Kohring 2008, 263). Zusätzlich werden aus dem Untersuchungsmaterial induktiv themenspezifische Sub-Frames generiert und den zuvor angenommenen,

themenübergreifenden Frames zugeordnet. Anhand dieses Vorgehens sollen im Zuge der Analyse folgende Forschungsfragen beantwortet werden:

- Forschungsfrage 1:** Welche Frames zum Thema Windenergie sind in der Berichterstattung der ausgewählten Medien im Untersuchungszeitraum salient?
- Sub-Frage: Welche Unterschiede beziehungsweise Gemeinsamkeiten gibt es in den Frames der Berichterstattung der ausgewählten Tageszeitungen im Untersuchungszeitraum?
- Forschungsfrage 2:** Durch welche Zusammensetzung von Frame-Elementen zeichnen sich die in der Berichterstattung der Zeitungen auftretenden Frames aus?

Wie die Forschungsfragen zeigen, ist der Erkenntnisgewinn über Medien-Frames in den vier ausgewählten Zeitungen in den Jahren 2018 und 2019 Ziel dieser Arbeit. Zum besseren Verständnis wird eine Systematisierung von Frames in der Kommunikation nach Matthes (2009 a) herangezogen. Laut ihm setzen strategisch oder politisch agierende AkteurInnen aus ihrer Sicht Frames auf Themen und kommunizieren diese sogenannten KommunikatorInnen-Frames. Journalistische Frames entstehen aus dem redaktionellen Diskurs und schlagen sich gemeinsam mit KommunikatorInnen-Frames in Form von Medien-Frames in der Berichterstattung nieder. Aufgrund des engen Zusammenhangs mit Medien-Frames werden - wenn notwendig - auch diese Frames neben dem Medien-Frames berücksichtigt, wenngleich Erkenntnisgewinn über sie nicht explizit Ziel ist. Nicht berücksichtigt wird allerdings die Wirkung der Medien-Frames auf die RezipientInnen.

Um die Forschungsfragen gänzlich beantworten zu können und die Erkenntnisse in Bezug zur Situation der Windenergie in Österreich und den Bundesländern Salzburg und Kärnten setzen zu können, braucht es einen Überblick über die Windenergienutzung in Österreich, in den Bundesländern Salzburg und Kärnten sowie über die Framing-Theorie. Daher folgt in Kapitel 2 die Beschreibung der Windenergie in Österreich, Salzburg und Kärnten inklusive den Klima- und Energiezielen sowie rechtlichen Rahmenbedingungen. Bei Kapitel 3 handelt es sich um eine Heranführung an die Framing-Theorie und die Analyse von Medien-Frames. Anschließend wird in Kapitel 4 die gewählte Methode zur Analyse von Medien-Frames sowie die Auswahl des Untersuchungsmaterials beschrieben und begründet. Kapitel 5 zeigt die Ergebnisse der Frame-Analyse gegliedert nach Frames und Sub-Frames, die anschließend in Kapitel 6 diskutiert werden. Abschließend folgt in Kapitel 7 das Fazit und Empfehlungen für weitere Forschung auf diesem Gebiet.

2. Windenergie und Rahmenbedingungen in Österreich

Von der EU wurde festgelegt, dass Treibhausgase gegenüber dem Jahr 1990 bis 2030 um 40 % zurückgehen sollen. Der Anteil an erneuerbaren Energien, dazu zählt die Windenergie, soll 32 % des Endverbrauchs ausmachen (vgl. Europäische Kommission 2014, 6). Österreich hat sich die Reduktion der Treibhausgasemissionen bis 2030 um 36 % im Vergleich zum Jahr 2005 als Ziel gesetzt. Der Anteil der erneuerbaren Energie am Bruttoenergieverbrauch soll bis 2030 bei 45-50 % liegen. Darüber hinaus soll der gesamte Stromverbrauch bilanziell zu 100 % durch in Österreich erzeugte, erneuerbare Energie gedeckt werden (vgl. BNMT & BMVIT 2018, 15f). Dabei wird nicht konkretisiert wieviel Leistung aus den jeweiligen erneuerbaren Energiequellen gewonnen werden soll. „Dazu wird der Ausbau aller erneuerbaren Energieträger notwendig sein. Ein wesentlicher Teil davon soll durch dezentrale Photovoltaikanlagen erfolgen [...] sowie durch Ausbau von Windkraft, Wasserkraft und anderen Anlagen“ (BNMT & BMVIT 2018, 27).

Im Zeitraum der Analyse, also von Beginn 2018 bis Ende 2019, wurde die Windenergie in folgendem Ausmaß genutzt. Ende 2017 erzeugten 1.260 Windkraftanlagen 2.844 Megawatt Strom (vgl. IG Windkraft 2018 a, 5). Ende 2018 waren es 1.313 Windkraftanlagen, die 3.045 MW Strom erzeugten (vgl. IG Windkraft 2018 b) und 1.340 Windkraftanlagen erzeugten Ende 2019 3.159 MW (vgl. IG Windkraft 2019 a). Auffällig dabei ist die österreichweit ungleiche räumliche Verteilung. Die Abbildungen 1, 2 und 3 zeigen ebendiese räumliche Verteilung der Anlagen und der erzeugten Leistung in Österreich Ende 2017, Ende 2018 und Ende 2019.

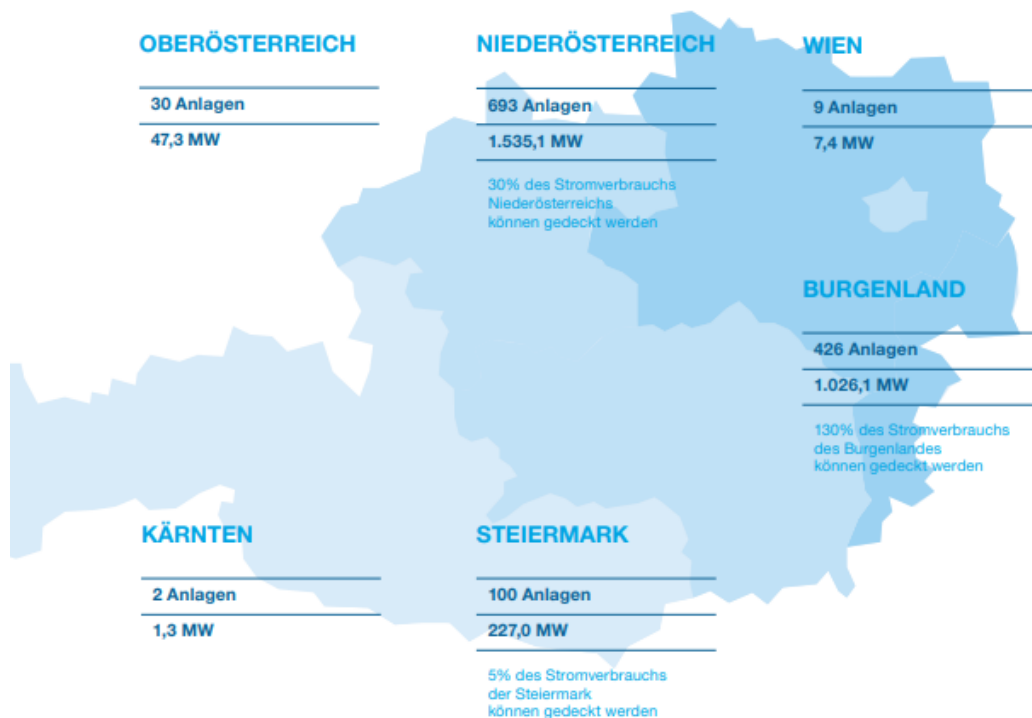


Abbildung 1: Verteilung der Windkraftleistung in Österreich nach Bundesländern Ende 2017 (IG Windkraft 2018 a)

Abbildung 1 zeigt die räumliche Verteilung der Windkraftanlagen in Österreich Ende 2017, also unmittelbar vor Beginn des Untersuchungszeitraums. In Niederösterreich wurde die Windenergie mit 639 Anlagen und 1.535,1 MW Leistung am meisten genutzt. Darauf folgten das Burgenland mit 426 Anlagen und 1.026,1 MW Leistung, die Steiermark mit 100 Anlagen und 227,0 MW, Oberösterreich mit 30 Anlagen und 47,3 MW, Wien mit 9 Anlagen und 7,4 MW und schließlich Kärnten mit 2 Anlagen und 1,3 MW Leistung. In den Bundesländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg wurde die Windenergie Ende 2017 nicht genutzt.

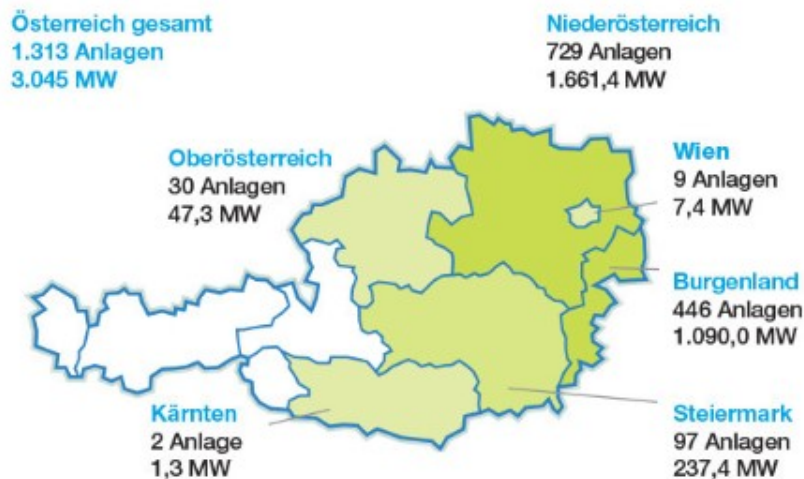


Abbildung 2: Verteilung der Windkraftleistung in Österreich nach Bundesländern Ende 2018 (IG Windkraft 2018 b)

Niederösterreich mit 729 Windkraftanlagen, die 2018 eine Leistung von 1.661,4 MW erzeugten und das Burgenland mit 446 Anlagen, die 1.090,0 MW Leistung erzeugten waren jene Bundesländer, in denen die Windkraft 2018 am intensivsten zur Energiegewinnung genutzt wurde. Danach folgten die Steiermark mit 97 Anlagen und 237,4 MW, Oberösterreich mit 30 Anlagen und 47,3 MW und Wien mit 9 Anlagen und 7,4 MW. Im Bundesland Kärnten gab es 2 Windkraftanlagen, mit 1,3 MW Leistung. Sowohl in Salzburg als auch in Tirol und Vorarlberg wurden keine großen Anlagen errichtet beziehungsweise in Betrieb genommen (vgl. IG Windkraft 2018 b). Die Unterscheidung von Klein- und Großwindkraft wird im Anforderungskatalog für die Beurteilung von kleinen Windenergieanlagen des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) an Spannung und der vom Rotor überstrichenen Fläche festgemacht. Als Kleinwindkraftanlagen definiert sind Anlagen unter 1000 V Wechselspannung beziehungsweise 1500 V Gleichspannung und 200 m² überstrichener Fläche. Das entspricht der ÖNORM EN 61400-2 (vgl. BMDW 2019, 4).



Abbildung 3: Verteilung der Windkraftleistung in Österreich nach Bundesländern Ende 2019 (IG Windkraft 2019 a)

Ende 2019 und damit auch zum Ende des Untersuchungszeitraums gab es in Niederösterreich 744 Anlagen und 1.717,8 MW Leistung. Im Burgenland waren es 450 Anlagen, und 1.124,3 MW Leistung. Es folgten wiederum die Steiermark mit 105 Windkraftanlagen und 261,2 MW Leistung, Oberösterreich mit 30 Anlagen und 47,3 MW und Wien mit 9 Anlagen und 7,4 MW. Im Bundesland Kärnten gab es 2 Windkraftanlagen, mit 1,3 MW Leistung. In Salzburg, Tirol und Vorarlberg gab es weiterhin keine großen Anlagen (vgl. IG Windkraft 2019 a). Die Zahl der Anlagen hat sich zwischen Ende 2017, beziehungsweise Beginn 2018 und Ende 2019 also nur gering und in den Bundesländern Oberösterreich, Kärnten, Wien, Salzburg, Tirol und Vorarlberg gar nicht verändert.

Mit rd. 1.300 Windkraftanlagen und etwa 3.000 MW Leistung wird ein Großteil der österreichischen Windenergie in den Bundesländern Niederösterreich, Burgenland und der Steiermark gewonnen. Die westlichen Bundesländer haben ein realisierbares Windkraftpotential von etwa 1000 MW (vgl. IG Windkraft 2019 b, 2). Zur Genehmigung geplanter Windenergieprojekte ist in ganz Österreich ein Bewilligungsverfahren zu durchlaufen. Gesetzliche Rahmenbedingungen auf Bundesebene werden im folgenden Kapitel angeführt.

2.1 Rechtliche Lage auf Bundesebene

In Österreich ist der Errichtung von Windkraftanlagen ein umfassendes verwaltungsbehördliches Genehmigungsverfahren vorgelagert. Dabei obliegt die Umwidmung von Flächen in „Grünland-Windkraftanlagen“ für geplante Projekte den jeweiligen Gemeinden. Auf die Umwidmung folgen Genehmigungsverfahren bei der jeweiligen Landesregierung und

Bezirkshauptmannschaft. Dafür notwendig sind Gutachten von Naturschutzsachverständigen, Luftfahrtsachverständigen, OrnithologInnen und SchallgutachterInnen (vgl. IG Windkraft s.a. a; Windkraft Simonsfeld AG s.a.). Eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP), nach vereinfachtem Verfahren ist bei Windkraftanlagen ab einer Projektgröße von 20 Anlagen mit einer Nennleistung von je 0,5 MW oder einer Gesamtleistung von 30 MW vorgeschrieben. Bei einer Seehöhe ab 1.000 m ändern sich diese Werte auf 15 MW Gesamtleistung und 10 Anlagen mit einer Nennleistung von 0,5 MW. In Schutzgebieten der Kategorie A (z.B. Besondere Schutzgebiete nach der Vogelschutzrichtlinie oder der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie. Genauer nachzulesen im UVP-G 2000, Anhang 2) wird in Einzelfällen entschieden ob eine UVP durchzuführen ist (vgl. UVP-G 2000, Anhang 1 Z6). Eine Umweltverträglichkeitsprüfung hat eine Verfahrenskonzentration bei der Landesregierung zur Folge. Dabei werden betroffene Materienetze wie zum Beispiel die Bauordnung, das Elektrizitätswesengesetz, Naturschutzgesetz oder das Luftfahrtgesetz berücksichtigt (vgl. IG Windkraft s.a. a; BMNT 2018, 1).

Da Genehmigungsverfahren für Windenergieanlagen in Österreich zum Teil Länderkompetenz sind, folgen in den Kapiteln 2.2.2 und 2.3.2 rechtliche Rahmenbedingungen in den für die Untersuchung relevanten Bundesländern Salzburg und Kärnten.

2.2 Windenergie und Rahmenbedingungen in Salzburg

Dieses Kapitel beinhaltet einen Überblick über Klimaziele und -strategien im Bundesland Salzburg. Auch die für Windenergie relevanten länderspezifischen rechtlichen Rahmenbedingungen werden erläutert. Darüber hinaus erfolgt eine Darstellung bisher angedachter Projekte, von denen bis dato in Kärnten nur zwei und in Salzburg keines umgesetzt werden konnte.

2.2.1 Ziele und Klimastrategie im Bundesland Salzburg

Die Klimastrategie des Bundeslandes, beschlossen am 21.03.2011 (vgl. Amt der Salzburger Landesregierung 2012), sieht bis 2050 Klimaneutralität, Energieautonomie und Nachhaltigkeit für Salzburg vor. Konkrete Ziele laut Klima und Energiestrategie 2050 sind 50 % weniger Treibhausgase und 80 % Anteil erneuerbare Energie am Gesamtverbrauch (vgl. Land Salzburg 2015, 10). Ziel bis 2020 sind 30 % weniger Treibhausgase im Vergleich zum Jahr 2005 und 50 % Anteil erneuerbarer Energie am Gesamtverbrauch (vgl. Land Salzburg 2015, 9). Konkretes Umsetzungsprogramm ist der „Masterplan – 2020“ (vgl. Land Salzburg 2015). Er besteht aus zwei Säulen. Zum einen aus der Einsparung von Energie und Treibhausgasen, davon 18 % durch Ersatz von fossilen durch erneuerbare Energieträger und zum anderen aus dem Ausbau erneuerbarer Energie. Als primäre Aktionsfelder werden Geothermie, Wasserkraft, Solar- und Windenergie

angeführt (vgl. Land Salzburg 2015, 4f). Eine Evaluierung, die Ende des Jahres 2017 vorgenommen wurde zeigt, dass bis 2020 nur etwa ein Drittel der gesetzten Ziele erreicht werden können (vgl. Land Salzburg 2017). An einer konkreten Energiestrategie bis zum Jahr 2030 wird derzeit noch gearbeitet.

Das Ausbaupotenzial für die Windkraft im Bundesland Salzburg bis 2020 ist im Masterplan - 2020 beispielhaft mit 20 Anlagen, beziehungsweise 50 MW Leistung angegeben (vgl. Land Salzburg 2015, 16f). Bisher gibt es allerdings nur ein Kleinwindrad mit 10 kW Leistung (vgl. IG Windkraft 2019 b, 2). Dass der Ausbau der Windenergie in der Klimastrategie vorgesehen ist, heißt also nicht, dass tatsächlich Projekte umgesetzt werden. Verschiedene Studien bringen unterschiedliche Ergebnisse für das realisierbare Windkraftpotenzial in Salzburg bis 2030. Beispielsweise gibt es Studien, die für Salzburg 2030 ein Windkraftpotenzial von 100 MW zeigen (vgl. IG Windkraft 2014, 5), aber auch Untersuchungen, die 2030 in Salzburg ein Potenzial von 609 MW zeigen (vgl. Krenn, s.a.). Vor der Beschreibung bisher geplanter Projekte folgt nun ein Kapitel zur rechtlichen Lage in Salzburg.

2.2.2 Rechtliche Rahmenbedingungen in Salzburg

Die Bewilligung von Windkraftanlagen erfolgt unter anderem auf Basis unterschiedlicher Materiengesetze, die in Landes- oder Gemeindekompetenz liegen. Dazu zählt unter anderem das Salzburger Raumordnungsgesetz (ROG 2009). Laut diesem ist für eine Windkraftanlage mit über 500 kW Leistung und 2.150 Volllaststunden die Widmung von Grünland in Grünland-Windkraft Voraussetzung. Die Grünlandnutzungskategorie Windkraftanlagen (GWA) ist speziell für Windkraftanlagen und betriebstechnisch notwendige Nebenanlagen bestimmt (vgl. ROG 2009, § 36 Abs. 1 Satz 14b). Die Widmung kann nach zehn Jahren, in denen nicht mit entsprechender Bebauung begonnen wurde, mit der Möglichkeit auf eine einmalige fünfjährige Verlängerung, aufgehoben werden (vgl. ROG 2009, § 36 Abs. 9).

Weitere rechtliche Grundlagen für die Bewilligung von Windkraftanlagen sind im Salzburger Landeselektrizitätsgesetz 1999 (LEG 1999), im Salzburger Naturschutzgesetz 1999, im Jagdgesetz 1993 und in, auf Basis dieser Gesetze erlassenen Verordnungen zu finden (vgl. § 45a, LEG 1999). Es handelt sich hierbei um ein konzentriertes Bewilligungsverfahren für die Errichtung oder Änderung von Windkraftanlagen mit über 500 kW Leistung und 2.150 Volllaststunden. Für eine Bewilligung müssen nach dem Landeselektrizitätsgesetz, dem Salzburger Naturschutzgesetz und dem Jagdgesetz erforderliche Unterlagen gesammelt eingereicht werden (vgl. § 45, LEG 1999). Die genauen rechtlichen Anforderungen sind in den jeweiligen Gesetzestexten zu finden.

Im Amt der Salzburger Landesregierung gibt es außerdem eine Arbeitsgruppe Windkraft. Ihr Zuständigkeitsbereich ist die „Unterstützung und Beratung von Interessenten [sic] zur Errichtung

einer Windkraftanlage“ (Land Salzburg s.a.). Anlagen, die bereits an konkreten, geeigneten Standorten geplant sind und einem Kriterienkatalog entsprechen, können Sachverständigen aus relevanten Fachgebieten vorgestellt werden. Der Kriterienkatalog aus dem Jahr 2013 schreibt mehrere Bedingungen vor, die erfüllt werden müssen. Dazu zählen unter anderem eine Leistung von mindestens 200 kW und 2.150 Volllaststunden. Zu Wohn- und Mischgebieten müssen 1.200 m und zu Bauten im Grünland 750 m Abstand eingehalten werden. In Naturschutz-, Vogelschutz, FFH-, Natura 2000 und Landschaftsschutzgebieten, geschützten Biotopen, Naturdenkmälern sowie National-, Natur- und Biosphärenparks dürfen keine Windkraftanlagen errichtet werden. Zu Brunnen, Quellen oder Flüssen müssen 25 m, beziehungsweise zu Seen 50 m Abstand gehalten werden. Wenn für einen Standort kein dezidiertes Sicherheitsabstand eingehalten werden muss, ist als Abstand zumindest die 1,5-fache Gesamthöhe der Anlage zu wählen. Der Kriterienkatalog mit allen einzuhaltenden Werten ist auf der Homepage der Salzburger Landesregierung zu finden (vgl. Land Salzburg s.a).

2.2.3 Bisherige Entwicklung der Windenergie in Salzburg

Wie in Kapitel 2.2.1 bereits beschrieben, gibt es in Salzburg bis heute keine der im Energiemassterplan vorgesehenen 20 Windkraftanlagen, obwohl bereits mehrere Projekte angedacht waren. Diese Projekte wurden allerdings in unterschiedlichen Planungsstadien verworfen. In Ermangelung offizieller Quellen wurde folgender Überblick über bisher geplante Projekte und Ursachen für ihre Absage, beginnend mit dem Beispiel der Windkraftanlage Lehmberg, aus unterschiedlichen Medienberichten und Onlinequellen zusammengestellt.

Seit 2002 hatte die Kolowind GmbH, die 2017 Konkurs anmeldete versucht, am Lehmberg in der Flachgauer Gemeinde Thalgau, ein Windkraftprojekt umzusetzen. Von den ursprünglich geplanten acht Windrädern waren bei der Einreichung im Juli 2003 nur noch drei in den Plänen vorgesehen. Vor allem die Nachbargemeinden und eine Bürgerinitiative, welche 4000 Unterschriften sammelte, sprachen sich gegen das Projekt aus. Der 2011 erteilte negative Naturschutzbescheid wurde angefochten, daraufhin allerdings vom Verwaltungsgerichtshof bestätigt. Das Unternehmen musste als Folge zum ersten Mal Konkurs anmelden. Durch Unterstützung der Gemeinde Thalgau konnten die Pläne dennoch weiterverfolgt werden (vgl. Eichler 2012, 94f). 2015 wurde schließlich die Flächenwidmung Grünland Windkraft vorgenommen, während Luftfahrt-, forst- und elektrizitäts- und naturschutzrechtliche Verfahren noch nicht abgeschlossen waren (vgl. Mölch 2017). Im selben Jahr richtete sich die Gemeinde Neumarkt an den Verfassungsgerichtshof (vgl. Salzburwiki 2019). 2017, nachdem die Naturschutzabteilung eine kostspielige Untersuchung der Auswirkungen auf Fledermäuse verlangt hatte und das Verteidigungsministerium

einen negativen Bescheid wegen Beeinträchtigung der Luftraumüberwachung erteilt hatte, wurde endgültig Konkurs angemeldet und das Projekt aufgegeben (Ruep 2017).

Auf dem Ofenauer Berg in Golling im Tennengau hatte die Salzburg AG gemeinsam mit der Firma Leube das Ziel, nach einem zweijährigen Testbetrieb eines Windrades, drei weitere Anlagen zu installieren. Allerdings wurde keines der beiden Vorhaben umgesetzt. Neben Bedenken der AnwohnerInnen bezüglich Lärm und visuellen Auswirkungen des Schattenwurfs der Rotoren sowie der Umweltschutzorganisation bezüglich des dortigen Vogelzugs, fehlten laut Salzburg AG Widmungsbeschlüsse. Die Flächenwidmung wurde aufgrund von Uneinigheiten mehrmals verschoben und nie erteilt. So wurde das Projekt 2014 ad acta gelegt (vgl. Maier 2014).

Im Pongau verfolgte die Salzburg AG seit 2008 ein Projekt mit fünf Windrädern am Windsfeld in der Gemeinde Flachau. Obwohl die Gemeinde und Grundeigentümer dem Projekt positiv gegenüberstanden (N. N. 2011), zog die Salzburg AG das Projekt im Sommer 2013 zurück. Als Gründe für diese Entscheidung wurden wirtschaftliche Faktoren und Probleme mit der Genehmigung als Sonderfläche, welche das Land Salzburg verweigere, genannt (vgl. Salzburgwiki 2013). Zuvor hatte es Diskussionen bezüglich der Zufahrt zu den Anlagen gegeben. Diese hätte durch das Landschaftsschutzgebiet „Twenger Lanschfeld“ errichtet werden müssen. Eine von den Behörden geforderter Erdverkabelung als Ausgleichsmaßnahme wurde von der Salzburg AG als zu teuer abgelehnt (vgl. Dagostin et al. 2011, 113).

Im Salzburger Lungau scheiterten gleich mehrere Projekte. Dazu zählt der geplante Windpark der Firma Samsonwind GmbH am Aineck in der Gemeinde St. Margarethen. Dort hätte laut eigenen Angaben ein „Zeichen für mehr Nachhaltigkeit und Zukunftsorientierung der Energieversorgung“ (Samsonwind, s.a.) gesetzt werden sollen. Obwohl das seit 2002 verfolgte Projekt, welches drei Windkraftanlage beinhaltete (vgl. Salzachwind, s.a.), im Lungauer Tourismusmasterplan als ökologisch, modern und sogar als Ziel des Ausflugs- und Tourismus beschrieben wird (vgl. N.N. 2009, 111), scheiterte es an einer Bürgerabstimmung im Jahr 2013 (vgl. N.N. 2013). Widerstand geleistet hatte der Bürgermeister von St. Margarethen und die Tourismusbranche. Argumentiert wurde mit Landschaftsschutz, Auswirkungen auf den Tourismus und Eisbrocken, welche auf die nahegelegene Skipiste fallen könnten (vgl. N.N. 2017; Salzachwind s.a.).

In der Gemeinde Thomatal zeigt sich ein ähnliches Bild. Samsonwind hatte ein Projekt mit sieben bis zehn Windrädern am Wirtsnock geplant, doch die Bevölkerung stimmte 2014 dagegen. Während der Bürgermeister der Gemeinde in diesem Fall dem Projekt positiv gegenüber stand, hatte sich im Vorfeld der Bürgerbefragung die Bürgerinitiative „Gegenwind“ formiert (vgl. Ruep 2014). Diese kritisierte die unzureichende Information, die der Bevölkerung im Vorfeld zuteilwurde. Darüber hinaus sollten ihrer Ansicht nach naturnahe Landschaften im Lungau geschützt werden (vgl. Wieland 2014).

Am Fanningberg in der Gemeinde Weißpriach, ebenfalls im Lungau war ein weiteres Projekt geplant. Initiatorin war hier die Lungauwind GmbH, die einen Windpark mit acht Windrädern errichten wollte (Lungauwind GmbH, s.a.). Noch bevor das Flächenwidmungsverfahren für das Vorhaben starten konnte, wurde der Widerstand so groß, dass die Lungauwind GmbH ihr Projekt zurückzog, obwohl die Gemeinde Weißpriach das Projekt unterstützt hatte. Gegen die Windräder hatten eine Bürgerinitiative und die Tourismuswirtschaft sowie Nachbargemeinden mobil gemacht (vgl. Ruep 2018).

Die Aufregung um den Windpark am Fanningberg wurde zum Anlass für eine Abstimmung der Gemeinden im gesamten Lungau, also dem Bezirk Tamsweg, genommen (vgl. Ruep 2018). Die vom Regionalverband initiierte Abstimmung aller BürgermeisterInnen des Bezirks ging mit drei zu fünfzehn Stimmen gegen die Windenergienutzung im Lungau in den nächsten zehn Jahren aus. In dieser zehnjährigen Evaluierungsphase sollen keine Projekte weiterverfolgt oder neu geplant werden (vgl. N.N. 2019 b). Neben einigen Lungauer Gemeinden, dem Tourismus und einer Bürgerinitiative, war der Alpenverein ein Gegner der Windenergie im Lungau (vgl. N.N. 2019 a).

Nach der Absage aus dem Lungau, rückte das Pinzgauer Glemmtal in Saalbach-Hinterglemm in den Fokus der Planung. Hier wollen die Hinterglemm Bergbahnen, insofern laufende Windmessungen der Salzburg AG positiv ausfallen, ein Projekt umsetzen. Die Gemeinde wolle das Projekt allerdings erst nach Abschluss der Messungen diskutieren (vgl. Nagl 2019).

So wurden zwar in jedem Gau Salzburgs bereits ein oder mehrere Projekte geplant, allerdings noch keines umgesetzt. In Kapitel 2.3 folgt eine Beschreibung der Situation der Windkraft in Kärnten, analog zu diesem Kapitel über die Windenergie in Salzburg.

2.3 Windenergie und Rahmenbedingungen in Kärnten

Wie in Kapitel 2.2 inklusive unterkapiteln über das Bundesland Salzburg, erfolgt in diesem Kapitel eine Darstellung der Klimaziele und -strategie des Bundeslandes Kärnten. Auch die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Nutzung von Windenergie in Kärnten werden beschrieben. Anschließend folgt eine Darstellung bisher geplanter und teilweise umgesetzter Projekte im Bundesland.

2.3.1 Ziele und Klimastrategie in Kärnten

Die Klimastrategie des Bundeslandes Kärnten beinhaltet drei Klimaschutzszenarien. Das WEM-Szenario (with existing measures), das WAMK-Szenario (with additional measures Kärnten) und das Paris-Szenario in Anlehnung an das Klimaabkommen von Paris (vgl. Land Kärnten 2018, 17). Ziel im WEM-Szenario, bei dem alle bis 2016 bereits implementierten Maßnahmen

berücksichtigt werden ist es, die Treibhausgase bis 2030 um 12,6 % und bis 2050 um 29,1 % gegenüber dem Jahr 2015 zu senken (vgl. Land Kärnten 2018, 19). Im Paris-Szenario, in welchem von einer globalen Umsetzung des Pariser Abkommens ausgegangen wird, wird eine Reduktion der Treibhausgase bis 2030 um 32 % und bis 2050 um 75,5 % angestrebt (vgl. Land Kärnten 2018, 20). Im WAMK-Szenario werden gegenüber dem WEM-Szenario Maßnahmen in Kärnten bis 2030 beziehungsweise 2050 berücksichtigt. Im Fokus stehen Maßnahmen in den Sektoren Verkehr, Energie und Industrie sowie Gebäude und Landwirtschaft. Eine dieser Maßnahmen ist auch der Ausbau der Windkraft bis zum Jahr 2025 auf 28,5 MW (vgl. Land Kärnten 2018, 21).

Genauer definiert sind die Ziele in einem Energiemasterplan, kurz „eMAP“ aus dem Jahr 2014 (vgl. Land Kärnten 2014). Hier wird festgehalten, dass die Wasserkraft in Kärnten die Stromerzeugung prägt. Beziehe man Wind und Sonne ein, könnte Kärnten auch in Jahren mit wasserarmen Sommern, Strom vollständig aus erneuerbaren Energien beziehen (vgl. Land Kärnten 2014, 52). Die Windkraft soll dabei vor allem im Winter die fehlende Energie aus den Wasserkraftwerken kompensieren. Bis 2025 sollen 50 Windräder mit jeweils rd. 5,7 MW ans Netz angeschlossen werden. Dabei müssen geplante Anlagen immer strengen naturschutzrechtlichen Vorgaben entsprechen (vgl. Land Kärnten 2014, 56). Von den geplanten Anlagen wurden bisher zwei in Betrieb genommen (vgl. IG Windkraft 2018 b). Auch für Kärnten erkennen unterschiedliche Studien unterschiedliche Windkraftpotenziale. Bis zum Jahr 2030 werden abhängig von der betrachteten Untersuchung beispielsweise 421 MW (vgl. IG Windkraft 2014, 5) beziehungsweise 477 MW (vgl. Krenn, s.a.) nutzbares Windkraftpotenzial gesehen. Wie zuvor für das Bundesland Salzburg folgt nun ein Überblick über die gesetzliche Lage in Kärnten, bevor die bisherige Entwicklung der Windkraft im Bundesland geschildert wird.

2.3.2 Rechtliche Rahmenbedingungen in Kärnten

Im Kärntner Naturschutzgesetz ist festgelegt, dass die Errichtung von Windkraftanlagen in der freien Landschaft eine naturschutzrechtliche Bewilligung verlangt. Freie Landschaft bedeutet in diesem Fall, außerhalb geschlossener Siedlungen und Gewerbeparks sowie dazugehörigen Flächen, wie zum Beispiel Gärten oder Parkplätzen (vgl. K-NSG 2002, § 5 Abs 1 lit m).

Zur rechtlichen Regelung der Festlegung geeigneter Standorte für Windkraftanlagen, dient die Verordnung der Kärntner Landesregierung vom 12. Juli 2016, Zl. 03-Ro-ALL-373/24-2016, mit der das Sachgebietsprogramm für Standorträume von Windkraftanlagen, gemäß des Kärntner Raumordnungsgesetzes, neu erlassen wird – kurz Windkraftstandorträume-Verordnung. Laut § 1 der Windkraftstandorträume-Verordnung, hat ebendiese den weitgehenden Erhalt der Eigenart der Kärntner Landschaft und der Identität der Regionen des Landes bei Nutzung der

Windenergie als Ziel. Es wird geprüft ob die Errichtung von Windparks raumordnungsfachlich zulässig ist (vgl. Windkraftstandorträume-Verordnung § 2).

Als Standorte kommen jene Räume in Frage, in denen bei Errichtung eines Windparks die Eigenart der Kärntner Landschaft und der Regionen erhalten bleibt. Auch die Nutzung an mehreren Standorten darf keine erheblichen Auswirkungen auf die Landschaft haben. Des Weiteren dürfen Erholungs- und touristische Nutzung, sowie die Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes nur geringfügig beeinträchtigt werden. Der Betrieb darf Bewohner dauerhaft genutzter Wohngebäude und Siedlungen nicht unzumutbar belasten und die Trinkwasserversorgung auch im Unglücksfall nicht gefährden oder nachhaltig beeinträchtigen. Eine Beeinträchtigung des militärischen Luftraums oder militärischer Einrichtungen darf nicht zu erwarten sein (vgl. Windradstandorträume-Verordnung § 4 Abs 1 lit a-g).

Von vornherein als Standort ausgeschlossen sind National- und Biosphärenparks, Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, Naturparks, Europaschutzgebiete, Natura 2000-Gebiete und ökologische Sonderstandorte, an denen die Errichtung oder der Betrieb von Windparks mit den Schutzziele der FFH-Richtlinie oder der Vogelschutz-Richtlinie nicht im Einklang steht (vgl. Windradstandorträume-Verordnung § 4 Abs 2 lit a-g).

Zusätzlich gibt es drei unterschiedliche Standorttypen. Diese richten sich rein nach der Einsehbarkeit, nicht nach anderen Faktoren, wie zum Beispiel ökologischer Verträglichkeit. Typ 1 hat bei einem Radius von 10, beziehungsweise 25 km eine maximale Sichtbarkeit aus dem Dauersiedlungsraum von 7, beziehungsweise 20 km² und eine maximale Gesamtsichtbarkeit von 60 km² bei einem Radius von 25 km. Bei Typ 2 und Typ 3 beläuft sich die maximale Sichtbarkeit aus dem Dauersiedlungsraum bei Radien von 10, beziehungsweise 25 km auf 10 und 40 km² (Typ 2) oder 13 und 60 km² (Typ 3). Die Gesamtsichtbarkeit für Typ 2 und Typ 3 bei einem Radius von 25 km beläuft sich auf 80 beziehungsweise 100 km² (vgl. Windradstandorträume-Verordnung § 3 Abs 2-4). Genauere Informationen sind im Gesetzestext nachzulesen.

2.3.3 Bisherige Entwicklung der Windenergie in Kärnten

In Kärnten gibt es, wie in Kapitel 2.3.1 beschrieben, bisher zwei Windräder. Einige weitere geplante Projekte wurden allerdings in unterschiedlichen Planungsstadien abgebrochen. Auf Grund des Fehlens offizieller Quellen wurde folgender Überblick über bisher umgesetzte und geplante Projekte aus unterschiedlichen Medienberichten und Informationen der Windkraftunternehmen oder verschiedener Organisationen zusammengestellt.

Derzeit gibt es in Kärnten zwei Windräder. Beide befinden sich am Plöckenpass. Das erste wurde bereits im Jahr 1997 errichtet. In der Planungsphase ab 1994 wurde vor allem an Lösungen für Probleme, welche aufgrund von Wetterextremem auftreten könnten, gearbeitet. Die Anlage

war österreichweit die erste, die in einer solch hohen Lage gebaut wurde (vgl. Energie:autark s.a.). Eine Zeit lang galt das Windrad als höchstgelegenes in Europa (vgl. AAE Naturstrom 2012). Erst 20 Jahre später, nach 12 Jahren Planungs- und Umsetzungsdauer wurde im Jahr 2017 das zweite Windrad Kärntens, wie auch jene Anlage 1997, von der Alpe Adria Naturstrom, kurz AAE Naturstrom, errichtet. Erschwert hatten die Umsetzung behördliche Hürden, insbesondere die in Kärnten einzigartige Windkraftstandorträume-Verordnung (vgl. IG Windkraft 2017). Neben diesen beiden Windrädern wurde in Kärnten bisher keines der zahlreichen angedachten Projekte umgesetzt.

Ein Beispiel für ein gescheitertes Projekt ist jenes im Naturpark Dobratsch, von welchem nach breitem lokalem Widerstand, Abstand genommen wurde (vgl. Dagostin et al. 2011, 116). Im Jahr 2010 wurde ein Windpark mit 14 Windrädern angedacht, der bei Politik und Bevölkerung auf starken Widerstand stieß. Die beiden Bürgermeister der betroffenen Gemeinden Villach und Bad Bleiberg sprachen sich vehement gegen das Projekt aus und betonten, dass eine entsprechende Flächenwidmung nicht erfolgen würde (vgl. N.N. 2010).

Ein weiteres geplantes Projekt war der Windpark Petzen, der aus acht Anlagen bestehen sollte (Eichler 2012, 79). 2010 wurden dafür vom Windkraftanlagenhersteller AMSC Windtec bereits Windmessungen veranlasst. Geplant war ein Schauwindpark mit Windrädern aus Holz (vgl. IG Windkraft 2010). Widerstand gegen das Projekt im Grenzgebiet zu Slowenien wurde vom Alpenverein Kärnten und der Initiative „Aktionsgemeinschaft Lebensraum Petzen“ geleistet (vgl. Dagostin et al. 2011, 117). Aufgrund andauernder Behördenverfahren musste die Firma Greenfuture, ehemals Aplswind, die das Projekt umsetzen wollte, 2017 Konkurs anmelden und das Projekt aufgeben (vgl. Jäger 2017).

Neben diesen Beispielen für verworfene Vorhaben im Bereich der Windenergie in Kärnten, gibt es auch derzeit in der Planung befindliche Projekte. Laut der Umweltreferentin des Landes Kärnten Sara Schaar (SPÖ), sind diese ausschließlich in den Gebieten Koralpe, Soboth und Kuchalm zulässig (vgl. Land Kärnten 2019). Ein Beispiel für solch zulässige Projekte ist jenes des Unternehmens Ecowind am Bärafen auf der Koralpe. Das acht Windräder umfassende Vorhaben befindet sich zurzeit in einem UVP-Verfahren. Die Vorbereitungen für das Projekt laufen bereits seit zehn Jahren und schließen einen Standortwechsel von der Handalm auf den Bärafen ein, erklärt Franz Dorner, Initiator des Projekts (vgl. Kaki 2020). Widerstand gegen das Projekt leisten der Alpenverein, Birdlife Kärnten, der Kärntener Jagdaufseher-Verband und eine Bürgerbewegung in Form der gemeinsamen „Initiative für Kärntens Berge ohne Windräder“. So soll das Gebiet vor Industrieanlagen in den Bergen geschützt werden (vgl. Kaki 2020).

Eben beschriebene Organisationen leisten auch bei Projekten an den anderen zwei, laut Windkraftstandorträume-Verordnung zulässigen Standorten Soboth und Kuchalm Widerstand. Laut

Alpenverein hätte die Umsetzung angedachter Projekte Veränderungen des Landschaftsbildes, Auswirkungen auf Tiere und Pflanzen und den Tourismus zur Folge (vgl. Alpenverein Villach, 2019). An der Soboth in der Gemeinde Lavamünd wurden beispielsweise dennoch zwei Windräder der Firma ECO-wind genehmigt. Sie sollen 2021 in Betrieb genommen werden (vgl. Schmerlaib 2020). Acht Windräder auf der Kuchalm in der Gemeinde Metnitz wurde zwar 2019 genehmigt, können aber ohne geförderten Einspeisetarif aus wirtschaftlichen Gründen nicht gebaut werden. Lösung dafür soll eine anstehende Novelle des Ökostromgesetzes sein (vgl. N.N. 2019 b).

Diese Beispiele zeigen, dass auch in Kärnten, obwohl es bereits zwei Anlagen gibt, Windkraftprojekte auf Ablehnung stoßen und viele bisher nicht umgesetzt wurden. Im folgenden Kapitel wird die soziale Akzeptanz der Windenergie behandelt, an welcher sowohl in Salzburg als auch in Kärnten Projekte scheiterten.

2.4 Soziale Akzeptanz von Windenergie

Die Dringlichkeit, dem Klimawandel entgegenzuwirken ist bekannt (vgl. Stephens et al. 2009, 169). Obwohl Windenergie eine nachhaltige Energieform ist, deren Nutzung keine schädlichen Emissionen mit sich bringt, stoßen Projekte auf Ablehnung. Vor allem lokal formiert sich häufig Widerstand gegen die Errichtung von Windkraftanlagen, während die Grundhaltung in der Bevölkerung eigentlich positiv ist (vgl. z.B.: Stephens et al 2009; Alrefai & Pourmovahed 2019; Roßmeier & Weber 2018).

Als Erklärung dafür wird häufig der Not in my Backyard-Effekt, kurz NIMBY-Effekt genannt (vgl. Frisch & Sokic 2018; Burningham et al. 2006; Wolsink 2000). Dabei wird angenommen, dass neue Entwicklungen generell auf GegnerInnen stoßen, die zwar wissen, dass ebendiese Entwicklungen notwendig sind, sie aber auf keinen Fall in ihrer näheren Umgebung haben wollen (vgl. Burningham et al. 2006, 3). Dieser Effekt wurde neben Windkraftanlagen auch bei Projekttypen, wie zum Beispiel Infrastrukturbauten wie Mülldeponien, Straßen, Bahngleisen, Atomkraftwerken und anderen Kraftwerken untersucht. Dabei wird die lokale Ablehnung von Projekten oft mit dem NIMBY-Effekt gleichgesetzt (vgl. Wolsink 2000, 51). Einschlägige Literatur sieht als Faktor für lokalen Widerstand hierbei Eigeninteresse rational handelnder AkteurInnen. Für Windkraftprojekte würde das bedeuten, dass sie auf allgemeiner Ebene zwar positiv gesehen, aus reinem Eigeninteresse in der näheren Umgebung aber abgelehnt werden (vgl. Frisch & Sokic 2018, 11). Untersuchungen zeigen, dass der NIMBY-Effekt als Erklärung für die Ablehnung von Windkraft nicht ausreicht. Stattdessen müssen mehrere Aspekte berücksichtigt werden um soziale Akzeptanz, beziehungsweise Nicht-Akzeptanz zu begreifen (vgl. Burningham et al. 2006; Frisch & Sokic

2018; Rand & Hoen 2017; Wolsink 2000). Joseph Rand und Ben Hoen schließen aus ihrer Untersuchung zur Windenergie in den USA aus dem Jahr 2017, dass unter anderem sozioökonomische Faktoren, Bedenken betreffend der Umwelt und öffentliche Partizipation neben dem Abstand zu den Anlagen eine Rolle für die soziale Akzeptanz spielen.

Ähnliches gilt auch in Österreich. ForscherInnen an der Universität für Bodenkultur in Wien (BOKU) beschäftigten sich im Zuge des Projekts „TransWind“ mit sozialer Akzeptanz von Windenergie in Österreich (vgl. Scherhauser et al. 2016). Die Ergebnisse zeigen, dass die Einstellung der StakeholderInnen, lokaler und regionaler EntscheidungsträgerInnen sowie der Bevölkerung zur Windenergie von mehreren Faktoren abhängt. Dazu zählen Auswirkungen auf die Landschaft, Natur- und Artenschutz und die Gesundheit. Auch inwieweit die Öffentlichkeit zur Partizipation angehalten wird und ob Projekte transparent geplant und umgesetzt werden, spielen eine Rolle. Wirtschaftlich betrachtet ist die Verteilung von Kosten und Nutzen ein kritisches Thema. Abgaben der Betreiber an die Gemeinden sollten zum Beispiel allen, von möglichen Auswirkungen der Windräder Betroffenen, zugutekommen. Befürchtete negative Auswirkungen von Windenergieanlagen auf den Tourismus sind ein weiterer Faktor. Dieser steht in engem Zusammenhang mit Auswirkungen auf die Landschaft und Natur.

Ein weiterer Aspekt der sozialen Akzeptanz unabhängig von NIMBY ist, dass die Einstellung gegenüber der Windenergienutzung in Gebieten, in welchen diese Energieform auch bisher wenig bis gar nicht genutzt wird, eher negativ ist als in Gebieten, in denen bereits vergleichsweise viele Anlagen installiert wurden (vgl. Roßmeier & Weber 2018, 60f; Brudermann et al. 2019, 1604). In Österreich standen 2018 72 % der Bevölkerung der Windkraftnutzung positiv gegenüber (vgl. Hampl et al. 2019, 8). Dabei hätten im Burgenland beispielsweise 85 % einer Errichtung von Windkraftanlagen in ihrer Wohngemeinde zugestimmt. In Salzburg oder Kärnten liegt dieser Wert im Vergleich bei knapp über beziehungsweise unter 70 % (vgl. Hampl et al. 2019, 9).

Trotz dieser durchwegs positiven Werte kommt es, wie in den Kapiteln 2.2.3. und 2.3.3 beschrieben, immer wieder zu Konflikten rund um die Windenergienutzung sowie zu lokalen Widerständen. Konflikthafte Projekte, wie jene in Salzburg und Kärnten rücken oft in den Fokus der medialen Berichterstattung. Häufig finden sich Artikel zum Thema in regionalen Zeitungen und Lokalteilen, da der Nachrichtenwert hier unter anderem von örtlicher Nähe abhängt. Besondere Aufmerksamkeit kommt dabei sogenannten „Konfliktmeilensteinen“ zu. Das sind besondere Ereignisse, wie zum Beispiel Demonstrationen oder gerichtlichen Urteilsverkündungen (vgl. Gobert 2016, 20). Beispiele aus Salzburg und Kärnten wären hier die Abstimmung der Gemeinden im Lungau gegen Windkraftprojekte in den nächsten zehn Jahren im Juni 2019 (vgl. N.N. 2019 a) beziehungsweise die Einführung der Kärntner Windkraftstandorträume-Verordnung (vgl. N.N. 2016).

Während auf dem Gebiet der sozialen Akzeptanz von Windenergie bereits einiges an Forschungsarbeit geleistet wurde (z.B. Alrefari & Pourmovahed 2019; Frisch & Jokic 2018; Roßmeier & Weber 2018; Scherhauser et al. 2016), kam der Analyse medialer Berichterstattung zum Thema Windenergie bisher wenig Aufmerksamkeit zu. Das, obwohl den Medien ein gewisser Einfluss auf die öffentliche Meinung zugeschrieben wird (vgl. De Vreese 2005, 51). Mit dieser Arbeit soll ein Beitrag geleistet werden, um einen Teil dieser Lücke zu schließen. Ein Verständnis für die Berichterstattung über Windenergie in regionalen Printmedien, bedeutet Erkenntnisgewinnung über einen möglichen weiteren Faktor der sozialen Akzeptanz.

Es wurde hier eine Frame-Analyse gewählt, um dominante Themen in der Berichterstattung zu erkennen und so einen Überblick über den medialen Diskurs zu geben. Eine Frame-Analyse bietet den Vorteil, dass zum Beispiel eine Analyse des Medieninhalts, genauso wie eine Analyse seiner Wirkung auf RezipientInnen möglich ist (vgl. Matthes 2009b, 351). So kann diese Arbeit in Zukunft, zum Beispiel in Form einer Wirkungsanalyse der Frames, wieder aufgegriffen werden. Zum besseren Verständnis der angesprochenen Frame-Analyse folgt im nächsten Kapitel mit zugehörigen Unterkapiteln eine Einführung in die Framing-Theorie mit Fokus auf die Analyse von Medien-Frames und ein Überblick über bisherige Frame-Analysen zu vergleichbaren Themen.

3. Stand des Wissens und theoretischer Hintergrund der Frame-Analyse

Um die in der Einleitung formulierten Forschungsfragen nachvollziehbar beantworten zu können braucht es einen Einblick in den theoretischen Zugang, der der Untersuchung zugrunde liegt und einen Überblick über bisherige Arbeiten auf diesem Gebiet. Daher wird in Kapitel 3.1 mit zugehörigen Unterkapiteln die Framing-Theorie näher erläutert. Darauf folgt eine Beschreibung verschiedener Frame-Analysen zum Thema Windenergie und Themen wie Atomkraftausstieg, Erneuerbaren Energien oder auch Nachhaltigkeit im Allgemeinen.

3.1 Framing-Theorie

Die Grundannahme der Framing-Theorie ist, dass Probleme beziehungsweise Themen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden können. Je nach Auslegung werden dadurch verschiedene Werte oder Betrachtungsweisen impliziert. Framing bezieht sich auf den Prozess in dem Menschen bestimmte Probleme oder Themen konzeptualisieren. Dazu gehören auch mögliche Reorientierungen der Ansichten zu Problemen oder Themen. Ergebnis dieses Prozesses sind Frames (vgl. Chong & Druckman 2007, 104).

Bei der Framing-Theorie handelt es sich um kein einheitliches Modell. Sie beinhaltet diverse Konzeptionen aus unterschiedlichsten wissenschaftlichen Disziplinen, die mit der Framing-Theorie arbeiten (vgl. Busse 2014, 162). Dazu zählen zum Beispiel „verschiedene Teilgebiete der Linguistik, der kognitiven Psychologie und der Medien- und Kommunikationswissenschaft“ (Kann & Inderelst 2018, 26). Genauso vielfältig wie die wissenschaftlichen Disziplinen, in welchen die Framing-Theorie angewandt wird, sind auch die Methoden, durch die sie zum Einsatz kommt (vgl. Kann & Inderelst 2018, 26). Innerhalb dieser zahlreichen Zugänge gibt es häufig Unterschiede in den Erkenntniszielen, den Forschungsgegenständen und Grundannahmen (vgl. Busse 2014, 162).

In Kapiteln 3.1.1 folgt ein Überblick über die Entstehung der Framing-Theorie und wichtige VertreterInnen in unterschiedlichen Forschungsbereichen. Der Begriff Frame an sich, verschiedene Arten von Frames und mögliche Einteilungen werden genauso wie mögliche methodische Herangehensweisen und konkret Operationalisierung des Ansatzes für die Analyse von Medien-Frames als Teil der Kommunikationsforschung, darauffolgend erläutert (vgl. Kap. 3.1.1-3.1.5).

3.1.1 Geschichte der Framing Theorie

Die Anfänge des Framing-Ansatzes können auf Walter Lippmann zurückgeführt werden (vgl. Entman et al. 2009, 178f). Er erkennt in seiner Arbeit „Public Opinion“, dass die meisten Menschen ihr Verständnis der politischen Welt nicht aus eigener Erfahrung, sondern aus medialer Darstellung erhalten (vgl. Lippman 1922, 25). „We shall assume that what each man does is based not on direct and certain knowledge, but on pictures made by himself or given to him“ (Lippman 1922, 25). Laut ihm ist also nicht bekannt, wie Menschen handeln würden, wüssten sie alle Fakten über die Gesellschaft. Man weiß nur, wie sich Menschen als Reaktion auf das Bild, das sie von der Gesellschaft haben, verhalten. Zu jedem Zeitpunkt bestimmt also die Vorstellung, die Menschen von der Welt haben, ihr Verhalten (vgl. Lippman 1922, 25). Weil es den Menschen unmöglich ist alle Fakten zu erfassen, schreibt Lippman (vgl. 1922, 29f), erstellen sie sich ein vertrauenswürdigen Bild der Welt aus Erfahrungen, Berichten und ihrer Vorstellung. Indem sie bestimmte Interpretationen nahelegen, beeinflussen gespeicherte Bilder, Annahmen und Vorurteile wie Informationen von außen aufgenommen werden.

Gregory Bateson beschreibt in „A Theory of Play and Fantasy“ (vgl. Bateson 1954) die Fähigkeit zwischen Spiel und Nicht-Spiel beziehungsweise Gefahr zu unterscheiden, obwohl die Situationen auf den ersten Blick ähnlich anmuten. Diese Fähigkeit der Metakommunikation beobachtete er erstmals an Tieren im Fleishhacker Zoo in San Francisco und bezeichnete dieses Erkennen des Spiels als einen Frame (vgl. Bateson 1954, 68; 71). Diese non-verbale Frames sieht Bateson als Voraussetzung für menschliche Kommunikation. Die so etablierten Frames, bestimmen auch wie Wörter und Sätze in der verbalen Kommunikation mit Objekten und Ereignissen in Relation gesetzt werden (vgl. Bateson 1954, 69). Menschen nutzen Frames in Diskursen der komplexen menschlichen Kommunikation (vgl. Bateson 1954, 73). Zusammenfassend ist Framing nach Bateson ein Instrument zur Strukturierung und Selektion von Informationen. Es schafft die Möglichkeiten, komplexe Systeme zu begreifen (vgl. Entman et al. 2009, 179; Kann & Inderelst 2018, 60).

Marvin Minsky leistete wesentliche Beiträge zur Entwicklung der Framing-Theorie. Seine Arbeit „A Framework for Representing Knowledge“ aus dem Jahr 1974 stellt den Übergang von Vorstufen, wie jenen Annahmen von Lippman zur eigentlichen Framing-Theorie dar (vgl. Kann und Inderelst 2018, 27). In seiner Theorie von 1974 beschreibt Minsky (1974, 1) Frames als Datenstruktur, die stereotype Situationen repräsentieren. Diese Frames beinhalten Informationen darüber, wie man den jeweiligen Frame nutzt, was man als nächstes Ereignis erwarten kann und was zu tun ist, sollte ebendieses erwartete Ereignis nicht eintreffen. Wenn eine Person nun in eine ihr unbekannte Situation gerät, greift sie auf einen passend erscheinenden Frame aus ihrer Erinnerung zurück. Dieser wird anschließend durch Adaptionen von Details an die aktuelle Situation

angepasst. So existieren „top levels“ eines Frames, die fixiert sind und in jeder Situation anwendbar und „lower levels“, die an die jeweilige Situation angepasst werden (vgl. Minsky 1974, 1).

Bereits vor und parallel zu Minsky, trug Charles Fillmore, vor allem in Bezug auf die Linguistik, maßgeblich zur Entwicklung der Framing-Theorie bei (vgl. Kann & Inderelst 2018, 27f). 1967 bezeichnete er unterschiedliche Formulierungen oder einzelne Wörter, als „frame-features“. Diese „frame-features“ werden herangezogen, um semantische Strukturen zu analysieren (vgl. Fillmore 1967). Später beschreibt er Frames als eine Sammlung ausgewählter linguistischer Objekte. Das können Wortansammlungen, aber auch grammatikalische Regeln sein. Menschen verbinden laut Fillmore bestimmte Situationen mit bestimmten Frames. In diesem Fall mit linguistischen Frames. Situationen werden als sehr generell gehaltene Szenen definiert, die zum Beispiel visuelle Szenen, durch die Kultur geprägte Standard Szenarien, institutionelle Strukturen oder auch Erfahrungen und Vorstellungen sein können (vgl. Fillmore 1975, 124).

Als Pionier der Framing-Theorie in den Sozialwissenschaften gilt Erving Goffman, dessen Verständnis des Framing-Begriffs auf jenem von Gregory Bateson basiert (Kann & Inderelst 2018, 27). Robert M. Entman, Jörg Matthes und Lynn Pellicano (Entman et al. 2009, 179) sehen ihn, gemeinsam mit Bateson, als Initiator der modernen Betrachtung von Frames. Goffman stellte fest, dass die Teilnahme am alltäglichen Leben, egal was die jeweiligen Interessen zu diesem Zeitpunkt sind, die Möglichkeit birgt, die Welt zu beeinflussen beziehungsweise von der Welt beeinflusst zu werden (vgl. Goffman 1974, 5). Außerdem beschreibt Goffman (vgl. 1974, 8ff) den Zusammenhang von Perspektive und wahrgenommener Realität. Die Charakterisierung ein- und desselben Ereignisses kann sich laut ihm von Mensch zu Mensch stark unterscheiden. Grund dafür sind eigene Bewertungskriterien, die jede und jeder für ebendieses Ereignis hat. Weiters erkannte Goffman (1974, 38), dass Menschen kaum einen Blick auf etwas werfen können, ohne bereits einen Frame anzuwenden. Vermutungen über Ursachen und was als nächstes geschieht bestimmen den Blickwinkel, aus dem ein Ereignis betrachtet wird. Goffman definiert Frames als Schemata zur Interpretation, die verwendet werden können, um Strukturen und Erfahrungen im sozialen Leben zu dekodieren (vgl. Leung et al. 2019, 45). Anders ausgedrückt handelt es sich bei Frames nach Goffman um kognitive Strukturen, die die Darstellung täglicher Ereignisse anleiten (vgl. Entman et al. 2009, 179).

Seit Mitte der 1980er Jahre findet die Frame-Analyse vermehrt in Studien zu sozialen Bewegungen Verwendung. Seit den frühen 1990er Jahren nimmt auch die Verwendung der Frame-Analyse in Medien- und Kommunikationsforschung zu. Unter Zuhilfenahme der Framing-Theorie kann gezeigt werden, wie Themen oder Probleme in verschiedenen Medien kommuniziert werden (vgl. Leung et al 2019, 45). Die Framing-Theorie erfreut sich in der Forschung sowohl im deutschsprachigen als auch im internationalen Raum großer Beliebtheit (vgl. Matthes 2014, 17).

Dabei gibt es keine einheitliche Definition des Frame-Begriffs (vgl. z.B. Entman 1993; Huber 2009). Verschiedene Möglichkeiten zur Begriffsdefinition werden im Folgenden beschrieben.

3.1.2 Verschiedene Definitionen des Frame-Begriffs

Die grundlegende Annahme der Framing-Theorie ist, dass ein Problem beziehungsweise ein Thema aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden kann (vgl. Kap. 3.1). Framing ist Teil des Prozesses in welchem Menschen ein Thema oder ein Problem konzeptualisieren oder ihre Ansichten dazu überdenken (vgl. Chong & Druckman 2007, 104). Aktuell gibt es für die Frame-Analyse allerdings keinen klar geregelten theoretischen Hintergrund. Weder der Begriff „Frame“, noch das methodische Vorgehen sind in der bestehenden Literatur einheitlich definiert (vgl. Matthes 2008, 172; Matthes 2009 a; Matthes & Kohring 2004, 57; Vogtmann 2018, 16).

Die Definitionen des Frame-Begriffs können in zwei Kategorien eingeteilt werden. Generell gehaltene Definitionen und präzisere (vgl. De Vreese 2005, 52). Generelle Definitionen beschreiben den Begriff ohne genaue Richtlinien. Sie lassen die Frage nach einem Konzept zur Operationalisierung offen. Ein Beispiel dafür ist die Definition nach Gitlin (vgl. 1980, 6), laut welcher Frames „principles of selection, emphasis, and presentation composed of little tacit theories about what exists, what happens and what matters.“ (Gitlin 1980, 6) sind. Auch Gamson und Modigliani (vgl. 1989, 3) bieten mit ihrer Beschreibung von Frames eine generell gehaltene Definition. Laut ihnen schreiben „interpretative packages“ (Gamson & Modigliani 1989, 3) einem Problem eine Bedeutung zu. Diese „interpretative packages“ (Gamson & Modigliani 1989, 3) sind um eine „central organising idea“ (Gamson & Modigliani 1989, 3), also den Frame, aufgebaut. Ein weiteres Beispiel ist die Definition von Cappella und Jamieson. Frames aktivieren laut ihnen Wissen, sind ein Bestand an kulturellen und moralischen Werten und schaffen Kontext (vgl. De Vreese 2005, 53 nach Cappella & Jamieson 1997).

Andere, präzisere Definitionen bieten hingegen bereits Richtlinien zur Operationalisierung. Sie spezifizieren was einen Frame erst zu einem Frame macht. Bei Verwendung dieser präzisen Definitionen können Frames von anderen Konzepten wie Argumenten, generellen Themen oder Behauptungen abgegrenzt werden (vgl. Matthes 2009 b, 350).

Beispielhaft für eine präzise Variante ist die Definition nach Entman (1993, 52), laut welcher ein Frame aus mehreren Frame-Elementen besteht. Diese Definition hat sich in der Forschung bewährt (vgl. Löblich 2014, 67). Laut Entman sind Frames Sinnhorizonte von AkteurInnen, die gewisse Informationen auswählen, hervorheben oder weglassen. Dieses Vorgehen wird in bestehender Fachliteratur als „Selection and Saliency“ (z.B. Entman 1993, 52) bezeichnet. Es handelt sich um Aspekte einer angenommenen Realität. Ein Frame beinhaltet mehrere Frame-Elemente. Die Problemdefinition legt fest, wer gemäß gängiger kultureller Werte Vor- oder Nachteile aus

einem bestimmten Umstand zieht. In einem Frame ist auch ersichtlich wer oder was der Verursacher des Problems ist. Es werden moralische Urteile gefällt und mögliche Lösungen für das Problem beziehungsweise Wege damit umzugehen vorgeschlagen (vgl. Entman 1993, 52). Ein Frame beruft sich dabei immer wieder auf dieselben Objekte und Merkmale. Es werden die gleichen oder synonyme Worte und Symbole wiederholt verwendet (vgl. Entman et al. 2009, 177). Darüber, welche Art der Definition, eine weiter gefasste oder präzise, zu bevorzugen ist, herrscht keine Einigkeit. Für De Vreese (2005, 53) zum Beispiel, lassen generelle Definitionen den notwendigen Freiraum, um individuelle gesellschaftliche oder politische Probleme zu analysieren, während präzise Definitionen nicht hinreichend an ebendiese individuellen Probleme angepasst werden können. Für Entman et al. (2009, 175f) hingegen, bietet eine generelle Herangehensweise keine ausreichende Basis für konsistente Forschung. Präzise Definitionen, die funktional sehr spezifisch sind, wie jene nach Entman, bieten die Möglichkeit klarer Bestandsaufnahme, Analyse und Schlussfolgerung. Auch Matthes (2009 b, 350) bevorzugt präzise Definitionen mit Vorgaben zu Operationalisierung und kritisiert, dass ebendiese bei generellen Definitionen fehlen. Die Frage danach, welche Art der Definition für eine Frame-Analyse am besten geeignet ist, kann also nicht allgemein beantwortet werden.

3.1.3 Mögliche Einteilung von Frames in Locations, Stufen und Kategorien

Neben der uneinheitlichen Begriffsdefinition, gibt es auch mehrere Ansätze zur Kategorisierung von Frames. Entman (1993, 52f) erkennt zum Beispiel, dass Frames an mindestens vier „locations“ des Kommunikationsprozesses zu finden sind. Bei der/dem KommunikatorIn, im Text, bei der/dem EmpfängerIn und in der Kultur. Der oder die KommunikatorIn lässt sich bei der Entscheidung darüber was sie oder er sagt, bewusst oder unbewusst von eigenen Frames, die das „belief system“ organisieren, leiten. Ein Text beinhaltet Frames, die durch Vorhandensein oder Fehlen von Schlüsselwörtern, Phrasen, stereotypischen Bildern, Informationsquellen und Sätzen thematisch verstärkte Cluster von Fakten oder Urteilen bereitstellen. Die Frames, die das Denken der oder des Empfangenden leiten können, müssen aber nicht, die Frames des Textes, sowie die Framing Intention des oder der Kommunizierenden reflektieren. Die Kultur ist ein empirisch ermittelbares „Set of common Frames“ (Entman 1993, 53), das sich im Diskurs und Denken einer sozialen Gruppe zeigt. Sie ist der Bestand an Frames, auf die sich normalerweise berufen wird. An allen vier „locations“ (Entman 1993, 52) hat Framing ähnliche Funktionen. Durch bestimmte Elemente werden Aspekte selektiert und hervorgehoben. Diese Frame-Elemente stellen Probleme, deren Ursache, eine moralische Bewertung der Probleme und mögliche Lösungen oder Handlungsempfehlungen aus dem gewünschten Blickwinkel dar (vgl. Entman 1993, 52f).

Aufbauend auf den vier locations des Framings nach Entman, beschreibt Claes H. de Vreese (2005, 51f) den Framing-Prozess in bestimmten Stufen. Diese sind „frame-building“, „frame-setting“, sowie „individual“ und „societal level consequences“. Verschiedene Faktoren inner- oder außerhalb des Journalismus beeinflussen beziehungsweise legen fest, wie JournalistInnen und Nachrichtenorganisationen Probleme framen. Dieses sogenannte „frame-building“ wird neben JournalistInnen auch von Eliten, im Folgenden als politische beziehungsweise strategische AkteurInnen bezeichnet, und sozialen Bewegungen genutzt. Ergebnisse des „frame-buildings“ sind Frames, die sich in Texten manifestieren (vgl. De Vreese 2005, 52).

Das „frame-setting“ bezieht sich auf das Zusammenspiel von in den Medien transportierten Frames und dem individuellen Vorwissen. Frames aus den Nachrichten können die individuelle Bewertung von Problemen und Themen beeinflussen. Dieser Teil des Framing-Prozesses wurde bisher am gründlichsten erforscht. Ziel dabei ist es festzustellen, inwiefern und unter welchen Umständen die RezipientInnen der Nachrichten die Frames annehmen (vgl. De Vreese 2005, 52). Neben den locations und eben beschriebenen Stufen des Framings, lassen sich Frames auch in Kategorien einteilen. Ähnlich den „locations“ nach Entman (1993), finden sich Frames in dieser Kategorisierung bei strategischen KommunikatorInnen, bei JournalistInnen, in Medientexten und bei RezipientInnen (vgl. Matthes 2009 a, 118).

Politische beziehungsweise strategische AkteurInnen setzen aus ihrer Sicht Rahmen, also Frames auf Themen, um Aspekte hervorzuheben, zu betonen oder auszublenden. Öffentliche Diskurse sind Wettbewerbe um den dominanten Frame. Ziel ist es die eigenen Sichtweisen, Lösungen und Interpretationen in der medialen Berichterstattung durchzusetzen. Diese KommunikatorInnen-Frames, auch strategische Frames genannt, werden zur Analyse üblicherweise aus Dokumenten und Befragungen der KommunikatorInnen ermittelt (vgl. Matthes 2009 a, 118).

Journalistische Frames beeinflussen die journalistische Berichterstattung und die Gestaltung journalistischer Texte (vgl. Matthes 2014, 19). JournalistInnen nutzen sie, indem sie auf bestimmte Schemata zurückgreifen, um nicht immer alle Begleitumstände ermitteln zu müssen (vgl. Matthes 2009 a). Diese Frames entstehen, wie bereits beim Punkt „frame-building“ angesprochen, aus dem redaktionellen Diskurs und entwickeln sich im Austausch mit anderen (medialen) Diskursen (vgl. Scheufele 2004, 405). Normalerweise dienen Frames der Themenauswahl und Verarbeitung. Augenmerk wird auf jene Aspekte gelegt, die im bestehenden Frame salient sind. Kommt es zu einem Schlüsselereignis und dadurch zu einer Orientierungsphase in der Berichterstattung, treten neue oder veränderte Frames in den Vordergrund (vgl. Matthes 2009 a). Aus dem journalistischen Prozess, in den unweigerlich journalistische Frames einfließen, gehen mit ebendiesen journalistischen Frames übereinstimmende Medien-Frames hervor, die zum Beispiel in Medientexten zu finden sind (vgl. Scheufele 2004, 405). Da sich diese Arbeit der

Analyse von Medien-Frames widmet, wird auf diese hier in der allgemeinen Beschreibung nicht weiter eingegangen. Ausführliche Erläuterungen zu Medien-Frames, ihrer Klassifikation und möglichen Operationalisierungen folgen in den Kapiteln 3.1.4 und 3.1.5.

Bei den RezipientInnen-Frames stellt sich die Frage, ob die Interpretationsrahmen der JournalistInnen angenommen und Medien-Frames bei den RezipientInnen wirksam werden. Entman (1993, 52) bezeichnet RezipientInnen-Frames als „mentally stored clusters of ideas that guide individuals' processing of information“ (Entman 1993, 52). Dieser Frame wird vor allem in Wirkungsanalysen untersucht. (vgl. Matthes 2009 a, 121).

3.1.4 Medien-Frames und mögliche Klassifikationen

Wie in Kapitel 3 bereits beschrieben, nimmt Erwing Goffman eine Vorreiterrolle betreffend der Frame-theorie in den Sozialwissenschaften ein (vgl. Kap. 3.1.1). Die in den Sozialwissenschaften, also auch in der Medien- und Kommunikationsforschung Verwendung findenden Framing-Ansätze sind meist auf ihn zurückzuführen. Diese Ansätze konzentrieren sich auf die funktionale Ebene, also den Vorgang des Framings. Wichtige Vertreter sind unter anderem Robert M. Entman, Dietram A. Scheufele und Jörg Matthes, dessen Ansatz auf jenem von Entman aufbaut (vgl. Kann & Inderelst 2018, 55).

Strategische beziehungsweise KommunikatorInnen-Frames sowie journalistische Frames manifestieren sich in Form von Medien-Frames unter anderem in Medientexten (vgl. Huber 2009, 26). Medien-Frames sind das Ergebnis des „frame-building“-Prozesses. Sie zeigen wie JournalistInnen beziehungsweise Nachrichtenorganisationen Probleme oder Themen framen. Medien-Frames sind auch Teil des „frame-settings“. Es handelt sich dabei um jenen Teil des Framing Prozesses, der die Verbindung zwischen Medien-Frames und individuellem Vorwissen beziehungsweise Einstellungen darstellt (vgl. De Vreese 2005, 52).

Medien-Frames können in formal-stilistische und inhaltsbezogene Frames eingeteilt werden. Inhaltsbezogene Frames können weiter in themenübergreifende und themenspezifische Frames eingeteilt werden. Eine formal-stilistische Betrachtung rückt Struktur und Präsentationsform von Medieninhalten in den Mittelpunkt. So kann untersucht werden, wie zum Beispiel Texte aufgebaut sind, um bestimmte Botschaften zu übermitteln (vgl. Matthes 2014, 20). Formal-stilistische Frames sind laut Matthes (2008, 166) schwer zu definieren, beziehungsweise keine Frames im eigentlichen Sinne, dienen aber der Beschreibung von Frames (vgl. Matthes 2009 a, 128). Bei themenübergreifenden, oder auch „generic“ (De, Vreese 2005) Frames handelt es sich um Frames, die nicht nur einem konkreten Problem zugeordnet werden können. Sie sind also nicht durch ein bestimmtes Thema limitiert (vgl. Matthes 2009 a, 120f; De Vreese 2002, 28). Der

Medieninhalt kann mit diesen Frames nur unter thematischen Leitaspekten analysiert werden. Beispiele dafür sind Wirtschafts- oder Ethikframes (vgl. Matthes 2009 a, 120f).

Themenspezifische oder „issue-specific“ (De Vreese 2005) Frames beziehen sich, wie der Name schon sagt, auf nur ein Thema. Für jedes Problem gibt es allein dafür passende Frames (vgl. Matthes 2009 b; 350). Der Vorteil gegenüber themenübergreifenden Frames ist, dass hierbei die Medien-Frames für jede Untersuchung sehr spezifisch und detailliert auf das untersuchte Ereignis beziehungsweise Problem angepasst werden können. Dieser genaue Zuschnitt auf ein spezifisches Problem macht es aber schwierig Ergebnisse zu generalisieren und zu vergleichen (vgl. De Vreese 2002, 28).

Medien-Frames können weiters auch als abhängige oder unabhängige Variablen untersucht werden. Bei Frames als abhängige Variablen, wird analysiert was einen Frame beeinflusst, z.B. ob ein Journalist oder eine Journalistin von gesellschaftlichen Variablen beeinflusst wird. Bei Frames als unabhängiger Variable, wird untersucht, welchen Effekt Medien-Frames auf RezipientInnen-Frames haben (vgl. Scheufele 1999, 107f). Da sich diese Arbeit nicht mit Medieneffekten oder Wirkungsanalysen beschäftigt, wird dieser Ansatz hier nicht weiterverfolgt. Der Fokus liegt weiter auf Medien-Frames. Es folgt in Kapitel 3.1.5 ein Einblick in Herangehensweisen der Frame-Analyse von Medieninhalten.

3.1.5 Operationale Herangehensweisen an die Analyse von Medien-Frames

In der Kommunikationsforschung wird die Frame-Analyse genutzt um Probleme zu beobachten und Trends und Veränderungen diese Probleme betreffend zu erkennen. Auch wird die Intensität der jeweiligen Berichterstattung über ein Thema in unterschiedlichen Medien und Medientypen ermittelt (vgl. Chong & Druckman 2007, 106). Bei Medien-Frames ist immer eine exakte Kodierung wichtig (vgl. Matthes 2009 b, 349; Matthes & Kohring 2004, 57).

Laut Chong und Druckman (2007, 106f) wird in vielen Studien nach folgendem Schema vorgegangen: Im ersten Schritt wird ein Problem oder Ereignis identifiziert. Ohne Relation zu einem Problem oder Ereignis können keine Frames erkannt werden. Dabei kann dasselbe Thema zu unterschiedlichen Zeiten aus einem anderen Blickwinkel, also mit einem anderen Frame gesehen werden. Als zweiter Schritt wird die Einstellung in der Kommunikation über besagtes Problem oder Thema festgestellt. Es folgt die Bezeichnung der ersten Frames. In der bestehenden Forschung werden diese Frames großteils induktiv ermittelt und anschließend im Untersuchungsmaterial analysiert. Analysiert werden zum Beispiel Zeitungen, Zeitschriften, Websites und Fernsehübertragungen. Die KodiererInnen untersuchen ihr Sample indem sie feststellen, welche zuvor definierten Frames in der Berichterstattung vorkommen oder auch nicht vorkommen (vgl. Chong & Druckman 2007, 106f). Die Frames müssen aber nicht zwangsläufig induktiv

ermittelt werden. Es können auch Frames aus bereits bestehender Forschungsliteratur genutzt werden (vgl. De Vreese 2005, 53).

Von diesem tendenziellen Schema ausgehend, gibt es eine Vielfalt an operationalen Herangehensweisen an die Frame-Analyse (vgl. Matthes 2009 b, 349). Um einen Einblick in die unterschiedlichen Möglichkeiten zur Operationalisierung zu geben, folgen nun ausgewählte Beispiele zur Unterscheidung der methodischen Erfassung von Medien-Frames.

De Vreese (2005, 53f) unterscheidet zum Beispiel zwischen deduktivem und induktivem Vorgehen. Bei induktiven Ansätzen werden Frames im Laufe der Analyse beziehungsweise Kodierung aus dem Textmaterial generiert. Kritisiert wird bei diesem Vorgehen das Heranziehen eines zu kleinen Samples für die Generierung der Frames. Auch Schwierigkeiten in der Replikation werden an diesen Ansätzen bemängelt. Deduktive Ansätze nutzen zuvor definierte Frames, nach welchen das zu untersuchende Material kodiert wird. Matthes und Kohring (2008, 262) kritisieren an deduktiven Ansätzen, dass sie unflexibel sind. Bereits vor der Kodierung muss festgelegt werden, welche Frames für die Untersuchung relevant sind. Wichtige Frames können so möglicherweise außenvor bleiben.

Matthes (2008) teilt mögliche Ansätze nicht rein in deduktive und induktive Vorgehensweisen ein, sondern erkennt folgende vier Zugänge. Einen qualitativen, einen manuell-holistischen, einen manuell-dimensionenreduzierenden und einen computerbasierten Zugang. Beim qualitativen Zugang werden Frames (meist) induktiv, also vom Einzelnen zum Allgemeinen extrahiert. Sie werden ausführlich und detailliert, häufig auch unter Zuhilfenahme mehrerer Textbeispiele beschrieben. Oft wird bei diesem Zugang mit wenigen Samples gearbeitet und es gibt keine Quantifizierung der Beispiele. Manchmal werden die wichtigsten Frames herausgenommen und genauer analysiert. Wie festgestellt wird, welche die wichtigsten Frames sind, ist nicht einheitlich definiert. Beim manuell-holistischen Zugang kann deduktiv oder induktiv vorgegangen werden. Meist werden die Frames von Forscherin oder Forscher an einer Auswahl des Untersuchungsmaterials interpretativ generiert und anschließend quantifiziert. Das manuell-dimensionenreduzierende Verfahren zeichnet sich durch die Kodierung einzelner Variablen oder Frame-Elemente aus. Diese werden zum Beispiel unter Zuhilfenahme einer Clusteranalyse zu Frames zusammengefasst. Ein Frame wird also als empirisch bestimmbares Textmuster gesehen, das sich aus den Textteilen operationalisiert. Werden bestimmte Muster über mehrere Texte hinweg identifiziert, handelt es sich um einen Frame. Computer-basierte, datenreduzierende Verfahren extrahieren Frames aus dem Text. Die Frames lassen sich anhand der Wortwahl identifizieren. Wiederkehrende Worte und Wortkombinationen werden zu Clustern und schließlich zu Frames zusammengeführt.

Weitere Methoden zur Erfassung von Medien Frames bietet zum Beispiel die Einteilungen nach Matthes und Kohring (2004, 57-60). Sie führen textwissenschaftliche, interpretativ-quantifizierende, computer-basierte quantitative und deduktive Verfahren als Möglichkeiten zur Erfassung von Medien-Frames an. Grundannahme bei textwissenschaftlichen Zugängen ist, dass quantitative Operationalisierungen die Bedeutung der Frames nicht gänzlich erfassen. Anhand weniger Texte werden Frames nicht-standardisiert generiert. Dieses Vorgehen wird oft als wenig valid kritisiert. In interpretativ quantifizierenden Verfahren werden Frames ebenfalls anhand eines kleinen Samples generiert, im Anschluss allerdings quantifiziert. Bei der computer-basierten quantitativen Herangehensweise werden regelmäßig gemeinsam auftretende Worte durch Computeralgorithmen identifiziert. Dieser Vorgang wird als Frame-Mapping bezeichnet. Beim deduktiven Vorgehen wird anhand von Frames aus bestehender Forschungsliteratur kodiert. Matthes und Kohring (2008, 259-263) teilen die Methoden zur Erfassung von Frames in hermeneutische, linguistische, manuell-holistische, computergestützte und deduktive Herangehensweisen ein. Beim hermeneutischen Ansatz erfolgt die Frame-Analyse qualitativ auf Basis eines kleinen Samples. Die Frames werden genau beschrieben und es wird keine Quantifizierung vorgenommen. Wie der Name schon sagt, wird im Zuge einer linguistischen Analyse ein Sample auf linguistische Elemente untersucht, um Frames auszumachen. Der manuell holistische Zugang gleicht jenem von Matthes. Auch computergestützte, beziehungsweise -basierte Herangehensweisen, sowie deduktive Herangehensweisen wurden bereits beschrieben.

Schon anhand dieser Auswahl an Beispielen wird ersichtlich, dass es keine einheitliche Kategorisierung der Herangehensweisen an die Analyse von Medien-Frames gibt. Selbst die gleichen Autoren beschreiben in verschiedenen Arbeiten unterschiedliche Einteilungen, die sich mehr oder weniger ähneln. Während De Vreese (2005) induktive und deduktive Verfahren unterscheidet, definieren Matthes (2008), beziehungsweise Matthes und Kohring (2004; 2008) die unterschiedlichen Zugänge genauer, teilen allerdings auch in induktive und deduktive Herangehensweisen ein, beziehungsweise stellen fest, dass bei einigen Ansätzen beides möglich ist.

Neben der Diversität in der Herangehensweise an die Operationalisierung der Frames, sind auch Abstraktionsgrad und Analyseeinheit nicht eindeutig definiert. Die Frame-Analyse kann unterschiedlich viele und unterschiedlich detailreiche Frames beinhalten. Unter Umständen wird festgelegt, dass jedem untersuchten Text nur ein Frame zugewiesen wird. Allerdings gibt es auch Ansätze, die mit mehreren Frames pro Text arbeiten (vgl. Matthes 2008, 167; Nienierza 2014; Vossen et al. 2016).

Es gibt demnach viele Möglichkeiten die Herangehensweise von Frames zu kategorisieren. Das zeigt sich auch in folgendem Kapitel, dass sich mit bestehenden empirischen Arbeiten, die die Frame-Analyse nutzen beschäftigt.

3.2 Beispiele für Frame-Analysen zu Windenergie und vergleichbaren Themen

Wie Zeh und Odén bereits 2014 festgestellt haben, gibt es allgemein wenig Studien, die auf Berichterstattung über Energieträger selbst eingehen. Die Frame-Analyse von Stephens, Rand und Melnick (2009), die sich mit der Berichterstattung über Windenergie in US-Printmedien auseinandersetzt, ist eine Ausnahme. Es handelt sich um eine quantitative Frame-Analyse der jeweils auflagenstärksten Regionalzeitungen aus Massachusetts, Texas und Minnesota. Die Salienz der Windenergie in der Berichterstattung und inwieweit sie als Technologie zur Mitigation des Klimawandels gilt, wird untersucht. Die Analyse erfolgt deduktiv mit folgenden zuvor festgelegten Frames: „technical, economic, environmental, health and safety, political, and aesthetic/cultural“ (Stephens et al. 2009, 170). Unterschieden wird dabei positive und negative Darstellung der Windenergie in Form von „risks“ und „benefits“. So wird die Annahme der ForscherInnen untersucht, dass der unterschiedlich weite Fortschritt im Ausbau der Windenergie unter anderem an soziopolitischen Faktoren liegt. Die Ergebnisse zeigen, dass sich sowohl der Diskurs über Windenergie in den Zeitungen aus den drei Staaten als auch der jeweilige Status des Windkraftausbaus stark unterscheidet. In Texas herrscht wegen der starken Energieindustrie, die die Geschichte des Bundesstaates prägt, ein wirtschaftlicher Frame vor. In Massachusetts hingegen herrschen Bedenken bezüglich Ästhetik und Kultur, der Umwelt und der Sicherheit vor. In Minnesota sind Wirtschaftsthemen salient. (vgl. Stephens et al. 2009).

Andere bestehende Analysen beschäftigen sich zum Beispiel mit Kernenergie und den Folgen von Reaktorunfällen (vgl. Nienierza 2014; Zeh & Odén 2014). Zeh und Odén (2014) untersuchen die Auswirkungen von Rahmendbedingungen, wie die Akzeptanz der Bevölkerung von Atomenergie und der redaktionellen Linie der Medien in Deutschland und Schweden vor und nach dem Reaktorunfall in Fukushima. Die Analyse erfolgt quantitativ und deduktiv mit den Frames Wirtschaft, Technik sowie Sicherheit und Umwelt. Die ForscherInnen stellen hier fest, dass die Berichterstattung in beiden Staaten gegenüber der Atomenergie negativ ausfällt. Zusätzlich wird hier die Wirkung auf die Bevölkerung untersucht. Es zeigt sich, dass die Berichterstattung die Einstellung von Politik und Gesellschaft kaum beeinflusst, da die öffentliche Meinung zu Atomkraft in Deutschland stark ins Negative geht, in Schweden aber annähernd gleich bleibt (vgl. Zeh & Odén 2014).

Ebenso beschäftigt sich Angela Nienierza (2014) mit Frames in der Berichterstattung über Atomenergie. Mithilfe einer quantitativen Frame-Analyse werden dominante Frames in der Berichterstattung der Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung und des Spiegels nach dem jeweiligen Unglück induktiv ermittelt. Die Frames in der Berichterstattung nach Tschernobyl 1986 und Fukushima 2011 unterscheiden sich kaum. Es dominieren in Beiden Fällen ein

„Kernenergie als Übergangstechnologie-Frame“, ein „wirtschaftlicher Nutzen-Frame“ und ein „unverantwortbares Risiko-Frame“. Nach Tschernobyl ist zusätzlich ein „Atomausstieg-Frame“ und nach Fukushima ein „Regierungs-Frame“ dominant (vgl. Nienierza 2014).

Die Frame-Analyse wird auch bei Studien zum Klimawandel genutzt. Beispiele dafür sind die Arbeiten von Fleming et al. (2015), Houser (2016) und Robertson (2018). Fleming et al. (2015) unterziehen medialen Veröffentlichungen und Interviews mit MitarbeiterInnen von zwei im Weinbau tätigen Unternehmen (eines regional, eines global) einer Frame-Analyse. Thema ist dabei die Einstellung der Unternehmen zum Thema Klimawandel. Die Kodierung erfolgte induktiv und die Analyse qualitativ. Die Ergebnisse zeigen, dass die Unternehmen unterschiedlich mit dem Klimawandel umgehen. Dennoch dominieren in der Kommunikation beider Unternehmen ein neoklassischer, ein behavioraler und ein institutioneller Frame (vgl. Fleming et al. 2015).

Matthew Houser (2016) unterzieht Interviews mit MaisfarmerInnen aus dem US-Bundesstaat Iowa einer qualitativen Frame-Analyse, um deren Einstellung zum Klimawandel und die Bereitschaft zur Nutzung von Technologien zur Klimawandel-Mitigation zu untersuchen. Methodisch handelt es sich hierbei um eine induktive Kodierung. Zentrales Ergebnis der Studie ist, dass bei den Maisbauern ein natürlicher-Kreislauf-Frame vorherrscht (vgl. Houser 2016).

Kylie Robertson (2018) untersucht die Klimawandelberichterstattung in kanadischen Printmedien aus Calgary und Ottawa, erst quantitativ und anschließend ausgewählte Artikel qualitativ. Ziel ist es, regionale Unterschiede in der Berichterstattung zu erkennen. Sowohl in Calgary als auch in Ottawa dominieren ein Meinungs-Frame und ein politisch motivierter Frame. Dazu kommt in Calgary ein Wirtschafts-Frame und in Ottawa ein Wissenschafts-Frame (vgl. Robertson 2018).

Auch zum Thema Nachhaltigkeit gibt es Frame-Analysen. Bonfadelli (2007) unterzieht die Berichterstattung über Nachhaltigkeit dreier Schweizer Zeitungen einer quantitativen Frame-Analyse, wobei die Kodierung induktiv erfolgt. Untersucht werden Frames im Zeitverlauf (1993-2003) und zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Wirtschaft, Konflikt und Moral-, Ethik- und Recht-Frames dominieren die Berichterstattung über den gesamten Zeitverlauf (vgl. Bonfadelli 2007).

Die eben beschriebenen Beispiele zur Anwendung der Frame-Analyse bezüglich der Windenergie oder anderen Energieformen zeigen, dass es unterschiedliche theoretische und methodische Herangehensweisen an die Analyse von Medien-Frames gibt. In jedem Fall ist es Ziel die salienten Themen im Diskurs zu erkennen. So sollen Einstellungen einzelner Personen sowie vor allem Meinungen und Ansichten, die einer breiten Öffentlichkeit zuteilwerden, genau betrachtet und verglichen werden. In Kapitel 4. wird der Zugang zur Frame-Analyse, der für diese Arbeit gewählt wurde, dargestellt.

4. Material und Methoden

In diesem Kapitel folgt die Beschreibung der methodischen Herangehensweise an die Operationalisierung von Medien-Frames, die für diese Arbeit gewählt wurde (vgl. Kap. 4.1). Es werden Auswahl der Zeitungen, sowie Auswahlverfahren zur Zusammenstellung der zu analysierenden Artikel dargestellt (vgl. Kap 4.2). Schließlich erfolgt eine Erläuterung zu Kodierung und Auswertung des Untersuchungsmaterials (vgl. Kap. 4.3).

4.1 Operationalisierung der Medien-Frames

Die Analyse im Zuge dieser Untersuchung erfolgt in Anlehnung an das Verfahren von Maria Löblich (2014), das wiederum auf einem Ansatz von Jörg Matthes und Matthias Kohring (vgl. 2004, 2008) aufbaut. Die beiden haben eine Methode zur Operationalisierung nach Entmans Definition von Frames entwickelt, um Ungenauigkeiten in der Analyse von Medien-Frames entgegenzuwirken. Die von Entman (1993, 52) beschriebenen Frame-Elemente, Problemdefinition, Zuschreibung von Ursachen, eine moralische Bewertung und Empfehlung zum Umgang mit dem Problem, werden als Variablen gesehen und in mehrere Kategorien eingeteilt. Die Problemdefinition wird in vorliegender Arbeit auch als Hauptthema bezeichnet und zeigt welches Problem beziehungsweise Thema im jeweiligen Text hauptsächlich behandelt wird. Während der Kodierung wurde festgestellt, dass in einem großen Teil der Berichterstattung neutral über die Windenergie geschrieben wird. Mit der Erweiterung der Bezeichnung als Hauptthema kann so nicht nur auf Probleme über welche berichtet wird eingegangen werden. Die Ursachenzuschreibung beschäftigt sich mit Verantwortlichkeit.

Analysiert wird hier, wer im Zusammenhang mit dem Problem etwas richtig beziehungsweise falsch gemacht hat. Die moralische Bewertung kann positiv, negativ oder neutral ausfallen und sich auf verschiedene Objekte beziehen. Die Handlungsempfehlung spricht sich entweder für oder gegen eine bestimmte Handlung aus. Einige dieser Variablen gruppieren sich systematisch in mehreren Texten und charakterisieren einen Frame. Mit dieser Methode sollen Cluster beziehungsweise Frames, die sich untereinander möglichst stark unterscheiden, deren Kodierungen innerhalb der Frames aber möglichst ähnlich sind, gefunden werden. Die Frames werden hier nicht mithilfe einer direkten Inhaltsanalyse, sondern über datenreduzierende Verfahren ermittelt. Der oder die Kodierende arbeitet mit Frame-Elementen, weiß dabei nicht um welchen Frame es sich gerade handelt und soll dadurch objektiver vorgehen als bei holistischen Methoden (vgl. Matthes & Kohring 2004; Matthes & Kohring 2008, 263f). Anders als Matthes und Kohring vorschlagen, wird in dieser Arbeit ohne datenreduzierende Verfahren und qualitativ, dennoch in enger Anlehnung an eben beschriebenes Verfahren, ähnlich dem Verfahren nach Maria

Löblich (2014), vorgegangen. Löblich nutzt den eben beschriebenen Ansatz nach Matthes und Kohring in abgewandelter Form für eine qualitative Analyse von Medienframes.

Qualitative Frame-Analysen werden oft, wie bereits beschrieben (vgl. Kap. 2.2) als wenig valid und schwer nachvollziehbar kritisiert. Auch geben sie keine Information über die Häufigkeit der auftretenden Frames (vgl. Löblich 2014, 64). Dennoch eignen sie sich um „strittige Themen und konkurrierende Problemdeutungen“ (Löblich 2014, 64) zu untersuchen. Die qualitative Analyse bietet die Möglichkeit auch nicht explizit genannte Inhalte, „unausgesprochene Bezüge, die dennoch ‚da‘ sind“ (Löblich 2014, 64) im Text zu erkennen und zu analysieren. Auch kann bei einer qualitativen Analyse der Kontext berücksichtigt werden, in dem etwas veröffentlicht wurde (vgl. Löblich 2014, 64). Um die qualitative Analyse nachvollziehbar, zuverlässig und wissenschaftlich gültig zu gestalten, werden Theorie und Empirie durch ein Kategoriensystem verknüpft (vgl. Löblich 2014, 76). Als Kategorien werden hier die Frame-Elemente nach Entman (1993, 52) genutzt (vgl. Löblich 2014, 66; 76). Verglichen mit rein induktivem Vorgehen ist die Identifikation von Frames besser nachvollziehbar und die Analyse erfolgt über den ganzen Forschungsprozess hinweg strukturiert (vgl. Löblich 2014, 76).

Der Analyse-Methode von Löblich, sowie auch dieser Arbeit liegt die Frame-Definition von Matthes und Kohring (2004, 62f) nach Entman (1993, 52) zugrunde. Laut dieser sind Frames beziehungsweise Framing die Auswahl mancher Aspekte einer angenommenen Realität, die in der Kommunikation salient werden. Um den Schritt der Konstruktion der Frames nachvollziehbar zu gestalten, nimmt Löblich diese anhand eines Frameelements, der Problemdefinition, vor. Hierbei ist es möglich die Problemdefinition in Kombination mit generischen Frames zu ermitteln. Die generischen Frames werden in diesem Fall von vorne herein festgelegt. Das Textmaterial wird in einem ersten Schritt anhand der Problemdefinition den generischen Frames zugeordnet. Auch Problemdefinitionen, die während der Kodierung erkannt werden und keinem der vorab angenommenen Frames zugeordnet werden können, müssen ausgewertet werden. Im zweiten Schritt werden die übrigen Frame-Elemente zu den Problemdefinitionen ermittelt, wobei nicht immer jedes Element im Text vorkommen muss. Treten bestimmte Kombinationen von gleichen Frame-Elementen häufig im selben Muster auf, stellt das einen Frame dar. Die so gefundenen Frames müssen nicht unbedingt mit den angenommenen generischen Frames übereinstimmen. Die Kombination mit gegebenen Frames ist nur sinnvoll, wenn bereits eine vergleichbare Studie damit durchgeführt wurde. Bei diesem Ansatz sind mehrere Frames pro Text erlaubt (vgl. Löblich 2014, 68f).

4.2 Auswahl des Untersuchungsmaterials

Für die Analyse der Medien-Frames wurden je die zwei bundeslandbezogenen Tageszeitungen mit der höchsten Auflage im jeweiligen Bundesland ausgewählt. Für Salzburg wurden daher die „Salzburger Nachrichten“ und die „Kronen Zeitung Salzburg“ für die Analyse herangezogen. Die „Salzburger Nachrichten“ hatten 2019 im Wochenschnitt im Bundesland Salzburg eine Auflage von 55.606 (Österreichische Auflagenkontrolle 2020, 10). Bei der „Kronen Zeitung Salzburg“ lag die Auflage im Bundesland Salzburg im Wochenschnitt bei 57.703 (Österreichische Auflagenkontrolle 2020, 9). Für Kärnten wurden die „Kleine Zeitung“ mit einer Auflage von 86.889 in Kärnten im Wochenschnitt (Österreichische Auflagenkontrolle 2020, 8) und die „Kronen Zeitung Kärnten“ mit einer Auflage von 67.858 in Kärnten im Wochenschnitt (Österreichische Auflagenkontrolle 2020, 8) ausgewählt.

Der Zeitraum für die Erhebung wurde auf 01.01.2018 bis 31.12.2019, also genau zwei Jahre, festgelegt. Begründet wird die Auswahl des Zeitraums einerseits mit dem Forschungsinteresse möglichst den aktuellen Diskurs zum Thema Windenergie in den ausgewählten Printmedien zu betrachten. Andererseits sollte der Zeitraum nicht zu kurz gewählt werden, um ein repräsentatives Ergebnis und nicht nur einen stichprobenartigen Einblick zu erhalten. Der Zeitraum sollte auch nicht zu lang sein, um eine manuelle Analyse der Vollerhebung der in diesem Zeitraum erschienenen Artikel in einem angemessenen Zeitrahmen zu ermöglichen. Es wurde hier eine Vollerhebung gewählt, um einen Überblick über die gesamte Berichterstattung zum Thema zu erhalten.

Die Auswahl der zu analysierenden Artikel fand über die APA Onlinemanager Library, kurz AOM Library statt. Dabei handelt es sich um eine Mediendatenbank der Austria Presse Agentur, speziell für Studierende (vgl. APA). Die Artikel wurden mithilfe der Schlagworte „Windräder“, „Windkraft“, „Windkraftanlage“, „Windenergie“, „Windpark“ und „erneuerbare Energie Wind“ gesucht. Anschließend wurden all jene Artikel im Zuge einer ersten Sichtung des Materials in schlussendliche Sample aufgenommen, die sich hauptsächlich mit dem Thema Windenergie beschäftigen. Leserbriefe wurden in der Auswahl nicht berücksichtigt, da Medien-Frames in dieser Arbeit als Frames angesehen werden, die sich aus journalistischen Frames, also dem redaktionellen Diskurs ergeben (vgl. Kap. 3.1.4). Eine Analyse von Leserbriefen als Form der Meinungsäußerung von LeserInnen zu bestimmten Themen würde RezipientInnen-Frames miteinbeziehen. Tabelle 1 beinhaltet eine Übersicht über das am Ende des Auswahlprozesses feststehende Sample.

Tabelle 1: Anzahl ausgewählter Artikel pro Zeitung und gesamt zum Thema Windenergie in den Jahren 2018 & 2019

Zeitung	Anzahl ausgewählter Artikel
Kronen Zeitung Kärnten	20
Kleine Zeitung	63
Kronen Zeitung Salzburg	52
Salzburger Nachrichten	54
Gesamt	189

Wie die Kodierung und im Anschluss auch die Auswertung des Textmaterials unter Berücksichtigung zuvor beschriebener Operationalisierung erfolgte, wird im nächsten Kapitel beschrieben. Hier wird der Vorgang auch Anhand eines Beispiels aus dem Untersuchungsmaterial dargestellt.

4.3 Kodierung und Auswertung

Analysiert werden inhaltsbezogene Medien-Frames in Texten aus Tageszeitungen. Im Zuge der qualitativen Analyse werden allerdings auch formal-stilistische Auffälligkeiten berücksichtigt. Um in dieser Arbeit die Vorteile von themenübergreifenden und spezifischen Frames zu nutzen (vgl. Kapitel 3.1.4), werden themenübergreifenden Frames, themenspezifische Sub-Frames zugeordnet.

Wie bei Maria Löblich (2014) beschrieben wird das Untersuchungsmaterial anhand generischer Frames kodiert. Genutzt werden dazu Frames aus der Studie von Jennie C. Stephens, Gabriel M. Rand & Leah L. Melnick zu „Wind Energy in US Media“ aus dem Jahr 2009. Es handelt sich dabei um eine Einteilung in sechs Frames. Diese sind „Technik“, „Wirtschaft“, „Umwelt“, „Gesundheit und Sicherheit“, „Politik“ und „Ästhetik und Kultur“ (vgl. Stephens et al. 2009, 170). Zusätzlich zu dieser generellen Themeneinteilung erfolgt eine induktive Kodierung der Frame-Elemente nach Entman (1993, 52) infolge welcher themenspezifische Sub-Frames gebildet werden, die den generischen Frames zugeordnet werden können. Dadurch kann in der Analyse spezifisch auf hier gefundene Frames oder Besonderheiten eingegangen werden.

Vor der eigentlichen Kodierung erfolgt ein Probedurchgang mit einer kleinen Anzahl an Artikeln. Dazu werden pro Zeitung drei Artikel ausgewählt. Je einer zu Beginn, etwa in der Mitte und zum Schluss des Untersuchungszeitraums. So kann getestet werden, ob das angenommene Schema zur Kodierung funktioniert. Im Anschluss werden alle Artikel aus den vier Zeitungen kodiert. Mit dem so erlangten Codesystem erfolgt ein zweiter Kodierungsdurchgang, um etwaige Ungenauigkeiten auszuschließen. Dabei ist es möglich nicht nur ganze Artikel, sondern auch einzelne Passagen zu kodieren, falls notwendig.

An folgendem Beispiel, einem Teil eines Artikels aus der Kronen Zeitung Salzburg vom 18.06.2019, wird nun veranschaulicht, wie die Kodierung erfolgt:

***Thema des Tages SALZBURG SPEZIAL - Stürmische Zeiten für die Windenergie** Windkraft gilt als sauber, effizient und die Energie des 21. Jahrhunderts – dennoch will sie keiner haben. Zumindest vermittelt die Reihe gescheiterter Projekte und die jüngste Abstimmung gegen Windkraftanlagen im Lungau dieses Bild. Zur Erreichung der Salzburger Energie- und Klimaziele geht es trotzdem nicht ohne sie. Nach „Nein“ im Lungau: Land hält wegen Klimazielen weiterhin an Windrädern fest Errichtung bis zum Jahr 2030 geplant. (Mistlberger & Salzmann, 18.06.2019, Kronen Zeitung Salzburg)*

Dieser Text wurde dem generischen Frame „Politik“ zugewiesen. Anschließend erfolgte die Kodierung mit der Problemdefinition/ Hauptthema „Abstimmung gegen Windenergie“, Ursachenzuweisung „Regionalpolitik“, moralische Bewertung der Windenergie/ Projekte „positiv“ und schließlich die Handlungsanweisung „Windräder bauen“.

Um einem Frame zugeordnet werden zu können müssen die kodierten Artikel oder Teile von Artikeln neben der Problemdefinition beziehungsweise einem Hauptthema zumindest eine Ursachenzuweisung enthalten. Eine klare Handlungsempfehlung wie in diesem Beispiel ist eher die Ausnahme als die Regel. Im Zuge der Auswertung wurde dieses Beispiel aus der Kronen Zeitung Salzburg dem generischen Frame „Politik“ und dem spezifischen Sub-Frame „Abstimmung“ zugewiesen. Zu diesem Frame zählen alle Texte, die als Problemdefinition/ Hauptthema eine bereits erfolgte oder bevorstehende Abstimmung bezüglich der Windenergienutzung haben. Zuweisung von Ursachen/ Verantwortlichkeit trifft hier die Politik, was Landes-, Regional- und Lokalpolitik einschließt. Ein Text muss also zumindest eine Problemdefinition und eine Ursachenzuweisung enthalten, um einem Frame zugeteilt werden zu können. Erfüllt ein Text diese Anforderungen nicht, kann er also nicht Teil eines Frames sein. Werden jedoch Verbindungen zwischen Frame-Elementen erkannt, können Texte ein und demselben Frame zugewiesen werden. Haben beide Texte als Problemdefinition beispielsweise „Gefahr für Umwelt und Natur“ und die Ursache wird entweder den Windrädern selbst oder betreibenden Unternehmen zugewiesen, passen sie in denselben Frame. Die moralische Bewertung der Windenergie und die Handlungsempfehlungen werden innerhalb jedes Frames gesondert betrachtet.

Anzumerken ist, dass in neutralen Berichten beispielsweise durchaus über negative Einstellungen von ProjektgegnerInnen berichtet wird. Als moralisch negativ bewertet wurde ein Text lediglich eingestuft, wenn eine Journalistin oder ein Journalist selbst eine negative Einstellung gegenüber der Windenergie beziehungsweise bestimmten Projekten an den Tag legt.

Textteile konnten, wenn notwendig auch mehrfach kodiert werden. Da sich ein Frame dadurch auszeichnet, dass dieselben Merkmalkombinationen immer wieder auftreten (vgl. Entman et al. 2009, 177) wird ein Grenzwert für die Bildung von Frames festgelegt. Um einen Frame zu ergeben, muss eine Kombination aus jeweils derselben Problemdefinition beziehungsweise

desselben Hauptthemas und der Ursachenzuschreibung beziehungsweise Verantwortlichkeit in einer Zeitung zumindest fünf Mal vorkommen. Das fünfmalige Auftreten der zusammenhängenden Frame-Elemente wurde während der Auswertung der Frame-Elemente festgelegt. Dieser Grenzwert wird angenommen, weil damit ein großer Teil des Untersuchungsmaterials in die qualitative Analyse aufgenommen werden konnte, ohne dabei eine Verfälschung durch nur selten auftretende Perspektiven zu erhalten.

Zur vollständigen Beantwortung der Forschungsfragen erfolgt neben der qualitativen Analyse der Medien-Frames immer auch eine überblickmäßige quantitative Auswertung des untersuchten Materials. So werden zur vollständigen Erfassung des Themas zum Beispiel auch die Häufigkeit des Auftretens eines Frames generell sowie in der jeweiligen Zeitung beschrieben. Das erfolgt jeweils anhand von Tabellen zu Beginn jedes Kapitels im Ergebnis-Teil. Diese Tabellen beinhalten außerdem einen Überblick über das Vorhandensein einer Handlungsempfehlung, sowie der Verteilung der moralischen Bewertung auf positiv, negativ und neutral. Die wiederholte Kombination von Problemdefinition/Hauptthema und Ursachenzuschreibung/Verantwortlichkeit ist ohnehin Voraussetzung zur Bildung eines Sub-Frames. Daher werden diese Elemente innerhalb der Ergebnisse nicht extra in den Tabellen dargestellt.

5. Ergebnisse der Frame-Analyse

Im Zuge der Analyse von Medien-Frames in vier Zeitungen, der Kronen Zeitung Kärnten, der Kleinen Zeitung, der Kronen Zeitung Salzburg und den Salzburger Nachrichten, über den Zeitraum von zwei Jahren (2018 und 2019) wurden insgesamt 225 Artikel oder Teile davon einem Frame zugewiesen. Tabelle 2 zeigt die quantitative Verteilung auf die vier Tageszeitungen sowie auf die möglichen moralischen Bewertungen, also positiv, negativ oder neutral. Auch das Vorhandensein einer Handlungsempfehlung wird dargestellt. Die Spalte „Textstellen gesamt“ gibt dabei an wie viele Textstellen oder Artikel in der jeweiligen Zeitung und insgesamt einem Frame zugeordnet wurden. Während Tabelle 2 zeigt wie viele Texte überhaupt einem Frame beziehungsweise Sub-Frame zugewiesen werden konnten, zeigen die folgenden Tabellen (Tabellen 3-15) wie viele Texte den jeweiligen themenübergreifenden Frames oder themenspezifischen Sub-Frames zugeordnet wurden. Kriterium dabei ist die Zuweisung zu einem themenübergreifenden Frame oder die für die verschiedenen Sub-Frames passende Kombination aus Problemdefinition/ Hauptthema und Ursachenzuschreibung/ Verantwortlichkeit.

Tabelle 2: Quantitativer Überblick über Frames zugewiesene Texte gesamt

Frames zugewiesene Texte gesamt					
Zeitung	Textstellen gesamt	Positiv	Negativ	Neutral	Handlungsempfehlung
Kronen Zeitung Kärnten	11	2	1	8	2
Kleine Zeitung	74	3	22	49	16
Kronen Zeitung Salzburg	89	3	58	28	33
Salzburger Nachrichten	51	3	1	47	3
Gesamt:	225	11	82	132	54

Diese Artikel oder Textteile konnten vier der sechs zuvor angenommenen, themenübergreifenden Frames zugeordnet werden. Es handelt sich dabei um die Frames „Politik“, „Wirtschaft“, „Umwelt“ und „Ästhetik und Kultur“. Hier konnten jeweils genug Texte gefunden werden, um einen Frame oder auch mehrere Themenspezifische Sub-Frames zu ergeben. Es wurden weder zum Frame „Technik“ noch „Gesundheit und Sicherheit“ genug Textstellen mit jeweils der gleichen Kombination aus Problemdefinition und Ursachenzuschreibung kodiert, als dass sie sich im analysierten Material als Frames etabliert hätten. Daher werden diese in der Analyse auch nicht weiter berücksichtigt. Aus dem analysierten Material konnten keine weiteren Frames, die zuvor nicht als generische Frames angenommen wurden, abgeleitet werden.

Zwei der vier in den Zeitungen salienten Frames wurden nach der Kodierung keine aus dem Textmaterial generierte, themenspezifische Sub-Frames zugeordnet. Dabei handelt es sich um die Frames „Umwelt“ und „Ästhetik und Kultur“. In Artikeln oder Textteilen, die diesen Frames

zugewiesen wurden, wird die Windenergie jeweils aus nur einer Perspektive betrachtet, es gäbe also jeweils genau einen Sub-Frame. Die themenübergreifenden Frames entsprechen hier also den themenspezifischen, die aus dem Textmaterial hervorgegangen sind, weswegen die Bezeichnungen der Frames beibehalten wurden. Der Frame „Umwelt“ behandelt dabei ausschließlich Bedenken gegenüber der Windenergienutzung. Befürchtet wird, dass Windräder Umwelt und Natur, vor allem die Tier- und Pflanzenwelt gefährden. Auch im Frame „Ästhetik und Kultur“ werden Sorgen, vor allem gegenüber der Landschaft in Gebieten, in welchen Projekte geplant sind oder waren, beschrieben und vorgebracht.

Den Frames „Politik“ und „Wirtschaft“ hingegen, konnten insgesamt neun themenspezifische Sub-Frames zugeordnet werden. Im quantitativ größten Frame „Politik“ enthalten sind die Sub-Frames „Abstimmungen“, „Widerstand“, „Politik fordert Windenergienutzung“, „Gesetzliche/Politische Einschränkungen“, „Geplante Projekte - Politik“, „Uneinigkeit in der Politik“, und „Abstandsregelungen“. Dabei ist das Hauptthema beziehungsweise die Problemdefinition jeweils auf die Politik bezogen. Im Sub-Frame „Abstimmungen“ werden bereits abgehaltenen oder bevorstehende Abstimmungen bezüglich der Windenergienutzung in Lokal-, Regional- oder Landespolitik thematisiert. Der Sub-Frame „Widerstand“ enthält Texte, die den Widerstand verschiedener Organisationen wie dem Alpenverein oder Bürgerinitiativen sowie PolitikerInnen gegen bestimmte Projekte oder die Windenergienutzung in einem Gebiet generell behandeln. Dass die Windenergienutzung auch von politischer Seite gewünscht wird, zeigt der Sub-Frame „Politik fordert Windenergie“. Thematisiert werden dabei die Forderungen einzelner PolitikerInnen aus Lokal- und Landespolitik. Der Sub-Frame „Gesetzliche/ Politische Einschränkungen“ beinhaltet Texte über den österreichweiten Rückgang des Ausbaus der Windenergie. Als Grund dafür werden Einspeisetarif für Strom, ein zu träges Förderwesen und auch politische Entscheidungen genannt. Projekte in unterschiedlichen Planungsstadien, welche von ersten Überlegungen über Bewilligungsverfahren bis hin zu bereits genehmigten Anlagen reichen, werden im Sub-Frame „Geplante Projekte – Politik“ behandelt. Im Sub-Frame „Uneinigkeit in der Politik“ werden Meinungsverschiedenheiten und Diskussionen zwischen PolitikerInnen auf Lokal, Regional- oder Landesebene thematisiert. Der Sub-Frame „Abstandsregelungen“ behandelt hauptsächlich die Windkraftstandorträume-VO in Kärnten.

Dem Frame „Wirtschaft“ wurden die zwei Sub-Frames „Tourismus“ und „Geplante Projekte - Wirtschaft“ zugewiesen. Im Sub-Frame „Tourismus“ werden mögliche negative Auswirkungen auf den Tourismus in Regionen, in denen Projekte angedacht oder geplant sind, thematisiert. Dabei besteht meist eine enge Verbindung zu Sorgen um Landschaft und Natur. Wie auch im Sub-Frame „Geplante Projekte – Politik“ werden im Sub-Frame „Geplante Projekte – Wirtschaft“

Projekte in unterschiedlichen Planungsstadien behandelt. Dabei herrscht eine wirtschaftliche Betrachtungsweise vor.

In den folgenden Kapiteln werden die ermittelten Frames und Sub-Frames beschrieben. Neben einer inhaltlichen Zusammenfassung wird dabei anhand ausgewählter Beispiele veranschaulicht, wie sich die Frames aus den einzelnen Frame-Elementen zusammensetzen. Auch auf Unterschiede zwischen den Zeitungen wird eingegangen.

5.1 Analyse des Frames „Politik“ inklusive Sub-Frames

Dem generischen Frame „Politik“ wurden jene Artikel oder Textteile zugewiesen, die politische Prozesse, AkteurInnen, Auseinandersetzungen, Entscheidungen, Ziele und Pläne im Zusammenhang mit Windenergie behandeln. Insgesamt wurden 164 Artikel oder Textteile einem politikbezogenen Sub-Frame zugeordnet. Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Verteilung in den unterschiedlichen Zeitungen, sowie die moralische Bewertung und das Vorhandensein von Handlungsempfehlungen.

Tabelle 3: Quantitativer Überblick über den Frame "Politik"

Frame: Politik					
Zeitung	Textstellen gesamt	Positiv	Negativ	Neutral	Handlungsempfehlung
Kronen Zeitung Kärnten	9	2	1	6	2
Kleine Zeitung	51	2	10	39	7
Kronen Zeitung Salzburg	57	3	31	23	17
Salzburger Nachrichten	47	3	1	43	3
Gesamt:	164	10	43	111	29

Dieser Frame ist der einzige, der in allen vier Zeitungen gefunden werden konnte. Er teilt sich in die themenspezifischen Sub-Frames „Widerstand“, „Abtimmungen“, „Politik fordert Windenergienutzung“, „Gesetzliche Einschränkungen“, „Geplante Projekte - Politik“, „Uneinigkeit in der Politik“, und „Abstandsregelungen“, welche im Folgenden analysiert werden.

5.1.1 Analyse des Sub-Frames „Widerstand“

Aus dieser Perspektive wird nicht nur innerhalb des Frames „Politik“ am häufigsten berichtet, sondern auch im Vergleich mit allen anderen Frames beziehungsweise Sub-Frames. Die Problemdefinition oder Hauptthema dabei sind Widerstände gegen die Errichtung und Nutzung von Windkraftanlagen. Diese Widerstände formieren sich häufig in der direkten Umgebung geplanter Standorte, können aber auch auf Landesebene verankert sein. Offiziell bei der Behörde eingereichte Beschwerden werden ebenfalls als Problemdefinition aufgegriffen. Die Ursache wird

Bürgerinitiativen, Naturschutzorganisationen oder Personen, welche die Windkraft oder bestimmte Projekte ablehnen, also WindkraftgegnerInnen zugewiesen. Dazu zählen häufig auch Lokal- und Regionalpolitik. Vor dem Einstieg in die genauere Analyse des Sub-Frames wird in Tabelle 4 ein quantitativer Überblick über den Sub-Frame in den unterschiedlichen Zeitungen gegeben. Auch die Verteilung der moralischen Bewertung und das Auftreten von Handlungsempfehlungen wird dargestellt.

Tabelle 4: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Widerstand"

Sub-Frame: Widerstand					
Zeitung	Textstellen gesamt	Positiv	Negativ	Neutral	Handlungs- empfehlung
Kronen Zeitung Kärnten	5	0	1	4	0
Kleine Zeitung	21	0	4	17	3
Kronen Zeitung Salzburg	8	0	5	3	2
Salzburger Nachrichten	3	0	0	3	0
Gesamt:	37	0	10	27	5

Dieser Blickwinkel bildet in allen untersuchten Zeitungen, außer den Salzburger Nachrichten, einen Frame. Dieser Frame wurde in keinem Bericht mit positiver moralischer Bewertung identifiziert. Die meisten Artikel oder Textstellen, die diesem Frame zugewiesen wurden, sind neutral gegenüber der Windenergie gehalten, obwohl über die Ablehnung ebendieser geschrieben wird. Als Begründung für den Widerstand werden sowohl in den neutralen als auch in den negativen Beiträgen der Zeitungen häufig generelle Vorhaben die Windenergienutzung im jeweiligen Bundesland auszubauen genannt (vgl. z.B. N.N. 14.05.2019). Aber auch konkrete Projektpläne, Gespräche von Unternehmen die Projekte planen mit GrundstücksbesitzerInnen und Angst um die intakte Natur sind Anlass für Widerstand (vgl. z.B. Auer, 07.04.2019). Dabei gibt es Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten zwischen den Zeitungen.

Die Kärntner Zeitungen forcieren in ihrer Berichterstattung häufig bei offizieller Stelle eingereichte oder bereits abgelehnte Beschwerden gegen bestimmte Projekte, zum Beispiel auf der Kuchalm in Metnitz (vgl. z.B. Auer, 18.04.2019 a). Geplante und bereits abgehaltenen Informationsveranstaltungen werden mehrfach thematisiert (vgl. z.B. Leitner, 13.09.2019). Widerstand leisten der Verein Birdlife, der Alpenverein, die Jägerschaft beziehungsweise der Jagdaufseher-Verband, die Bürgerbewegung „Kärntens Berge ohne Windräder“, NachbarInnen von Standorten geplanter Projekte sowie mehrere Gemeinden oder BürgermeisterInnen (vgl. z.B. Auer, 07.04.2019). Ihre Sorgen bezüglich der Windenergienutzung werden, wie in folgendem Beispiel, in jedem Artikel angesprochen.

Dass die Windräder das Auerwild vertreiben könnten, war eines der Argumente der Gegner des Ökostromprojektes auf der Kuchalm im Metnitztal. Zahlreiche Beschwerden von Vogelschützern wie Birdlife, von Biologen und Jägern gegen den naturschutzrechtlichen Bescheid der

Bezirkshauptmannschaft St. Veit wurden eingebracht – und nun vom Landesverwaltungsgericht abgewiesen. Denn die Beschwerdeführer hätten keine Parteistellung. Somit sind nun alle Verfahren positiv erledigt; nach 15 Monaten, einer langen Zeit, die ein Projektwerber erst einmal durchstehen muss. (N. N., Kronen Zeitung Kärnten, 21.07.2018)

Hauptthema sind hier von GegnerInnen des „Ökostromprojekts“ eingereichte Beschwerden, die bereits abgewiesen wurden. Verantwortlich für die Einreichung der Beschwerde und damit den Widerstand sind „Vogelschützer von Birdlife, Biologen und Jäger“ (N.N. 27.07.2018). Moralisch werden die Windenergienutzung und mögliche Projekte hier neutral bewertet. Zuerst werden die Einwände verschiedener Organisationen thematisiert, dann die Abweisung eingereicherter Beschwerden. Schließlich wird im letzten Satz des Beispiels auch auf die Sichtweise von Unternehmen, die Projekte anstreben, eingegangen. Bei dieser Gegenüberstellung wird nicht Partei ergriffen und es gibt keine ausdrückliche Handlungsempfehlung, da lediglich der Ablauf des Verfahrens ab der Einreichung von Beschwerden bis zu deren Abweisung dargestellt wird, ohne zu implizieren, dass eine Handlung notwendig wäre.

Widerstand wird neben Organisationen auch von Gemeinden geleistet, wie folgendes Beispiel zeigt:

Beide Kommunen haben sich per Resolution, die bereits an die zuständige Landesrätin Sara Schaar weitergegeben wurde, gegen die Errichtung von Windkraftanlagen in den Gurktaler Alpen ausgesprochen. Die betroffenen Gemeindechefs formierten sich im Frühjahr, um diese Resolutionen in den Gemeinderäten zu verabschieden. (Auer, Kleine Zeitung, 17.08.2019)

Hauptthema sind hier Resolutionen zweier Gemeinden gegen die Nutzung der Windkraft. Die Ursachenzuschreibung gilt hier den BürgermeisterInnen und der Gemeindevertretung, also der Lokalpolitik. Die Kärntner Landesrätin Sara Schaar wird in diesem Frame ausschließlich in der Kleinen Zeitung erwähnt, hier dafür mehrfach.

Ein weiteres Unikum in der Kleinen Zeitung ist die Aufnahme von Gastbeiträgen unterschiedlicher Personen in die Zeitung. Folgendes Beispiel dazu ist ein Artikel des Landesobmanns des Kärntner Jagdaufseherverbands Bernhard Wadl:

Bleibt nur zu hoffen, dass sich die von den Betreibern ins Auge gefassten und schon kontaktierten Grundeigentümer, Standortgeber und Gemeinden mit ihren Bürgermeistern nicht wegen einiger schnell und leicht verdienter Tausender über den Tisch ziehen lassen und ihre Grundstücke billig verkaufen oder verpachten werden!? Bleibt nur zu hoffen, dass sich die Kärntnerinnen und Kärntner, wie einst zu Ende der 70er-Jahre zur Verhinderung einer geplanten Skischaukel über die gesamten Nockberge hinweg, mit aller Kraft in Form von Bürgerinitiativen gegen diese gewaltige Verschandelung und Zerstörung unserer schönsten Landschaftselemente (Kärnten ist ein Tourismusland) zur Wehr setzen werden! 94 % der Teilnehmer einer Volksbefragung haben sich damals für die Errichtung eines Nationalparks ausgesprochen (Wadl, Kleine Zeitung, 13.12.2018)

Hauptthema ist, in dieser Situation als notwendiger erachteter sowie in der Vergangenheit bereits erfolgter, Widerstand gegen geplante Projekte. Die Verantwortung wird Gemeinden und GrundeigentümerInnen, aber auch allen KärntnerInnen zugeschrieben. Die moralische

Bewertung der Windenergie ist negativ. Deutlich wird das durch die wiederholte Phrase „Bleibt nur zu hoffen, dass...“ (vgl. Wadl, 13.12.2018). So wird direkt klargestellt, dass sich Gemeinden nicht auf Angebote einlassen sollten und, dass sich die BürgerInnen wehren müssen. Die Errichtung von Windenergieanlagen wird mit der „Verschandelung und Zerstörung“ (Wadl, 13.12.2018) der Landschaft gleichgesetzt. Die Handlungsempfehlung ist die Errichtung von Windenergieanlagen zu verhindern. Dem wird durch den Vergleich mit einer erfolgreichen Bürgerinitiative gegen eine „Skischaukel“ (Wadl, 13.12.2018) Nachdruck verliehen.

Neben diesen Gastbeiträgen in der Kleinen Zeitung werden zur Veranschaulichung der Bedenken der WindkraftgegnerInnen in Kärnten oft Zitate von Mitgliedern des Vereins Birdlife oder anderen Organisationen herangezogen (vgl. z.B. Auer, 07.04.2019; Leitner, 01.04.2019). Die Wortwahl in den Artikeln ist bis auf wenige Ausnahmen sachlich. Berichtet wird ausschließlich über Projekte und Pläne in Kärntens Bergen.

Die Berichterstattung der Kronen Zeitung Salzburg zur Windenergie in diesem Frame ist durchwegs negativ gegenüber dieser eingestellt. Die wenigen neutrale Artikel behandeln die Verfehlung der Klima- und Energieziele des Bundeslandes (vgl. Hasenöhr, 02.09.2018), sowie Vorbehalte von BürgermeisterInnen, dem Alpenverein und TouristikerInnen (vgl. Hasenöhr, 06.10.2018).

Unterstrichen wird die negative Bewertung der Windenergienutzung von Ausdrücken wie „monströse“ (Weber, 04.09.2018) oder „riesige“ (Hasenöhr, 22.08.2018 b) Windräder und der „Verschandelung“ (Weber, 04.09.2018) der Heimat. Immer wieder werden die Grünen als Verfechter der Windenergie erwähnt. Sie gehen dabei mit „Vehemenz sondergleichen“ (Hasenöhr, 05.10.2018 b) vor und verfolgen ihre Ziele „verbissen“ (Weber, 04.09.2018). Auch hier werden häufig Ansichten, unter anderem von der Windkraftgegnerin Waltraud Gröbl zur Veranschaulichung der Problematik verwendet (vgl. Hasenöhr, 05.10.2018 b).

Wie in der Kleinen Zeitung wird auch hier der Vergleich zu früheren Bürgerinitiativen gegen bestimmte Projekte gezogen, wie folgende Beispiele zeigen.

Um den Anteil alternativer Energie zu erhöhen, suchen vor allem die Landes-Grünen verbissen nach Standorten: „Doch wir brauchen keine unrentablen Wallfahrtsstätten für die Grünen“, so befanden schon die Windkraft-Gegner im Flachgau, die über 5000 Protest-Unterschriften sammelten: Im Sommer 2017 musste die „Kolowind“ Konkurs anmelden, nachdem sie seit 1999 vergeblich versucht hatte, einen Windpark am Thalgaauer Lehmberg durchzudrücken. (Weber, 04.09.2018, Kronen Zeitung Salzburg)

Hauptthema ist hierbei der Widerstand von WindkraftgegnerInnen im Salzburger Flachgau. Sie tragen auch die Verantwortung für Protestaktionen. Die moralische Bewertung fällt negativ aus, denn die Windenergie ist „unrentabel“ (Weber 04.09.2018) und eine „Wallfahrtsstätte“ (Weber 04.09.2018) für die Grünen, die als Partei hier Erwähnung finden. Es gibt zwar keine eindeutige

Handlungsempfehlung, dennoch ist ersichtlich, dass GegnerInnen sich wehren sollen, um sich auch gegen das aktuelle Projekt durchzusetzen. Auch folgender Ausschnitt eines Artikels nutzt einen Vergleich mit einer früheren Protestaktion.

Zwentendorf. Vor 40 Jahren. Und was ist jetzt im Lungau?

Für das übergroße „Nein!“ auf der Titelseite der „Krone“ änderten wir gerne das Layout: Vor vierzig Jahren, am Sonntag, dem 5. November 1978 entschieden sich die Österreicher bei der Volksabstimmung gegen das Atomkraftwerk an der Donau in Zwentendorf.

[...] Zwentendorf war eine Geburtsstunde der grünen Bewegung.

Die riesigen Windräder im Lungau sind wohl ungefährlich, doch sie zerstören Landschaft und Tourismus. Kommt es zu einem Umdenken bei den Grünen? (Hasenöhr, 22.08.2018 b, Kronen Zeitung Salzburg,)

Hauptthema des Artikels ist der Vergleich einer früheren Bürgerbewegung mit der Situation zu dem Zeitpunkt des Artikels im Lungau. Verantwortlich sind hier WindkraftgegnerInnen, die sich gegen den Bau einsetzen sollten, wie in den 1970ern gegen die Inbetriebnahmen des Kraftwerks Zwentendorf. Obwohl die Windenergie erst im vorletzten Absatz erwähnt wird, wird sie moralisch eindeutig negativ bewertet. Der Vergleich mit Zwentendorf macht das unter anderem deutlich. Auch die Anmerkung zu Beginn, dass das Layout für ein „übergroßes Nein!“ (vgl. Hasenöhr 22.08.2018 b) geändert wurde und die angenommene Zerstörung von Landschaft und Tourismus zeigen das. Die Gründung der Grünen Partei als Folge der erfolgreichen Proteste der Bürgerbewegung gegen die Inbetriebnahme des Kraftwerks in Zwentendorf wird erwähnt. Ein Umdenken der Grünen Partei bezüglich der Windenergie wird mit diesem Hintergrund in den Raum gestellt. Die Handlungsempfehlung ist zwar nicht eindeutig ausformuliert, lautet aber aufgrund der Ablehnung der Windenergie, die Errichtung von Windrädern zu verhindern. Wie auch in diesem Beispiel wird in der Kronen Zeitung Salzburg nur über Windkraftprojekte im eigenen Bundesland berichtet.

In den Salzburger Nachrichten hat sich diese Betrachtungsweise nicht als Frame durchgesetzt. Dennoch gibt es Artikel aus dieser Perspektive. Sie sind jeweils neutral und beschäftigen sich mit der Skepsis von Gemeinden und dem Tourismus gegenüber der Windenergieanlagen im Lungau (vgl. Auinger & Perner, 05.10.2018). Auch „Gegenwind“ (Auinger, 23.08.2018) aus der Salzburger Landes-FPÖ sowie eine Bürgerinitiative in der Steiermark werden thematisiert. Der Begriff Gegenwind ist hier ein Symbol dafür, dass die Windenergienutzung in Salzburg, in diesem Fall bei der FPÖ, auf Ablehnung stößt.

5.1.2 Analyse des Sub-Frames „Abstimmungen“

Aus dieser Sichtweise wurde in den Zeitungen über Abstimmungen zum Thema Windenergie, sowohl in Gemeindevertretungen von Standort- als auch Nachbargemeinden sowie im Regionalverband berichtet. Die Problemdefinition beziehungsweise das Hauptthema ist jeweils eine

bevorstehende oder bereits abgehaltene Abstimmung über die Errichtung von Windkraftanlagen. Die Ursachen beziehungsweise Verantwortlichkeit werden hierbei der Politik zugeschrieben. Dazu zählen sowohl Lokal, Regional- als auch Landespolitik. Tabelle 5 zeigt die Häufigkeit des Frames in den unterschiedlichen Zeitungen, sowie die moralische Bewertung und das Vorhandensein von Handlungsempfehlungen.

Tabelle 5: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Abstimmung"

Sub-Frame: Abstimmung					
Zeitung	Textstellen gesamt	Positiv	Negativ	Neutral	Handlungsempfehlung
Kronen Zeitung Kärnten	0	0	0	0	0
Kleine Zeitung	2	0	1	1	1
Kronen Zeitung Salzburg	19	2	7	10	4
Salzburger Nachrichten	15	0	1	14	0
Gesamt:	36	2	9	25	5

Dieser Frame wurde im Zuge der Auswertung der Kodierung in der Kronen Zeitung Salzburg und in den Salzburger Nachrichten gefunden. In der Kronen Zeitung Kärnten wurde aus dieser Perspektive gar nicht berichtet. Obwohl in der Kleinen Zeitung aus diesem Blickwinkel geschrieben wurde, konnte er sich nicht als Frame durchsetzen.

Artikel oder Textteile der Salzburger Printmedien, die dem Sub-Frame „Abstimmungen“ zugewiesen wurden, behandeln oft die vom Regionalverband initiierten Abstimmung der Gemeinden beziehungsweise BürgermeisterInnen im Lungau, sprich im Bezirk Tamsweg, Mitte Juni 2019. Dabei wurde eine zehnjährige, sogenannte Evaluierungsphase beschlossen (vgl. Kap 2.2.3).

Die Erwartungshaltung der Salzburger Nachrichten gegenüber der Abstimmung, bevor diese stattfand, ist eindeutig. Die Gemeinden würden die Windkraftnutzung im Lungau ablehnen. So schreiben die Salzburger Nachrichten am 06.10.2018 von einer „politischen Sensation“ (Auinger, 06.10.2018) würde für die Windenergienutzung abgestimmt werden. Die Salzburger Kronen Zeitung hingegen sieht eine Entscheidung für die Windkraftnutzung als einen möglichen Ausgang der Abstimmung, wenn auch als eine nicht wünschenswerten, wie folgendes Beispiel zeigt.

Sollte die Mehrheit der 191 Gemeinderäte bei ihrer geplanten Abstimmung für die Windräder sein, so wären auch die Ergebnisse der Volksbefragungen hinfällig. [...] Gegenargument: Die 191 vertreten ihre Heimat, den Lungau (Hasenöhrl, 06.10.2018, Kronen Zeitung Salzburg)

Hauptthema ist hier die Möglichkeit, eine bevorstehende Abstimmung könnte bereits erfolgte Absagen nichtig machen. Verantwortung trägt die Regionalpolitik im Lungau. Die moralische Einstellung der Windenergie gegenüber ist negativ. Das zeigt sich dadurch, dass ein Abstimmungsergebnis gegen die Windenergienutzung im Lungau favorisiert wird. Die Hoffnung darauf wird durch das „Gegenargument“ (Hasenöhrl, 06.10.2018), der Heimatverbundenheit der

Abstimmenden gezeigt. Wer also die Heimat vertreten will, sollte gegen die Windenergienutzung stimmen. Die Handlungsempfehlung lautet daher, gegen die Windenergie im Lungau zu stimmen und so die mögliche Umsetzung von Projekten zu verhindern.

Im Zuge der Berichterstattung über die Grundsatzentscheidung im Lungau wird in beiden Zeitungen häufig der Obmann des Regionalverbandes Manfred Sampl zitiert, laut dem es sich bei der Abstimmung nicht um eine „Ja-oder-Nein-Entscheidung“ (Mistlberger, 15.06.2019; 16.06.2019; Auinger, 23.05.2019) handle. Vielmehr solle ein ganzheitliches Energiekonzept für den Lungau erarbeitet werden. Die mögliche Standortgemeinde Weißpriach sieht sich von der bezirksweiten Abstimmung übervorteilt. Der Bürgermeister Peter Bogensperger sieht das Ergebnis als „nicht bindend“ (Salzmann, 15.05.2019).

Die Kronen Zeitung Salzburg spricht sich mehrfach gegen die Windenergienutzung aus. Dabei wird oft die Aktivistin Waltraud Gröbl thematisiert und auch zitiert. Die Wirtin habe sich schon oft erfolgreich gegen die Errichtung von Windkraftanlagen im Lungau eingesetzt. Als „Windrad-Kämpferin“ (Hasenöhr, 06.10.2018) fordert sie „echt sein im Lungau“ (Hasenöhr, 06.10.2018), und konnte damit laut Kronen Zeitung bereits mehrere Projekte verhindern.

Eine sehr anschauliche Wortwahl die Ausdrücke wie „Windradmonster“ (z.B. Hasenöhr 06.10.2018; 02.10.2018 a), „Stahlmonster“ (Hasenöhr, 02.10.2018 a) oder „Stahlugetüme“ (Hasenöhr, 09.09.2018 a) beinhaltet, findet in der Berichterstattung Verwendung. In folgendem Beispiel, wird zusätzlich eine politische Ansicht transportiert:

*„Passt auf mein Salzburg auf“ und schützt es vor den Grünen! [...]
„Passt mir auf mein Salzburg auf!“ sagte Wilfried Haslauer I. kurz vor seinem Tod zu einem Vertrauten.
„Salzburg ist auch ohne Windräder vollständig!“ erklärte Wilfried Haslauer II. unlängst, als er zu den Protesten befragt wurde.
„Geht zurück in Eure Dörfer!“ herrschte einst ein Landeschef Demonstranten an.
Zurück in die Gemeinden will der Landtagsabgeordnete Manfred Sampl die Entscheidung über die Errichtung von 200 Meter hohen Windrädern am Fanningberg legen. So sollen alle 200 Gemeinderäte in den 15 Kommunen des Lungaus abstimmen.[...]
Ganz gezielt gibt noch der Chef der von den Wählern heuer massiv dezimierten Umerziehungspartei, Dr. Heinrich Schellhorn, seine Wortspende dazu. Er verhöhnt die Lungauer, faselt etwas von den Energie-Zielen und meint, dass die Lifтанlagen auf den Skibergen durchaus mit den Windrad-Monstern vergleichbar wären.
Wilfried Haslauer ist nicht zu beneiden, diesen Mann in seiner Regierung zu haben, doch nur mit den halsstarrigen Grünen und den sich auflösenden Pinken ist sich sein „Dreier“ ausgegangen.
[...] Passt auf Salzburg auf. Und schützt es vor diesen Grünen (Hasenöhr, 29.09.2018 a, Kronen Zeitung Salzburg)*

Hauptthema in diesem Artikel ist die bevorstehende Abstimmung im Lungau, wobei die Politik die Verantwortung trägt. Windenergie wird als negativ eingestuft, was durch die Bezeichnung „Windradmonster“ (Hasenöhr, 29.09.2018 a) und der Einschätzung, die Landschaft und die Region würden sich im Falle einer Abstimmung für die Windkraftnutzung zum Schlechteren

verändern, deutlich wird. Das eingangs verwendete Zitat von Herrn Haslauer I. wird vom Journalisten um ein „und schützt es vor den Grünen“ (Hasenöhr, 29.09.2018 a) ergänzt. Die „halsstarrigen“ (Hasenöhr, 29.09.2018 a) Grünen unter Heinrich Schellhorn „verhöhnern“ (Hasenöhr, 29.09.2018 a) die LungauerInnen mit ihrem Vorhaben. Wiederholt wird aufgefordert Salzburg vor den Grünen zu schützen. In Zusammenhang mit der Abstimmung im Lungau und in Anbetracht der Tatsache, dass die Grünen für den Bau von Windrädern sind, ergibt das die Handlungsanweisung, die Errichtung der Windräder zu verhindern. Weiters wird dadurch die negative moralische Bewertung unterstrichen.

Neben der bereits beschriebenen Betrachtungsweise der Kronen Zeitung Salzburg, gibt es in ihrer Berichterstattung auch neutrale Beiträge während die Salzburger Nachrichten beinahe ausschließlich neutral berichten. So wird in beiden Zeitungen ohne Wertung über Info-Veranstaltungen direkt vor der Abstimmung, die Abstimmung selbst und die Ergebnisse geschrieben. Beispielhaft dafür ist dieser Beitrag aus den Salzburger Nachrichten:

Ausgerechnet am Tag des Windes, am 15. Juni, werden die 15 im Regionalverband zusammengeschlossenen Lungauer Gemeinden entscheiden, ob sich künftig im Bezirk Tamsweg Windräder drehen sollen.

Abstimmen werden die Bürgermeister. [...] Der Abstimmung zu Mittag geht in der Großsporthalle Tamsweg eine (nicht öffentliche) zirka vierstündige Informations- und Diskussionsveranstaltung für die Gemeindevertreter voraus. Dann werden die jeweiligen Mandatäre beraten und ihrem Bürgermeister empfehlen, wie dieser abstimmen soll. (Auinger, 13.06.2019, Salzburger Nachrichten)

Hauptthema ist die Abstimmung wenige Tage nach Erscheinen des Artikels und die Informationsveranstaltung im Vorfeld. Die Ursache beziehungsweise Verantwortlichkeit wird der Regionalpolitik zugeschrieben und die Windkraft wird neutral bewertet. Das zeigt sich durch die objektive Darstellung des Ablaufs der Abstimmung und der Infoveranstaltung ohne Bewertung der Windenergie oder dementsprechenden Projekten. Aus diesem Grund gibt es auch keine Handlungsempfehlung.

Anders als in den zuvor beschriebenen Beiträgen der Salzburger Kronen Zeitung ist folgendes Beispiel, kurz nach der Abstimmung im Lungau, der Windenergie gegenüber positiv gehalten. Es wird deutlich, dass Salzburg die Klimaziele ohne die Windkraft nicht erreichen könne.

SALZBURG SPEZIAL - Stürmische Zeiten für die Windenergie *Windkraft gilt als sauber, effizient und die Energie des 21. Jahrhunderts – dennoch will sie keiner haben. Zumindest vermittelt die Reihe gescheiterter Projekte und die jüngste Abstimmung gegen Windkraftanlagen im Lungau dieses Bild. Zur Erreichung der Salzburger Energie- und Klimaziele geht es trotzdem nicht ohne sie. Nach „Nein“ im Lungau: Land hält wegen Klimazielen weiterhin an Windrädern fest. Errichtung bis zum Jahr 2030 geplant (Mistlberger & Salzmann, 18.06.2019, Kronen Zeitung Salzburg)*

Problemdefinition ist hier die Abstimmung gegen die Windenergienutzung im Lungau, die vermittelt Windenergie sei nicht erwünscht. Die Ursachenzuschreibung fällt auf die Regionalpolitik.

Windenergie wird positiv und sogar als notwendig angesehen. Daher ist die moralische Bewertung der Windenergie ebenfalls positiv. Unterstrichen wird das durch die Bezeichnung der Windenergie als „die Energie des 21. Jahrhunderts“ (Mistlberger & Salzmann, 18.06.2019). Die Phrase „es geht nicht ohne sie“ (Mistlberger & Salzmann, 18.06.2019) stellt hier die Handlungsempfehlung dar. Diese lautet: Windräder sollen gebaut werden. Dieser Artikel widerspricht der eigentlichen Linie der Salzburger Kronen Zeitung, die sonst vermehrt auf die von Windrädern ausgehende Gefahr eingeht (vgl. z.B. Hasenöhr, 29.09.2018 a) oder neutral berichtet (vgl. z.B. N.N., 12.10.2018).

Neben der Abstimmung des Regionalverbandes im Lungau, wurden zum Beispiel auch Abstimmungen in einzelnen Gemeindevertretungen in die Berichterstattung aufgenommen. Dabei handelt es sich meist um Entscheidungen zur Haltung der Gemeinden gegenüber der Windenergienutzung beziehungsweise bestimmten Projekten in der eigenen Gemeinde oder Nachbargemeinden. Folgendes Beispiel behandelt eine Abstimmung über ein Projekt in einer benachbarten Gemeinde:

Nachbarort legt sich gegen Windräder quer

Mauterndorf, Weisspriach. Die Ablehnungsfront gegen die auf dem Fanningberg geplanten Windräder wird immer breiter. [...]. Daraufhin fasste die Mauterndorfer Gemeindevertretung am Dienstagabend einen Beschluss.

[...] Mauterndorf lehnt den Bau von Windkraftwerken und deren „infrastrukturellen Einrichtungen“ auf seinem Gemeindegebiet entschieden ab. Bürgermeister Herbert Eßl (ÖVP) spricht von einer „überwältigenden Mehrheit“ von 12 zu 3 Stimmen. (Auinger, 23.08.2018, Salzburger Nachrichten)

Das Frame-Element Hauptthema ist hierbei die bereits erfolgte Abstimmung der Mauterndorfer Gemeindevertretung. Entschieden wurde dabei, sich gegen die Umsetzung des Projekts in der Nachbargemeinde Weißpriach zu stellen. Verantwortlich dafür ist die Gemeindevertretung, also die Lokalpolitik. Die Windenergie und ihre Nutzung werden moralisch als neutral bewertet. Es wird weder für noch gegen die Entscheidung der Gemeindevertretung argumentiert. Es erfolgt eine unparteiische Darstellung der Ereignisse in Mauterndorf. Eine Handlungsempfehlung ist nicht zu erkennen, da im neutralen Bericht nicht erkenntlich ist, welches Verhalten gewünscht oder eben nicht gewünscht wird. Die Berichterstattung beider Salzburger Zeitungen behandelt ausschließlich Abstimmungen im eigenen Bundesland.

Neben den beiden Zeitungen Kronen Zeitung Salzburg und den Salzburger Nachrichten, in denen sich diese Betrachtungsweise als Frame manifestiert hat und in welchen sich vor allem die moralische Bewertung der Windenergie unterscheidet, wurde auch in der Kleinen Zeitung aus diesem Blickwinkel berichtet. Einmal wird über die Abstimmung im Lungau im Juni 2019 berichtet und festgestellt, dass diese Vorgehensweise auch für Kärnten richtungsweisend sein könnte

(Wadl, 13.12.2018). Im zweiten Artikel ist die Abstimmung des Gemeinderats St. Leonhard gegen Windräder auf der Packalpe Thema (Zarfl, 08.08.2019).

5.1.3 Analyse des Sub-Frames „Politik fordert Windenergienutzung“

In diesen weiteren Sub-Frame des Frames „Politik“ aufgenommene Texte, handeln von Zielen der Politik betreffend der Umsetzung von Projekten oder der Etablierung der Windenergie generell. Die Problemdefinition beziehungsweise das Hauptthema dabei ist die Forderung von PolitikerInnen aus Landes- und Lokalpolitik nach der Nutzung von Windenergie im eigenen Bundesland. Die Ursachen- oder Verantwortungszuschreibung fällt der Politik zu. Tabelle 6 zeigt die Häufigkeit des Frames in den unterschiedlichen Zeitungen, sowie die moralische Bewertung und das Vorhandensein von Handlungsempfehlungen.

Tabelle 6: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Politik fordert Windenergienutzung"

Sub-Frame: Politik fordert Windenergienutzung					
Zeitung	Textstellen gesamt	Positiv	Negativ	Neutral	Handlungsempfehlung
Kronen Zeitung Kärnten	0	0	0	0	0
Kleine Zeitung	0	0	0	0	0
Kronen Zeitung Salzburg	14	0	11	3	7
Salzburger Nachrichten	11	0	0	11	0
Gesamt:	25	0	11	14	7

Aus dieser Perspektive geschriebene Artikel oder Textteile sind ausschließlich in den Salzburger Printmedien, also der Kronen Zeitung Salzburg und den Salzburger Nachrichten zu finden. Dort hat sich diese Sichtweise jeweils als Frame durchgesetzt. Der Sub-Frame enthält in keinem Fall eine positive moralische Bewertung der Windenergie oder Windenergieprojekten gegenüber. Während die Kronen Zeitung meist aus einem negativen Blickwinkel berichtet ist die Berichterstattung der Salzburger Nachrichten neutral.

Häufig wird der Wunsch der Salzburger Landespolitik nach der Errichtung von Windrädern im Bundesland thematisiert. Dabei geht es nicht nur um allgemeine Parteilinien, sondern auch um Einstellungen einzelner Personen, wie in folgendem Beispiel:

„Ohne Wind sind wir chancenlos“ - Landesrat Schwaiger (ÖVP) kritisiert Haltung der eigenen Partei.

Ohne Windkraft könne der Anteil heimischer erneuerbarer Energie nicht wachsen, sagt Josef Schwaiger. „Wir haben unter meiner früheren Ressortverantwortung an allen kleinen Stellschrauben gedreht – jetzt braucht es aber einen großen Schritt, und da gehört die Windenergie dazu.“ [...] Die ÖVP hatte sich erneut zurückhaltend zur Windenergie geäußert. [...] Grünen-Abgeordneter Josef Scheinast – ein Windenergie-Befürworter – meinte in Richtung

Koalitionspartner: „Man sieht, wer auf der Bremse steht.“ (Schenker, 04.07.2019, Salzburger Nachrichten)

Hauptthema hier ist, dass Landesrat Josef Schwaiger (ÖVP) gegen die Linie seiner Partei, für die Windenergie eintritt. Die ÖVP hingegen gibt sich zurückhaltend, was von Josef Scheinast (Die Grünen) kritisiert wird. Die Ursachenzuschreibung fällt hier also der Landespolitik zu. Die moralische Bewertung im Text selbst ist neutral. Während die Situation in der Landespolitik beschrieben wird, bleibt die Berichterstattung objektiv. Es wird nicht impliziert, es wäre für Windräder einzutreten, aber auch nicht, dass Zurückhaltung gewünscht sei. Eine Handlungsempfehlung gibt es in diesem Fall aus demselben Grund nicht. Zur Vermittlung der Ansichten werden Zitate der Politiker genutzt.

Neben solchen Berichten über verschiedenen Parteien der Salzburger Landespolitik, werden in beiden Zeitungen häufig ausschließlich die Anliegen der Grünen Landespartei unter Dr. Heinrich Schellhorn thematisiert. Dabei geht es in den Salzburger Nachrichten konkret um Argumente, die für die Windenergie vorgebracht werden, den Umgang mit Widerständen durch Kommunikation und den Energiemasterplan 2020. Ebenfalls wird von der Einschätzung der Grünen des Salzburger Windkraftpotenzials berichtet. So auch in folgendem Beispiel:

Der Wind, der Wind, das grüne Kind?

Die Grünen befürworten Windkraft. In einer aktuellen Anfragebeantwortung von LH-Stv. Heinrich Schellhorn heißt es: „In Salzburg gibt es sehr gute Windkraftstandorte, die Leistungsdichte ist vergleichbar oder höher als jene der Standorte in Niederösterreich und dem Burgenland. Das mittelfristige technisch-wirtschaftliche Potenzial beträgt rund 450 Megawatt.“ Dieses Potenzial sollte man sich nicht durch die Lappen gehen lassen, meint LAbg. Josef Scheinast. Windkraft sei „eine ideale Ergänzungsquelle“. (N.N., 08.09.2018, Salzburger Nachrichten)

Bereits anhand der Überschrift wird ersichtlich, dass das Hauptthema hier die Windenergie als Anliegen der Grünen ist. Die Redewendung „Der Wind, der Wind, das himmlische Kind“ wird nach einer Textänderung zu „Der Wind, Der Wind, das grüne Kind“ (N.N., 08.09.2018). So wird vermittelt, dass der Wind oder eben die Windenergie nur von den Grünen als Partei gefordert wird. Im Text wird deutlich, dass es dabei konkret um den Wunsch nach Windenergienutzung im Bundesland Salzburg geht. Die Ursachenzuschreibung fällt auf die Landespolitik, besonders auf die grüne Landespartei. Die moralische Bewertung der Windkraft im Text ist neutral. Das zeigt sich durch die objektive Darstellung der Ansichten der Grün-PolitikerInnen. Zitate machen zwar das Anliegen der Grünen deutlich, werden aber nicht als gut oder schlecht bewertet. Es gibt in diesem Text ebenfalls keine Handlungsempfehlung, da nicht erkenntlich ist ob eine Nutzung des von Heinrich Schellhorn erwähnten Potenzials als wünschenswert eingestuft wird. Neben Berichten über die Landespolitik, werden in den Salzburger Nachrichten auch Wünsche der Lokalpolitik thematisiert, wie dieses Beispiel zeigt:

Der Anlassfall war das Projekt für acht Windräder in Weißpriach. „Egal wie die Abstimmung ausgeht“, sagt Bgm. Bogensperger, „für mich ist das Ergebnis für dieses Projekt nicht bindend.“ Der Ortschef pocht auf die gesetzlichen Regelungen. „Unser abgeändertes Räumliches Entwicklungskonzept haben wir mit Brief und Siegel im Schrank.“ [...] Bogensperger erinnert außerdem an das Bekenntnis der Landesregierung zur Windenergie. Man werde auch Windräder brauchen. „Wenn alle Schneekanonen, Skilifte und Hotelküchen eingeschaltet werden, ist der Lungau weit von Energieselbstversorgung entfernt.“ (Auingner, 23.05.2019, Salzburger Nachrichten)

Die Einstellung von Bürgermeister Bogensperger, aus der Lungauer Gemeinde Weißpriach, der das dort angedachte Projekt vehement verteidigt, ist Problemdefinition beziehungsweise Hauptthema. Die Ursachenzuschreibung fällt hier auf die Lokalpolitik. Die moralische Bewertung der Windenergie ist neutral. Die Anliegen des Weißpriacher Bürgermeisters werden zwar vorgebracht, aber nicht wertend betrachtet. Auch hier verdeutlichen Zitate den Standpunkt des Weißpriacher Bürgermeisters. Dieser gibt eine Handlungsempfehlung ab, die von der Zeitung übermittelt, aber nicht als eigene übernommen wird. Daher wurde hier keine Handlungsempfehlung kodiert.

Die Kronen Zeitung Salzburg berichtet ebenfalls über die Situation in Weißpriach. Dabei ist die Rede von einem „Enttäuschten Bürgermeister“ (Hasenöhr, 11.10.2018), welcher sich vom abgesagten Projekt, Steuereinnahmen erhofft hätte. Die Einstellung der Windenergie gegenüber ist, anders als in den Salzburger Nachrichten, also negativ. Auch Reaktionen anderer Medien auf die negative Berichterstattung in der Kronen Zeitung wird kommentiert. So ließen laut Kronen Zeitung Salzburg die „Betreiber und die ihnen verbundenen Medien ihrem grenzenlosen Hass [gegen die Kronen Zeitung] freien Lauf“ (Hasenöhr, 11.10.2018). Dabei wird kein direkter Bezug auf die Windenergie genommen. Es zeigt aber, dass die Kronen Zeitung Salzburg ihre Linie nach außen verteidigt.

Abgesehen davon, fokussiert sich die Kronen Zeitung Salzburg in den übrigen Beiträgen, die diesem Frame zugewiesen wurden, auf die Ziele der Salzburger Grünen. Dabei geht es um Forderungen der Landespartei unter Landehauptmannstellvertreter Dr. Heinrich Schellhorn und der vermeintlichen Gefahr, die von ihnen ausgeht. Um den Ansichten Nachdruck zu verleihen, werden Ausdrücke und Phrasen wie „allen Ernstes“ (Hasenöhr, 09.08.2018), „Umerziehungspartei“ (z.B. Hasenöhr 02.09.2018; 06.09.2018), „Geltungssucht“ (N.N., 09.08.2018), „Wortdurchfall“ (N.N., 09.08.2018), „die Salzburger müssten sich vor den Grünen fürchten“ (Hasenöhr, 06.09.2018), „die Grünen verhöhn Menschen im Lungau“ (Hasenöhr, 29.09.2018 a) und „Windrad-Monster“ (Hasenöhr, 03.10.2018) verwendet. Zu diesem Zweck werden auch Vergleiche herangezogen, wie folgendes Beispiel zeigt:

Daher weht der Wind

. . . kennt das vom Pizza Service [...] her: Bestellung, Lieferung, Bezahlung und ein „Wohl bekomm’s!“ oder „Mahlzeit!“

Bei den Windradln läuft das grüne Service ähnlich ab. Da will einer Masten bauen, höher als

der Wiener Stephansdom, auf einem Berg im Lungau und prompt kommt die grüne Wortspende: Salzburg sei ohne Windräder rückständig, verloren, ja es ist überhaupt ein Wunder, dass es bislang überleben konnte. Ob es eine Vergütung in Form einer Parteispende geben wird, weiß Jedermann nicht. Vielleicht Geltungssucht? Wortdurchfall? Oder doch ein politischer Suizid (N.N., 09.08.2018, Kronen Zeitung Salzburg).

Problemdefinition ist hier das Vorhaben der Grünen, die Windenergie in Salzburg durchzusetzen. Die Verantwortlichkeit wird der grünen Landespartei zugeschrieben. Die moralische Bewertung fällt negativ aus. Das wird durch mehrere Faktoren deutlich. Zum einen wird der Wunsch der Grünen nach der Errichtung von Windrädern als „grünes Service“ (N.N., 09.08.2018) mit einem Pizzaservice verglichen. Zum anderen wird betont, dass die „Masten“ (N.N., 09.08.2018) höher als der Stephansdom wären. Neben der negativen Bewertung der Windenergie, werden auch die Grünen kritisiert. Das zeigt sich zusätzlich durch die Unterstellung einer Parteispende an die Grünen, gefolgt von Fragen nach „Geltungssucht“ (N.N., 09.08.2018), „Wortdurchfall“ (N.N., 09.08.2018) und „politischem Suizid“ (N.N., 09.08.2018) der Grünen. Als Handlungsanweisung könnte hier eine Verhinderung der Errichtung von Windrädern erkannt werden. Da aber den Grünen viel mehr Ablehnung entgegengebracht wird als den Windrädern selbst, wurde diesem Text die Handlungsempfehlung zugewiesen, alles abzulehnen was die Grünen für gut befinden.

Mehrfach wird in der Kronen Zeitung Salzburg die Verbindung des Unternehmers und Politikwissenschaftlers an der Universität Salzburg, Franz Kok zu den Grünen thematisiert. Dieser ist laut der Kronen Zeitung Salzburg an den Firmen Kolowind, Samsonwind und Salzachwind beteiligt (vgl. Hasenöhr, 02.10.2018). Die Forderung der Grünen nach der Errichtung von Windrädern wird in der Zeitung auf die Verbindung mit Franz Kok zurückgeführt, wie folgendes Beispiel zeigt.

Windkraft-Chef wollte grüner Kandidat werden

Wieso ist der grüne Landeschef Heinrich Schellhorn so für die Errichtung von Windrädern in Salzburg? Da gibt es interessante Querverbindungen. Franz Kok von der Universität Salzburg bezeichnet sich als Windexperte und ist an den Firmen Kolowind, Samsonwind und Salzachwind beteiligt. Er wollte bei der Landesversammlung der Grünen am 1. Juli 2017 Spitzenkandidat für die Nationalratswahl werden, Christine Steger wurde bestimmt. Kok hat auch beste Kontakte zu Martina Berthold, der neuen Stadt-Spitzenkandidatin. (Hasenöhr, 02.10.2018 b, Kronen Zeitung Salzburg)

Problemdefinition ist die Verbindung vom „Windkraft-Chef“ (Hasenöhr, 02.10.2018 b) Franz Kok mit den Salzburger Grünen und der daraus hervorgehende Wunsch derer nach Windenergienutzung in Salzburg. Die Ursache wird sowohl Herrn Kok als auch den Grünen zugeschrieben. Die moralische Bewertung der Windenergienutzung ist negativ. Das zeigt sich dadurch, dass als Grund für den Bau von Windrädern lediglich eine Verbindung zwischen den Grünen und Franz Kok gesehen wird. Von nachhaltiger Energie oder Klimaschutz ist hingegen nicht die Rede. Neben guten Kontakten zu den Grünen, wird auch erwähnt, dass Kok früher selbst Politiker sein

wollte, sich aber parteiintern Christine Steger geschlagen geben musste. Das wird in mehreren Artikeln thematisiert, wobei Christine Steger nur hier namentlich erwähnt ist. In einem anderen Fall ist die Rede schlicht davon, dass er gegen eine Frau verloren hätte (vgl. Hasenöhr, 05.10.2018 a). Handlungsempfehlung gibt es in diesem Beispiel keine, da nur über die Verbindungen des Unternehmers Franz Kok mit den Grünen berichtet, aber keine Empfehlung zur Windenergienutzung an sich abgegeben wird. Texte mit ähnlichem Inhalt empfehlen eine Beteiligung an Windparks im Burgenland. Dazu hat die Kronen Zeitung Salzburg laut eigenen Angaben „eine neue Initiative ergriffen“ (Hasenöhr, 11.10.2018). Ergebnisse dieser Initiative werden in Untersuchungszeitraum nicht thematisiert.

Alle Artikel und Textteile in diesem Sub-Frame behandeln Themen aus dem Bundesland Salzburg. Während die Salzburger Nachrichten objektiv berichten, lehnt die Kronen Zeitung Salzburg die Windenergie in Salzburg kategorisch ab. Es zeigt sich wiederholt, dass die häufige Ablehnung der Windenergienutzung der Kronen Zeitung Salzburg mit der Ablehnung der Grünen als Partei einhergeht. Der Übergang zwischen Berichten über Windenergie und über die Grünen ist daher oft fließend.

5.1.4 Analyse des Sub-Frames „Gesetzliche/Politische Einschränkungen“

Diesem Sub-Frame zugeordnet wurden Texte, welche sich mit dem Rückgang des Ausbaus der Windenergienutzung in ganz Österreich und möglichen Gründen dafür beschäftigen. Die Problemdefinition beziehungsweise das Hauptthema ist daher der Rückgang des Ausbaus der Windenergie. Ursachen sind Gesetze, fehlende oder zu langsam ausgestellte Förderungen und der Einspeisetarif für Strom, der laut den Zeitungen für Windenergie zu niedrig ist. Auch politische Entscheidungen werden als Ursache genannt. Dabei ist der Übergang zwischen Gesetzen und der Politik, vor allem etwaige Förderungen und die Ökostromnovelle betreffend, oft fließend. Tabelle 7 zeigt die quantitative Verteilung des Sub-Frames „Gesetzliche/ Politische Einschränkungen“, der moralischen Bewertung und das Vorhandensein von Handlungsempfehlungen.

Tabelle 7: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Gesetzliche/Politische Einschränkungen"

Sub-Frame: Gesetzliche/Politische Einschränkungen					
Zeitung	Textstellen gesamt	Positiv	Negativ	Neutral	Handlungs- empfehlung
Kronen Zeitung Kärnten	3	1	0	2	1
Kleine Zeitung	8	2	2	4	0
Kronen Zeitung Salzburg	6	1	3	2	1
Salzburger Nachrichten	5	3	0	2	1
Gesamt:	22	7	5	10	3

In der Kronen Zeitung Kärnten wurden zu wenige Stellen diesem Sub-Frame zugewiesen, als dass er als Frame in dieser Zeitung gewertet werden könnte. Als Frame durchgesetzt hat sich diese Betrachtungsweise in der Kleinen Zeitung, in der Kronen Zeitung Salzburg und in den Salzburger Nachrichten. Am häufigsten wurden die Windenergienutzung und mit ihr in Verbindung stehende Projekte moralisch neutral eingestuft. Die Windenergie wurde hier häufiger moralisch positiv, als negativ bewertet.

Es werden in allen drei Zeitungen, also der Kleinen Zeitung, der Kronen Zeitung Salzburg und den Salzburger Nachrichten Vertreter der Windkraftbranche beziehungsweise Windkraftbefürworter zitiert. Dabei handelt es sich entweder um Manfred Freitag, Vorstand der Kelag, Lukas Püspök von der Püspök-Guppe oder Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft (vgl. z.B: Sommersguter & Gabriel, 23.11.2018; Hofbauer, 09.01.2019). Sie sprechen über Vorteile der Windkraft sowie über mögliche Leistung, die von ihr in Österreich erbracht werden könnte. Sie fordern unter anderem klare Bedingungen für die Förderung, die Umsetzung von Projekten und ein „neues Ökostromgesetz mit langfristigen klaren Rahmenbedingungen und planbaren Vergütungstarifen“ (vgl. Hofbauer, 09.01.2019). Des Weiteren sprechen sie über von ihnen angenommene Gründe für den Rückgang des Ausbaus der Windenergie (vgl. z.B. Winkler 24.11.2018). In Kärnten wird als rechtliches Hindernis für die Errichtung von Windkraftanlagen zusätzlich die Windkraftstandorträume-Verordnung angeführt, die laut Kelag an Klimaschutzmaßnahmen angepasst werden sollte (vgl. Sommersguter, 14.12.2018). Ebenfalls die Klima- und Energieziele der beiden Bundesländer werden thematisiert, was folgendes Beispiel zeigt.

Schwierige gesetzliche Rahmenbedingungen haben den Windkraftausbau in den letzten Jahren kontinuierlich seit 2014 um 48% einbrechen lassen. „Mit der Klima- und Energiestrategie und dem Regierungsziel bis 2030 eine 100%-ige erneuerbare Stromversorgung zu erreichen, hofft die Branche nun auf eine Trendumkehr. Bis 2030 könnte die Windbranche ihre Stromerzeugung auf 22,5 Milliarden Kilowattstunden verdreifachen“, erklärt Mag. Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft und ergänzt: „Die Windenergie sorgt nicht nur für sauberen Strom, sondern schafft hochqualifizierte Arbeitsplätze. Diese Zukunftschance gilt es zu nutzen.“ (N.N., 12.10.2018, Kronen Zeitung Salzburg)

Problemdefinition in diesem Text ist der Rückgang des Ausbaus der Windenergie in Österreich. Ursache sind gesetzliche Rahmenbedingungen. Die moralische Bewertung der Windenergie generell ist neutral, obwohl der zitierte Stefan Moidl der Windenergienutzung positiv gegenübersteht. Es wird zwar geschrieben, die Branche hoffe auf Änderungen, aber nicht gewertet ob die gewünschte Trendumkehr gut oder schlecht sei. Es gibt hierbei keine Handlungsanweisung, weil, wie oft bei neutralen Artikeln, nicht hervor geht, welche Handlung die Journalistin oder der Journalist betreffend der Windenergie favorisiert. Auch die Klima- und Energiestrategie bis 2030 für

Österreich wird angesprochen. In ähnlichen Artikeln wird zusätzlich die Möglichkeit angesprochen, diese Ziele könnten nicht erreicht werden.

Wie auch das vorherige Beispiel zeigt, wird in diesem Sub-Frame, anders als in den bisher beschriebenen, häufig die Situation der Windenergie in ganz Österreich dargestellt. Der Satz „200 genehmigte Windräder hängen in der Warteschleife“ (Stoiber, 12.09.2019; Winkler, 24.11.2018) ist sinngemäß in der Kleinen Zeitung sowie den Salzburger Nachrichten zu finden und bezieht sich ebenfalls auf ganz Österreich.

Nach einer Darstellung der österreichweiten Lage, wird oft Bundeslandbezug hergestellt. In der Kleinen Zeitung und in den Salzburger Nachrichten wird zum Beispiel darauf hingewiesen, dass die jeweilige Landesregierung die Windenergienutzung eigentlich befürworte, dennoch Projekte abgelehnt werden würden. Das ist auch Thema folgenden Beispiels:

*Für den Lungau ist die Sache praktisch erledigt. Aber was bedeutet das für den großen „Rest“ des Landes und für die so ambitionierte Salzburger Klimaschutz- und Energiepolitik? Die Landesregierung (nicht nur die Grünen) will zumindest 20 Windräder. Aber sie sagt nicht, wo sie gebaut werden sollen. Der Landeshauptmann nimmt das Nein aus Tamsweg achselzuckend zur Kenntnis. [...] Es wird wohl nicht lang dauern, bis Bürgerinitiativen aus anderen Bezirken auf den Geschmack kommen und ihre Politiker zu ähnlichen Festlegungen drängen. Das ist ihr gutes Recht. Vielleicht werden die Pinzgauer oder Pongauer Gemeinden entscheiden (müssen), dass sie keine Wasserkraftwerke mehr wollen. Vielleicht sagen die Flachgauer: „Schluss mit Hackschnitzel-Heizwerken.“ Wer weiß.
Das ist alles recht und billig. Aber was dann? Macht die Politik dann noch Politik? Ist es naiv zu verlangen, dass Politiker das Notwendige tun? (Auinger, 06.10.2018, Salzburger Nachrichten)*

Die Problemdefinition in diesem Fall ist, dass die Landesregierung die Ablehnung von Windkraft in Salzburg hinnimmt, obwohl sie selbst als Ziel 20 Windräder im Bundesland definiert hat. Die Verantwortung dafür wird der Salzburger Landesregierung und Landeshauptmann Wilfried Haslauer zugeschrieben. Die moralische Bewertung der Windenergie ist hier positiv. Das drückt sich durch die negative Haltung gegenüber der Absage aus dem Lungau aus. Verstärkt wird die Botschaft durch die Redewendung der Landeshauptmann nehme die Entscheidung achselzuckend hin, obwohl die ganze Regierung eigentlich 20 Windräder als Ziel verfolgen sollte. Ein Vorgehen wie jenes im Bezirk Tamsweg wird abgelehnt. Das zeigt sich durch Vergleiche mit anderen alternativen Energieformen und deren möglicher Ablehnung. So könnten sich Gemeinden jederzeit gegen andere Kraftwerke entscheiden, würde der Lungau hier als Vorbild genommen. Als Handlung wird ein Durchgreifen der Politik gefordert. PolitikerInnen sollen „das Notwendige tun“ (Auinger, 06.10.2018). Was das genau ist, wird nicht ausgesprochen.

Neben der Beschreibung der allgemeinen Situation in Österreich oder den Bundesländern werden in der Kronen Zeitung Salzburg und den Salzburger Nachrichten jeweils auch konkrete Projektpläne zum Thema behandelt. Dazu zählen zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch aktive Vorhaben, wie jenes in Weißpriach am Fanningberg (vgl. Auinger, 21.03.2018) oder bereits

verworfenen Projekte wie jenes in Thalgau im Salzburger Flachgau (vgl. Hasenöhr, 02.09.2018). In der Kleinen Zeitung finden sich dazu auch Aufzählungen mehrerer Projekte beziehungsweise Standorte, wie folgendes Beispiel zeigt:

Die Quadratur des Windrades

Gerade einmal zwei Windräder – auf dem Plöckenpass – drehen sich in Kärnten. Und das obwohl seit zwei Jahrzehnten über Pläne für diverse Windkraftprojekte im Land diskutiert wird. Petzen, Dobratsch, Koralpe, Weinebene, Nockberge, Gurktaler Alpen – für kaum ein Gebirge gab es nicht schon mehr oder weniger konkrete Projekte, die auf üppige Förderungen hoffen. Manche von ihnen hängen seit Jahren in Bewilligungsverfahren. Das mag für potenzielle Betreiber ärgerlich sein; dass es in Kärnten nicht einfach ist, ein Windkraftprojekt genehmigt zu bekommen, sollte aber bekannt sein. (Fercher, 20.09.2019 b, Kleine Zeitung)

Hauptthema ist hier, dass in Kärnten bereits zahlreiche Projekte abgewiesen wurden und noch viele weitere auf eine Bewilligung sowie Förderungen warten. Ursache dafür sind die Stellen, die für Bewilligungsverfahren zuständig sind. Die moralische Bewertung der Windenergie oder zumindest ihrer Nutzung in Kärnten fällt negativ aus. Das zeigt die Annahme, dass der Grund für Projekte erhoffte „üppige Förderungen“ (Fercher, 20.09.2019 b) wären. Es gibt hier keine Handlungsempfehlung, aber eine Empfehlung eine Handlung zu unterlassen. Den Betreibern müsste klar sein, dass eine Bewilligung von Windenergieanlagen nur schwer zu erreichen ist, daher sollte man Versuche unterlassen. Deutlich wird das in der Überschrift „die Quadratur des Windes“ (Fercher, 20.09.2019 b). Damit wird die Möglichkeit einer Quadratur eines Kreises mit der Wahrscheinlichkeit der Umsetzung von Windkraftprojekten in Kärnten gleichgesetzt.

Neben der Kleinen Zeitung finden sich auch in der Kronen Zeitung Salzburg Texte, die die Windenergie moralisch negativ bewerten. Unter anderem „gratuliert die Krone Initiativen im Lungau“ (Hasenöhr, 09.09.2018 a) und auch der Aktivistin Waltraud Gröbl, nachdem Landeshauptmann Haslauer festgestellt hatte, Salzburg wäre auch ohne Windräder komplett (vgl. Hasenöhr, 09.09.2018 a).

Neben den Artikeln und Textstellen in der Kleinen Zeitung, der Kronen Zeitung Salzburg und den Salzburger Nachrichten gab es in der Kronen Zeitung Kärnten einen positiven und zwei neutrale Artikel oder Textstellen. Diese behandeln, ebenfalls den zurückgehenden Leistungsausbau der Windenergie in Österreich (vgl. N.N., 12.10.2018). Auch wird berichtet, der Ausbau der Windenergie in Österreich stocke, weil „200 bereits genehmigte Anlagen in der Warteschlange der Förderstelle festhängen“ (Leitner, 13.09.2019).

5.1.5 Analyse des Sub-Frames „geplante Projekte – Politik“

Da es im Frame „Wirtschaft“ einen gleichnamigen Sub-Frame gibt, werden beide in ihrer Bezeichnung durch den übergeordneten Frame ergänzt. In diesem Fall ist der übergeordnete Frame, der Frame „Politik“, da die Projekte aus politischer Sicht betrachtet werden. Die

Problemdefinition beziehungsweise das Hauptthema sind hier geplante, aber noch nicht umgesetzte Projekte, die sich in unterschiedlichen Entwicklungsstadien befinden. Diese reichen von der ersten Idee, über Windmessungen, Verhandlungen, Bewilligungsverfahren, bis hin zu bereits genehmigten Vorhaben. Derartige Projekte finden sich auch in anderen Frames wieder, sind dort aber nicht Hauptthema. Die Verantwortlichkeit wird der Politik, den Unternehmen, die Projekte initiieren oder beiden zugeschrieben. Tabelle 8 zeigt die quantitative Verteilung der Artikel und Textstellen, welche diesem Sub-Frame zugewiesen wurden, sowie die moralische Bewertung und das Vorhandensein einer Handlungsempfehlung.

Tabelle 8: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Geplante Projekte - Politik"

Sub-Frame: Geplante Projekte - Politik					
Zeitung	Textstellen gesamt	Positiv	Negativ	Neutral	Handlungs- empfehlung
Kronen Zeitung Kärnten	0	0	0	0	0
Kleine Zeitung	12	0	1	11	1
Kronen Zeitung Salzburg	4	0	2	2	2
Salzburger Nachrichten	3	0	0	3	0
Gesamt:	19	0	3	15	3

Dieser Sub-Frame wurde, wie Tabelle 8 zeigt, am häufigsten Texten in der Kleinen Zeitung zugewiesen. In der Kronen Zeitung Kärnten hingegen kommt er gar nicht vor. In der Kronen Zeitung Salzburg und in den Salzburger Nachrichten wurde diese Kombination der framedefinierenden Elemente nicht oft genug zugewiesen, als dass sie sich als Sub-Frame etabliert hätte.

In diesem Sub-Frame der Kleinen Zeitung werden geplante Projekte am Wöllaner Nock, auf dem Goldeck, auf der Kruckenspitze am Hochrindl, in Gnesau, am Lattersteig und der Flatnitz erwähnt, um nur einige der vielen namentlichen Nennungen aufzuzeigen (vgl. z.B. Auer, 05.04.2019 a; Jandl 08.02.2019; Sommersguter & Gabriel, 23.11.2018). In folgendem Beispiel wird über bereits genehmigte Projekte auf der Koralpe im Kärntner Lavanttal berichtet:

Zwei Windparks auf der Koralpe genehmigt - Geplante Windräder auf Bergen im Lavanttal sorgen seit Langem für heftige Diskussionen. Nun wurden erstmals zwei Windparks behördlich genehmigt.

Nun kommt Wind in die Sache. Erstmals im Bezirk wurden zwei Windkraftanlagen behördlich genehmigt, nämlich in der Gemeinde Lavamünd (6,6-Megawatt-Anlage) und in St. Georgen (19,8 Megawatt). Laut dem zuständigen Referat für Umwelt, Energie und Naturschutz von Landesrätin Sara Schaar (SPÖ) können weitere Informationen „aufgrund der Datenschutzverordnung“ nicht veröffentlicht werden. Auch die Windparkbezeichnung sei unter Verschluss. Es sei ausreichend, „dass die Megawatt bekannt gegeben werden“. (Zarfl, 20.10.2019, Kleine Zeitung)

Hauptthema ist hier, dass zwei Windparks auf der Koralpe, in den Gemeinden Lavamünd und St. Georgen, nach „heftigen Diskussionen“ (Zarfl, 20.10.2019) genehmigt wurden. Die

Ursachenzuschreibung trifft die, nicht näher benannte, genehmigende Behörde. Die moralische Bewertung der Windenergie ist neutral, da objektiv und ohne Wertung über die Genehmigung berichtet wird. Allerdings folgt daraufhin Kritik an der Landesrätin Schaar und ihrem Referat für Umwelt, Energie und Naturschutz, da sie keine weiteren Daten zu den Projekten veröffentlichen. Bezüglich der Windenergie gibt es keine Handlungsempfehlung, da sich nicht zeigt ob die Genehmigung gewünscht oder abzulehnen ist. Allerdings wird deutlich, dass genauere Informationen zu den Projekten gefordert werden.

Außer derartiger Beschreibungen, wann und wo Projekte umgesetzt werden könnten (vgl. z.B. Auer, 18.04.2019 b) behandelt die Berichterstattung ebendiese Projekte als Anlassfall für Diskussionen. Bei diesen Diskussionen über diverse Vorhaben handelt es sich unter anderem um Debatten während Informationsveranstaltungen oder Diskussionsrunden in verschiedenen Gemeinden (vgl. Zarfl, 08.08.2019).

Neben diesen Gesprächen im Zuge von Informationsveranstaltungen, werden in diesem Sub-Frame Meinungen zu geplanten Projekten auf Landespolitischer Ebene thematisiert. Landesrätin und Umweltreferentin Sara Schaar (SPÖ) wird auch in diesem Sub-Frame zitiert. Sie betont, dass laut Windkraftstandorträume-Verordnung, Projekte in Kärnten nur an drei Standorten möglich wären. Dabei handle es sich um Koralm, Soboth und Kuchalm. Dennoch werden in verschiedenen Artikeln auch andere mögliche Standorte, oder Standorte an welchen bereits Projekte geplant sind, angeführt (vgl. Jandl, 08.02.2019).

In der Kleinen Zeitung sind neben bereits beschriebenen neutralen, auch negative moralische Bewertungen der Windenergie zu finden. In Fällen mit negativer moralischer Bewertung, wird ebenfalls über Informationsveranstaltungen und Diskussionsrunden zu geplanten Projekten berichtet. Dabei werden die Ansichten der Bürgerbewegung „Kärntens Berge ohne Windräder“ und Organisationen wie Birdlife in den Fokus gerückt. Die Lokalpolitik spielt, wie folgendes Beispiel zeigt, eine wichtige Rolle.

Windkraftbetreiber lukrieren Flächen für Windkraftanlagen in den Gurktaler Alpen. Bürgermeister sind alarmiert. Heute wird in Sirnitz informiert.

Die Bürgermeister sind alarmiert. Grundbesitzer berichten, sie würden von Windkraftanlagen-Betreibern – unter anderem der Kelag – kontaktiert, es gehe um das Überlassen von Grund für Windkraftanlagen. Die Bürgerbewegung „Kärntner Berge ohne Windräder“, die Albecker Bürgermeisterin Annegret Zarre (ÖVP) sowie weitere Gemeindechefs aus der Region laden heute um 19 Uhr zu einer Bürgerinformation in den Kultursaal Sirnitz. Dabei sprechen Experten zum Thema Windenergie, Vertreter von Windparkbetreibern sind nicht dabei. (Auer, 05.04.2019 a, Kleine Zeitung)

Problemdefinition sind hier Gespräche der Kelag mit GrundeigentümerInnen, welche Anlass für eine Informationsveranstaltung sind. Die Ursache wird der Kelag zugeschrieben, da sie verantwortlich für die Sorgen der BürgermeisterInnen ist. Die moralische Bewertung der Windenergie fällt hier negativ aus. Anders als in den neutral gehaltenen Berichten über derlei

Veranstaltungen wird hier bereits in der Überschrift festgehalten, die Bürgermeister wären „alarmiert“ (Auer, 05.04.2019), da die Kelag Kontakt zu GrundeigentümerInnen suche. Obwohl es keine konkrete Handlungsempfehlung gibt, wird klar, dass das „lukrieren“ von Flächen in den Gurktaler Alpen nicht wünschenswert ist.

Obwohl sich dieser Blickwinkel in den Salzburger Zeitungen Kronen Zeitung Salzburg und den Salzburger Nachrichten nicht als Sub-Frame durchgesetzt hat, gibt es Artikel aus ebendieser Sichtweise. Berichtet wird über Vorhaben in Weißpriach (vgl. Auinger, 08.06.2018) und im Glemmtal (vgl. Mistlberger, 20.07.2019). Dabei geht es um Windkraftmessungen und Bauverhandlungen für Messanlagen. Während die Salzburger Nachrichten durchwegs neutral berichten, sind in der Kronen Zeitung Salzburg auch Artikel zu finden, die die Windenergie moralisch negativ bewerten. Dabei handelt es sich zum einen um einen Artikel, der die Salzburger Landespartei der Grünen als gefährlich für das Bundesland einstuft (vgl. Hasenöhr, 16.06.2018). Zum anderen wurde ein Interview mit einem Experten des Alpenvereins veröffentlicht, in dem die „Stahlmonster“ (Salzmann, 15.05.2019) auch als Gefahr für den Tourismus dargestellt werden.

5.1.6 Analyse des Sub-Frames „Uneinigkeit in der Politik“

Anders als im zuvor beschriebenen Sub-Frame „geplante Projekte – Politik“, werden hier unterschiedliche Ansichten aus der Politik zur Windenergienutzung in den Fokus gerückt gegenübergestellt. Die Problemdefinition beziehungsweise das Hauptthema in diesem Sub-Frame sind unterschiedlichen Meinungen und Ziele von PolitikerInnen zum Thema Windenergie und dazugehörigen Projekten. Die Verantwortlichkeit wird der Landes- oder Lokalpolitik zugeschrieben. Tabelle 9 bietet eine Übersicht über die quantitative Verteilung der Artikel und Textstellen in diesem Frame, die moralische Bewertung und das Vorhandensein einer Handlungsempfehlung.

Tabelle 9: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Uneinigkeit in der Politik"

Sub-Frame: Uneinigkeit in der Politik					
Zeitung	Textstellen gesamt	Positiv	Negativ	Neutral	Handlungsempfehlung
Kronen Zeitung Kärnten	1	1	0	0	1
Kleine Zeitung	3	0	0	3	0
Kronen Zeitung Salzburg	5	0	3	2	1
Salzburger Nachrichten	9	0	0	9	2
Gesamt:	18	1	3	14	4

In allen vier Zeitungen wird aus diesem Blickwinkel berichtet. Textstellen und Artikel wurden dabei nur in der Kronen Zeitung Salzburg und den Salzburger Nachrichten oft genug mit derselben Kombination aus Problemdefinition/ Hauptthema und Ursachenzuschreibung/

Verantwortlichkeit kodiert, um als Sub-Frame zu gelten. Die Kronen Zeitung Salzburg berichtet dabei mit negativer sowie neutraler Einstellung gegenüber der Windenergienutzung. Die Berichterstattung in den Salzburger Nachrichten hingegen gestaltet sich rein neutral.

Die Salzburger Nachrichten berichten über verschiedene Ansichten in der Politik sowohl auf Gemeinde- als auch auf Landesebene. Auf Gemeindeebene wird dabei die Uneinigkeit zwischen verschiedenen Gemeinden, aber auch zwischen Mitgliedern unterschiedlicher Parteien angesprochen. Wie zum Beispiel in der Gemeinde Saalbach. Dort wird ein Projekt von den hinterlegten Bergbahnen angedacht. Das Thema findet sowohl in den Salzburger Nachrichten als auch in der Kronen Zeitung Salzburg Beachtung. Die Berichterstattung ist, wie auch in folgendem Beispiel, jeweils neutral gehalten.

So wollen die Saalbacher Sozialdemokraten die Bürger mitentscheiden lassen, sagt SPÖ Gemeindevertreter Stefan Aigner. Die SPÖ würde die Windkraft zwar befürworten, dennoch sei eine Abstimmung notwendig, sagt Aigner. [...] Anders sieht das Bürgermeister Alois Hasenauer (ÖVP): „Natürlich gibt es Fragen, die auch die Bevölkerung betreffen. In diesem Fall bin ich aber der Meinung: Wenn wir bei jeder Sache eine Bürgerbefragung machen, brauchen wir keine politischen Vertreter mehr.“ (Mistlberger, 20.07.2019, Kronen Zeitung Salzburg)

Hauptthema, also Problemdefinition ist hier die Meinungsverschiedenheit zwischen SPÖ mit Gemeindevertreter Stefan Aigner und der ÖVP mit Bürgermeister Alois Hasenauer. Grund dafür sind keine unterschiedlichen Ansichten über Windkraftprojekte, sondern darüber, ob die Bevölkerung über besagte Projekte abstimmen sollte. Die Verantwortlichkeit liegt bei der Lokalpolitik. Die moralische Bewertung ist neutral. Das zeigt sich durch eine Gegenüberstellung von Aussagen beider Politiker in Form von Zitaten, ohne dabei Partei zu ergreifen. Es werden zwar Handlungsempfehlungen von zwei Politikern für und gegen die Abstimmung transportiert, allerdings wird dazu von der Zeitung keine Empfehlung abgegeben. Auch ist in dieser Passage keine Handlungsempfehlung betreffend der Windenergienutzung generell zu finden.

Dieser Sub-Frame beinhaltet ebenso Texte, die sich sowohl auf die Gemeinde-, Regional- als auch Landesebene beziehen. Beispiel dafür ist ein Bericht über die Aussetzung des Flächenwidmungsverfahrens der Gemeinde Weißpriach. Grund dafür ist die Planung einer Abstimmung des Regionalverbandes über die Windenergie im Lungau.

Bis dahin setze die Gemeinde Weißpriach das Flächenwidmungsverfahren für das Vorhaben am Fanningberg aus, sagte der ÖVP-Abgeordnete und Regionalverbandsobmann Manfred Sampl. [...] Er persönlich hinterfrage mit seinem derzeitigen Informationsstand Windräder im Lungau sehr kritisch, so Sampl. [...]

Als engagierter Befürworter der Windkraft präsentierte sich LAbg. Josef Scheinast (Grüne). Um die Klimaziele zu erreichen, brauche Salzburg die Windenergie. [...]

FPÖ-Obfrau Marlene Svazek meinte in Richtung Regierungsparteien: „Man hat Angst, dass Projekte nach einer Volksbefragung fallen würden. Wir empfinden einen Entscheid über die Köpfe der Bevölkerung als vermessen.“ Ihr Lungauer Kollege Ernst Lassacher hielt den Grünen vor, sie wollten mit Windrädern „die Natur zerstören“.

Der grüne Energie-Landesrat Heinrich Schellhorn betonte: „Weder die Grünen noch ich sind

Betreiber. Ich mache nur seriöse Politik und sage klipp und klar, was wir brauchen.“ (Auinger, 04.10.2018, Salzburger Nachrichten)

Hauptthema ist hier die Uneinigkeit von Lokal-, Regional- und Landespolitik bezüglich des Projektes in Weißpriach. Beispielhaft dafür ist Manfred Sampl, der als Bürgermeister, Regionalverbandsobmann und Landtagsabgeordneter auf allen drei Ebenen tätig ist. Er sieht die Windenergienutzung im Lungau sehr kritisch, während Landtagsabgeordneter Scheinast und Schellhorn von den Grünen, die Windenergie für notwendig halten und sich Frau Svazek (FPÖ) im Landtag für einen Volksentscheid ausspricht. Die Verantwortlichkeit wird also der Politik zugewiesen. Während über diese verschiedenen Ansichten zum Thema berichtet wird, bleibt die Linie der Zeitung gegenüber der Windkraft oder Projekten neutral. Es ist nicht erkenntlich, dass eine dieser Meinungen von der Zeitung favorisiert wird. Daher ist auch keine Handlungsempfehlung zu erkennen.

Auch Diskussionen, welche ausschließlich die Landepolitik betreffen, sind Teil der Berichterstattung. So „kritisieren die Grünen die Haltung der SPÖ zur Windkraft“ (N.N., 20.07.2019). Heinrich Schellhorn (Grüne) erhofft sich laut Salzburger Nachrichten Unterstützung der SPÖ für sein Vorhaben, Windräder in Salzburg durchzusetzen (vgl. N.N., 20.07.2019). Auch über einen abgelehnten Antrag der FPÖ zu einer Volksbefragung im Lungau wird berichtet (Fröschl, Schenker & Auinger, 11.10.2018). Dabei wird die Windenergie moralisch immer neutral bewertet.

Neben den bereits angesprochenen Artikeln ist in diesem Sub-Frame Interview des Landeshauptmanns Haslauer mit den Salzburger Nachrichten, welches in beiden Zeitungen mehrere Berichte nach sich zieht, ein wichtiges Thema. Dabei hatte Haslauer festgestellt, dass Salzburg auch ohne Windräder komplett sei (vgl. Fröschl, 08.09.2018). Auf das Interview folgen Berichte über unterschiedliche Ansichten aus der Politik, wie jene von Heinrich Schellhorn, der sich vom Koalitionspartner mehr Unterstützung erhofft hätte. Aber auch die Zeitungen selbst haben eine Meinung dazu, wie folgendes Beispiel zeigt:

Wie in Salzburg aus einem Lüfterl ein Sturm wird - Brauchen wir Windenergie um jeden Preis? Oder wäre es klüger, die politische Energie in andere Schwerpunkte zu stecken?

[...] Ein aktuelles Beispiel aus Salzburg zeigt, dass sie [die Grünen] vom Missionieren nicht so recht lassen können. Auf Biegen und Brechen versuchen sie, die ersten Windräder im Land durchzusetzen. [...] Die Windenergie könnte demnach bestenfalls acht Prozent zur Energieproduktion beisteuern, und realistisch ist vermutlich maximal die Hälfte. Das ist höchst bescheiden und führt angesichts der heftigen Widerstände zur Frage, ob die politische Kraft nicht in anderen Bereichen viel klüger und besser eingesetzt wäre – etwa mehr Anreize zu schaffen, den Energieverbrauch insgesamt zu senken. [...] da muss man Landeshauptmann Wilfried Haslauer recht geben: Salzburg braucht keine Glaubenskriege um die Windkraft. Es braucht pragmatische Lösungen. Wenn ein Projekt Sinn hat und Zustimmung findet – bitteschön. Aber weder Salzburg im Allgemeinen noch der Lungau im Speziellen müssen mit Windkraft zwangsbeglückt werden. (Fröschl, 11.09.2018, Salzburger Nachrichten)

Hauptthema sind hier die unterschiedlichen Vorstellungen der Grünen und Landeshauptmann Haslauer. Die Verantwortlichkeit wird der Politik zugeschrieben. Obwohl im Artikel klar ersichtlich ist, dass die Errichtung von Windrädern in Salzburg nicht für sinnvoll erachtet wird, wird die Windkraft moralisch neutral bewertet. Nicht die Windenergienutzung oder Projekte werden abgelehnt, sondern der Versuch der Politik, beziehungsweise der Grünen, sie unbedingt in Salzburg zu etablieren. Das zeigen besonders die letzten zwei Sätze. Sinnvolle Projekte ohne Widerstand ja, aber es müsse nicht sein. Obwohl sich der Artikel also nicht für die Nutzung in Salzburg ausspricht, wird die Windenergie und auch mögliche Projekte in Salzburg nicht generell als abzulehnend dargestellt. Die Handlungsempfehlung lautet hier also, mögliche Projekte kritisch zu hinterfragen.

Im Gegensatz zu dieser neutralen Darstellungsweise wurden in der Kronen Zeitung Salzburg erneut Artikel und Textstellen diesem Frame zugeordnet, die nicht nur die Windenergie, sondern auch die grüne Landespartei unter Dr. Heinrich Schellhorn moralisch negativ bewerten, was durch folgendes Beispiel veranschaulicht wird:

Am Donnerstag ging Schellhorn zum totalen Angriff auf die Seilbahnwirtschaft über: Im ganzen Land stünden Liftstützen und die würden ja von der Bevölkerung auch nicht abgelehnt. Im Übrigen bezog sich der Grün-Politiker auf den Energieplan. Windenergie sei mit 8 Prozent der Stromproduktion veranschlagt und Wilfried Haslauer habe in seinem Interview („Salzburg ist auch ohne Windräder vollständig“) den Bau der Windkraftanlagen ja nicht abgesagt. [...] Befürworter hätten sich gemeldet und nun müsse die Bevölkerung überzeugt werden. Im Masterplan Energie sei kein Ausschluss der Windenergie verzeichnet, es brauche – so Schellhorn – die Windenergie. Und schließlich würden sich die Menschen im Lungau wohl an die Windräder gewöhnen. (Hasenöhr, 29.09.2018 b, Kronen Zeitung Salzburg)

Problemdefinition ist hier, dass Landeshauptmannstellvertreter Schellhorn weiterhin an seinem Vorhaben festhält Windräder in Salzburg durchzusetzen, während Landeshauptmann Haslauer sie nicht als notwendig erachtet. Verantwortlich ist die Landespolitik, insbesondere die Grünen unter Schellhorn, der einen „Angriff auf die Seilbahnwirtschaft“ (Hasenöhr, 29.09.2018 b) startete. Die moralische Bewertung der Windenergie gegenüber ist negativ. Das zeigt sich durch die strikte Ablehnung von Schellhorns Meinung, Liftstützen könnten mit Windrädern gleichgesetzt werden. Eine eindeutige Handlungsempfehlung ist zwar nicht zu erkennen, dennoch wird aber deutlich, dass die Dr. Schellhorns Ansichten und die Windenergienutzung abzulehnen sind.

In diesem Sub-Frame wird den Grünen von der Kronen Zeitung Salzburg weiters vorgeworfen Umweltbedenken zu ignorieren. Sowohl den BetreiberInnen von Windenergieanlagen als auch der Gemeinde Weißpriach wird als Antrieb ausschließlich der Wunsch nach Pacht und Steuergeldern unterstellt (vgl. Weber, 06.09.2018). Anders als bei den Salzburger Nachrichten, die lediglich über Konflikte und Uneinigkeit berichten, dabei aber neutral bleiben, wird hier gegen die Grünen und die Windenergienutzung Partei ergriffen.

Auch wenn sich diese Sichtweise in der Kronen Zeitung Kärnten und der Kleinen Zeitung nicht als Frame durchgesetzt hat, gibt es dennoch passende Texte. Dabei geht es in der Kronen Zeitung Kärnten um Uneinigkeit der Landespolitik rund um das Projekt am Wöllaner Nock (vgl. Kirmeswenger, 26.01.2019).

In der Kleinen Zeitung fällt die Berichterstattung neutral aus. Es wird über unterschiedliche Ansichten von Landesrätin Sara Schaar und ihrem Vorgänger Christian Holub, der die Windkraft stärker forciert hatte als seine Nachfolgerin, geschrieben (vgl. Sommersguter, 24.11.2018). Als einzige Zeitung berichtet die Kleine Zeitung aus diesem Blickwinkel auch über die Situation in anderen Bundesländern. Neben Projekten in der Steiermark, werden Absagen in Tirol Vorarlberg und auch Salzburg thematisiert (N.N., 23.02.2019).

5.1.7 Analyse des Sub-Frames „Abstandsregelungen“

Dieser Sub-Frame ist der kleinste im Frame „Politik“. Hauptthema sind gesetzliche Abstandsregelungen. Das Frame-Element der Verantwortlichkeitszuschreibung trifft hier die Landesregierung beziehungsweise die Politik. Tabelle 10 gibt einen Überblick über die quantitative Verteilung des Frames in den vier Zeitungen, die moralische Bewertung und Handlungsempfehlungen.

Tabelle 10: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Abstandsregelungen"

Sub-Frame: Abstandsregelungen					
Zeitung	Textstellen gesamt	Positiv	Negativ	Neutral	Handlungs- empfehlung
Kronen Zeitung Kärnten	0	0	0	0	0
Kleine Zeitung	5	1	1	3	2
Kronen Zeitung Salzburg	1	0	0	1	0
Salzburger Nachrichten	1	0	0	1	0
Gesamt:	7	1	1	5	2

Als Frame hat sich diese Perspektive nur in der Kleinen Zeitung durchgesetzt, wobei alle in diesem Subrame erschienenen Artikel aus dem Jahr 2019 stammen und zumeist neutral der Windkraftnutzung gegenüber geschrieben sind. Anlass für die Berichterstattung ist die anstehende Evaluierung der Verordnung. In allen neutralen Berichten findet Landesrätin Sara Schaar Erwähnung. Sie wird bezüglich der Verordnung zitiert, spricht sich für die Verordnung in dieser Form aus und lehnt eine verpflichtende UVP für alle Projekte, wie sie „Alpenverein & Co“ (Fercher, 20.09.2019 a) für Kärnten fordern, ab. Darüber hinaus werden jeweils die Bedingungen in der Verordnung kurz skizziert. Auch eine mögliche Evaluierung wird thematisiert, wie folgendes Beispiel zeigt:

Windpotenziale dürften nur unter „Erhaltung der Eigenart der Kärntner Landschaft und der Identität der Regionen des Landes“ genutzt werden, heißt es da etwa. Naturschutzgebiete und touristisch stark genutzte Regionen sind tabu. 2016 wurde die Verordnung zuletzt überarbeitet, nun ist es wieder so weit. „Die Evaluierung erfolgt durch Experten, mit einem Ergebnis ist bis Dezember 2019 zu rechnen“, heißt es aus dem Büro des für Raumordnung zuständigen Landesrats Daniel Fellner (SPÖ). Umweltlandesrätin Sara Schaar (SPÖ) hält die geltenden Grundlagen für ausreichend. Gerhard Köfer vom Team Kärnten fordert hingegen eine Lockerung der Verordnung: „Kärnten muss alles dafür unternehmen, dass den sich in der Warteschleife befindenden Projekten grünes Licht erteilt werden kann.“(Zarfl, 20.10.2019, Kleine Zeitung)

Hauptthema ist hier die Windkraftstandorträume-Verordnung und Verantwortlich ist die Landesregierung. Zusätzlich zu den zuvor beschriebenen Themen, wird hier erwähnt, dass auch eine Lockerung der Verordnung gefordert wird. Die moralische Bewertung der Windenergie ist neutral. Es werden objektiv Inhalte der Verordnung sowie unterschiedliche Ansichten seitens der Politik dargelegt. In diesem Abschnitt gibt es keine Handlungsempfehlung, weil nicht klar wird ob eine der vorgebrachten Empfehlungen zu favorisieren ist. Es wird auch keine andere Handlungsweise vorgeschlagen. Es folgte während des Untersuchungszeitraums keine weitere Berichterstattung über die im Beispiel thematisierte Evaluierung der Verordnung.

Neben derartigen, neutralen Beiträgen gibt es auch je einen positiven und einen negativen. In jenem Artikel, der der Windkraft gegenüber positiv eingestellt ist, wird eine Einmischung von Beratern in Entscheidungen betreffend Windenergie unterstellt. Die gesetzlichen Regelungen sollten demnach von Entscheidungsträgern „bezüglich ihrer Machbarkeit realistisch beurteilt und umgesetzt werden“ (N.N., 04.04.2019). Als Teil des notwendigen Energiemasterplans wird die Windenergie moralisch positiv bewertet. Die Handlungsempfehlung lautet, Windräder zu bauen wo sie sinnvoll sind und sich dabei an gesetzliche Vorschriften zu halten.

Kritischer betrachtet wird gesetzliche Lage in folgendem Beispiel, in dem die Verordnung als Ausschlusskriterium vieler Standorte gilt, während der Energiemasterplan eigentlich Windräder in Kärnten vorsieht:

Einerseits sollen bis 2025 laut Energiemasterplan rund 50 Windräder stehen, andererseits schließt eine Verordnung viele Standorte bereits a priori aus. Dass die zuständige Landesrätin Sara Schaar (SPÖ) nun Projekte auf drei mögliche Gebiete (Koralpe, Kuchalm, Soboth) einschränkt, ist erfreulicherweise deutlicher als vieles in den Jahren davor. Klar genug ist das aber nicht. Denn einige wenige Projekte tragen nur minimal zum Anteil erneuerbarer Energie in Kärnten bei. Lockert man die Verordnung, sind weitere Projekte möglich – und massive Eingriffe in die Natur. Ob das gewollt ist, wird man nicht mit einem Jein beantworten können. (Fercher, 20.9.2019 b, Kleine Zeitung)

Die Windkraftstandorträume-Verordnung ist Hauptthema und die zuständige Landesrätin Sara Schaar verantwortlich. Die wenigen Projekte, die bei aktueller gesetzlicher Lage möglich wären, würden nicht genug zur Energieversorgung beitragen, um gebaut zu werden. Die moralische Bewertung der Windenergienutzung gegenüber ist negativ. Das zeigt sich dadurch, dass der Journalist die Eingrenzung möglicher Standorte auf drei Gebiete begrüßt. Außerdem wird

festgestellt, dass mehr Projekte die Natur negativ beeinflussen würden. Die Handlungsempfehlung lautet hier, keine Lockerung der Verordnung anzustreben, da diese vor negativen Auswirkungen der Windräder auf die Natur schützt.

Neben der Kleine Zeitung, berichten auch die Kronen Zeitung Salzburg und die Salzburger Nachrichten je einmal aus diesem Blickwinkel. Beide Artikel stehen der Windkraft neutral gegenüber. In der Kronen Zeitung Salzburg wird von der gesetzlichen Lage in Salzburg, die es theoretisch unmöglich macht Windräder zu bauen, berichtet (vgl. Hasenöhr, 02.10.2018 a). Die Salzburger Nachrichten berichten über eine angestrebte Abstandsregelung in Deutschland (vgl. Graf, 15.11.2019).

5.2 Analyse des Frames „Wirtschaft“ inklusive Sub-Frames

Dem generischen Frame „Wirtschaft“ wurden Artikel oder Textteile zugewiesen, die sich mit (befürchteten) Auswirkungen der Windenergie auf die Wirtschaft auseinandersetzen. Insgesamt wurden 27 Artikel und Textteile einem wirtschaftsbezogenen Sub-Frame zugeordnet. Tabelle 11 gibt einen Überblick über die Verteilung in den unterschiedlichen Zeitungen, sowie über die moralische Bewertung und das Vorhandensein von Handlungsempfehlungen.

Tabelle 11: Quantitativer Überblick über den Frame "Wirtschaft"

Frame: Wirtschaft					
Zeitung	Textstellen gesamt	Positiv	Negativ	Neutral	Handlungs- empfehlung
Kronen Zeitung Kärnten	2	0	0	2	0
Kleine Zeitung	10	1	2	7	2
Kronen Zeitung Salzburg	12	0	7	5	2
Salzburger Nachrichten	3	0	0	3	0
Gesamt:	27	1	9	17	4

Dem generischen Frame „Wirtschaft“ wurden zwei themenspezifischen Sub-Frames zugewiesen. Die Inhalte der Sub-Frames, „Tourismus“ und „Geplante Projekte – Wirtschaft“, und deren Zusammensetzung aus Frame-Elementen werden in den folgenden Kapiteln beschrieben.

5.2.1 Analyse des Sub-Frames „Tourismus“

Dieser Frame ist der größere der beiden Sub-Frames im Frame „Wirtschaft“. Aus dieser Perspektive wird über den Wirtschaftsfaktor Tourismus berichtet. Die Problemdefinition beziehungsweise das Hauptthema sind hier Auswirkungen sowie mögliche oder befürchtete Auswirkungen der Windenergienutzung auf den Tourismus. Die Verantwortlichkeit wird Unternehmen aus der Windkraftbranche oder den Windrädern selbst zugeschrieben. Tabelle 12 zeigt die quantitative

Verteilung der Artikel und Textstellen, welche diesem Frame zugewiesen wurden. Auch die moralische Bewertung und das Vorhandensein einer Handlungsempfehlung werden dargestellt.

Tabelle 12: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Tourismus"

Sub-Frame: Tourismus					
Zeitung	Textstellen gesamt	Positiv	Negativ	Neutral	Handlungs- empfehlung
Kronen Zeitung Kärnten	0	0	0	0	0
Kleine Zeitung	3	1	1	1	1
Kronen Zeitung Salzburg	10	0	7	3	2
Salzburger Nachrichten	2	0	0	2	0
Gesamt:	15	1	8	6	3

Diese Anschauungsweise hat sich als Sub-Frame nur in der Kronen Zeitung Salzburg durchgesetzt und steht oft in Verbindung mit Auswirkungen auf, beziehungsweise Angst vor ebendiesen Auswirkungen auf Umwelt, Landschaft und Natur, die im Frame „Umwelt“ noch näher besprochen werden. In der Berichterstattung der Kronen Zeitung Salzburg werden ausschließlich negative Auswirkungen der Windenergie auf den Tourismus berücksichtigt. Dabei ist die moralische Bewertung zwar hauptsächlich, aber nicht immer negativ. Es gibt auch Textteile, die die Windenergie und ihre Nutzung als neutral einstufen. Dabei werden Vorbehalte und Befürchtungen der Tourismusbranche vermittelt, ohne im Text Partei zu ergreifen. Neben Bedenken aus der Tourismusbranche selbst, wird auch die Sorge des Alpenvereinsobmanns Willi Esl thematisiert, wie folgendes Beispiel zeigt:

Der Alpenverein Lungau ist davon nicht überzeugt. Obmann Willi Esl möchte Windräder im Lungau verhindern, weil „sie bei uns in den Bergen nicht hinpassen.“ Er fürchtet um das natürliche Landschaftsbild und dadurch Einbußen im Tourismus. „Erneuerbare Energie Ja – sie soll aber nicht unsere Landschaft zerstören. Da muss man Prioritäten setzen und andere Wege im Einklang mit der Natur gehen.“ (Mistlberger, 24.05.2019, Kronen Zeitung Salzburg)

Hauptthema ist hier die Sorge von Herrn Esl um den Tourismus. Er befürchtet Einbußen aufgrund von Veränderungen des natürlichen Landschaftsbildes des Lungaus durch Windenergieanlagen. Die Ursache wird den Windrädern direkt zugeschrieben. Die moralische Bewertung fällt neutral aus. Das zeigt sich dadurch, dass über die Ansichten von Herrn Esl als Vertreter des Alpenvereins berichtet, jedoch weder im positiven noch im negativen Sinne, geurteilt wird. Es ist hier aus diesem Grund keine Handlungsempfehlung zu erkennen.

Auch in Artikeln, deren moralische Bewertung negativ ausfällt, werden Bedenken des Tourismus gegenüber der Errichtung von Windenergieanlagen thematisiert. Anders als in der Windenergie gegenüber neutral gehaltenen Texten, wird hier Partei gegen die Errichtung von Windrädern ergriffen. Es werden dabei Zitate eingesetzt, um die Sorgen der Tourismusbranche darzustellen. Zitiert werden nur drei Personen, obwohl oft die Rede von der gesamten Branche ist. Es handelt

sich bei diesen Personen zum einen um Waltraud Gröbl (vgl. z.B. Auinger & Perner, 05.10.2018), die sich schon mehrfach gegen Projekte im Lungau eingesetzt hat und Albert Moser (vgl. z.B. Salzmann, 01.09.2018). Beide betreiben jeweils einen Beherbergungsbetrieb im Lungau. Zum anderen um Florian Größwang, von der Salzburger Land Tourismus GmbH (vgl. Auinger & Perner, 05.10.2018). Sie alle sind der Meinung, der Betrieb von Windrädern im Lungau hätte negative Auswirkungen auf den Tourismus. Die Anlagen würden die Landschaft und die ursprüngliche Natur, die von den Gästen hier am meisten geschätzt werde, beeinträchtigen. Es wird darüber hinaus auch eine Aberkennung des Status des Lungaus als Biosphärenpark im Falle der Errichtung von Windrädern in Aussicht gestellt. Zusätzlich dazu wird unterstellt, dass die Windkraftbranche auf monetäre Vorteile aus sei, ohne dafür eine adäquate Leistung erbringen zu müssen, wie folgendes Beispiel zeigt:

Die Wirtin [Waltraud Gröbl] kann manche Motive nachvollziehen: Ohne viel Arbeit verdienen, nicht so abrackern wie im Tourismus, den es dann ohnehin nicht mehr in dieser Form geben wird.

[...] Es sei bewiesen, so erklärt uns Waltraud Gröbl, dass auf den Bergen kein gleichmäßiger Wind wehe, nicht so wie an der Nordsee, wo alles vollgestopft ist mit den Windrädern oder im großen Raum vor St. Pölten in Niederösterreich, wo es weder Siedlungen noch Fremdenverkehr gibt.

Es blute ihr das Herz, wenn sie daran denke, dass in Weißpriach so gewaltige stählerne Masten aufgestellt werden sollen. (Hasenöhr, 09.08.2018, Kronen Zeitung Salzburg)

Problemdefinition ist hier die Gefahr, welche Windräder für Tourismus darstellen. Die Verantwortlichkeit wird den Windkraftunternehmen zugeschrieben. Die moralische Bewertung, sowohl gegenüber der Windkraft als auch in dieser Branche tätigen UnternehmerInnen ist negativ. Das zeigt sich vor allem an der Wortwahl. An der Nordsee sei „alles vollgestopft mit Windrädern“ (Hasenöhr, 09.08.2018) und ihr „blute das Herz“ (Hasenöhr, 09.08.2018) beim Gedanken an „gewaltige stählerne Masten“ in Weißpriach. Handlungsempfehlung ist es, die Errichtung von Windrädern zu verhindern um den Tourismus in der Form, in welcher er jetzt besteht zu schützen.

Neben geplanten Projekten im Lungau, wird in einem Artikel auch der bereits bestehende Windpark in Munderfing, im Nachbarbundesland Oberösterreich, thematisiert. Auch in diesem Text wird die Windenergie moralisch negativ bewertet, wie folgender Ausschnitt zeigt:

In Munderfing drehen sich fünf Windräder. Diese sind von Salzburger Seite (etwa vom Mattsee) zu sehen, sie beeinträchtigen die Landschaft, weshalb alle Touristiker im nördlichen Flachgau solche Anlagen ablehnen. Überdies schreibt die Anlage noch immer rote Zahlen in der Bilanz. (Hasenöhr, 02.09.2018, Kronen Zeitung Salzburg)

Die Problemdefinition ist die Auswirkung der Anlagen auf die Landschaft, die dem Tourismus laut Kronen Zeitung Salzburg schadet. Die Ursachenzuschreibung fällt an die Windräder direkt. Die moralische Bewertung ist negativ. Das zeigt sich durch nicht weiter begründete Annahme,

die Beeinträchtigung der Landschaft wäre erstens etwas Schlechtes und würde zweitens „Touristiker im nördlichen Flachgau“ (Hasenöhr, 02.09.2018) zur Ablehnung der Anlagen veranlassen. Darüber hinaus wird der Betrieb der Anlagen als wirtschaftlich nicht rentabel dargestellt. Die Handlungsempfehlung lautet daher, Windräder nicht zu errichten.

Neben der Kronen Zeitung Salzburg wird auch in der Kleinen Zeitung und in den Salzburger Nachrichten aus diesem Blickwinkel berichtet, wenn auch nicht oft genug, um als Frame in die Analyse aufgenommen zu werden. In der Kleinen Zeitung sind dabei je ein neutraler, ein positiver und ein negativer Text zu finden. Im negativen sowie im neutralen Text werden, wie auch in den Beispielen aus der Kronen Zeitung Salzburg, Befürchtungen unterschiedlicher Organisationen und aus dem Tourismus vorgebracht (vgl. z.B. Auer, 17.08.2019). Der positive Text, ein Interview, beschäftigt sich mit der Einbindung von Windenergie in Tourismuskonzepte. Dabei werden Beispiele aus dem Burgenland, der Schweiz und Deutschland herangezogen. Es handelt sich um den einzigen Beitrag aus dieser Perspektive, der die Windenergie als moralisch positiv einstuft (vgl. Sommersguter, 14.12.2018).

5.2.2 Analyse des Sub-Frames „Geplante Projekte - Wirtschaft“

Wie im Sub-Frame „geplante Projekte – Politik“ des Frames „Politik“ (vgl. Kap. 5.1.5) werden auch hier Artikel und Textteile behandelt, die sich mit konkreten geplanten Projekten beschäftigen. In diesem Fall allerdings aus einem wirtschaftlichen Blickwinkel. Die Problemdefinition beziehungsweise das Hauptthema stellen geplante, aber noch nicht umgesetzte Projekte dar. Die Verantwortlichkeit wird jeweils den Unternehmen zugeschrieben, die besagte Projekte planen und umsetzen möchten. Tabelle 13 zeigt einen quantitativen Überblick über die Verteilung des Sub-Frames „geplante Projekte – Wirtschaft“ in den vier Tageszeitungen, sowie die moralische Bewertung und das Vorhandensein einer Handlungsempfehlung.

Tabelle 13: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Geplante Projekte-Wirtschaft"

Sub-Frame: Geplante Projekte - Wirtschaft					
Zeitung	Textstellen gesamt	Positiv	Negativ	Neutral	Handlungs- empfehlung
Kronen Zeitung Kärnten	2	0	0	2	0
Kleine Zeitung	7	0	1	6	1
Kronen Zeitung Salzburg	2	0	0	2	0
Salzburger Nachrichten	1	0	0	1	0
Gesamt:	12	0	1	11	1

Als Frame hat sich diese Betrachtungsweise nur in der Kleinen Zeitung etabliert. In den anderen Zeitungen wurde die vorausgesetzte Kombination von Frame-Elementen nicht häufig genug

festgestellt. Die Berichterstattung findet, bis auf eine Ausnahme, aus neutraler Perspektive statt. Im Artikel, in welchem die Windenergienutzung moralisch negativ eingestuft wird, werden die Pläne der Alpen Adria Energie GmbH in der Gemeinde Stockenboi am Goldeck behandelt, wie folgendes Beispiel zeigt.

Viel Wind rund um das Goldeck

Jetzt ist also auch das Seetal am Fuße des Goldecks ins Visier der Windkraftbefürworter geraten. Auf dem Gemeindegebiet von Stockenboi hat die Alpen Adria Energie GmbH aus dem Gailtal einen Projektentwicklungsvertrag mit Landwirten abgeschlossen. Derzeit wird geprüft, ob die Voraussetzungen für eine Energiegewinnung durch Windkraft gegeben sind. Auch wenn es am Goldeck schon einen weit hin sichtbaren Sendemast gibt, kann das kein Argument sein, dass Windräder landschaftlich unmotiviert in die Gegend gestellt werden. (Steiner, 08.02.2019, Kleine Zeitung)

Hauptthema ist hier das Vorhaben der Alpen Adria Energie GmbH, welcher auch die Verantwortlichkeit zugeschrieben wird, ein Projekt am Goldeck im Gemeindegebiet von Stockenboi zu errichten und die dafür abgeschlossenen Verträge. Die moralische Bewertung ist negativ. Das zeigt sich im letzten Satz, als betont wird, dass ein bereits bestehender Sendemast kein Grund für den Bau von Windrädern sei. Zusätzlich wird davon gesprochen, dass diese „unmotiviert in die Gegend gestellt werden“ (Steiner, 08.02.2019). Die Handlungsanweisung ist daher die Errichtung von Windkraftanlagen zu verhindern. Es handelt sich hierbei um den einzigen Artikel in diesem Sub-Frame, der eine Handlungsempfehlung beinhaltet.

Neben der eben angeführten Alpen Adria Energie GmbH, kurz AAE, werden in der Berichterstattung Projekte und Projektpläne der Unternehmen Carinthia Wind GmbH (vgl. N.N., 25.08.2018) und der Kelag (vgl. z.B. Auer, 05.04.2019 b) behandelt. Die Carinthia Wind GmbH zum Beispiel plant den Baubeginn eines Projektes auf der Kuchalm in Metnitz 2019. Einen Rechtsstreit um das Projekt konnte das Unternehmen für sich entscheiden und befindet sich zum Erscheinungsdatum des Artikels in Gesprächen mit Investoren. In das Projekt sollen insgesamt „zwischen 16 und 18 Millionen Euro“ (N.N., 25.08.2018) investiert werden.

Die Kelag findet als Unternehmen in diesem Sub-Frame am häufigsten Erwähnung. Das Unternehmen betreibt im Burgenland bereits 30 Anlagen und möchte im Segment der Windenergie auch am Heimatmarkt in Kärnten Fuß fassen und verfolge einen, nicht näher erläuterten, mehrstufigen Plan. Außerdem werden von der Kelag laut der Kleinen Zeitung Flächen am Wöllaner Nock als mögliche Standorte geprüft und Gespräche mit Anrainern und Gemeinden geführt. Dabei wird mehrfach erwähnt, dass die Kelag betone, keinesfalls gegen die Bevölkerung arbeiten zu wollen. So auch in folgendem Beispiel:

Kelag bestätigt Gespräche mit Grundeigentümern - Unterredungen dienten aber nur „der Prüfung, ob es Potenzial für mögliche Anlagen“ gebe.

„Es braucht niemand Angst zu haben, dass morgen ein Windrad steht“, sagt Bernd Neuner, Leiter der Abteilung Businessdevelopment der Kelag. [...] „Wir befinden uns in einer frühen Phase,

wo es darum geht, einfach Potenziale zu prüfen“, sagt Neuner, in seiner Funktion auch für Windkraft zuständig. (Auer, 05.04.2019 b, Kleine Zeitung)

Hauptthema sind Gespräche der Kelag mit GrundbesitzerInnen bezüglich möglicher Standorte für Windräder. Die Verantwortlichkeit wird der Kelag zugeschrieben. Diese wiederum versucht zu kommunizieren, dass es sich nicht um konkrete Pläne, sondern um eine Prüfung möglicher Potenziale handle. Die moralische Bewertung der Windenergie und etwaigen Projekten gegenüber ist hier neutral. Es werden Aussagen von Bernd Neuner, einem Vertreter der Kelag vorgebracht, ohne dabei Partei für oder gegen ihn und damit die Windkraft zu ergreifen. Der Text beinhaltet keine Handlungsempfehlung. Denn während zwar die Aussage von Bernd Neuner, niemand müsse sich sorgen, transportiert wird, geht aus dem Text nicht hervor wie am besten gehandelt werden sollte.

Thematisiert wird in der Kleinen Zeitung neben möglichen Projekten in Kärnten, auch ein Projekt in Kroatien, das sich bereits in der Umsetzung befindet. Es handelt sich dabei um eine 10 MW Anlage, die ohne Widerstände geplant werden konnte (vgl. N.N., 01.05.2019).

Neben der Kleinen Zeitung, gibt es auch in den anderen drei Zeitungen Texte aus dieser Sichtweise, wenn auch nicht als Frame. Die Artikel und Textstellen sind jeweils neutral gegenüber der Windenergie gehalten. Die Kronen Zeitung Kärnten berichtet über Pläne der Carithia Wind GmbH, den ersten Windpark Kärntens auszuschreiben (vgl. N.N., 21.07.2018). Auch die Firma WEB Windenergie aus dem Waldviertel wird thematisiert, die eine Anleihe von 15 Millionen Euro aufnimmt, um neue Anlagen zu bauen (vgl. N. N., 06.10.2018). Derselbe Artikel ist auch in der Kronen Zeitung Salzburg erschienen. Dort wird zusätzlich über Pläne im Lungau berichtet, laut welchen lokale Unternehmen und die Bevölkerung an Projekten beteiligt werden könnten (vgl. Hasenöhr, 06.10.2018). Ebendieses Thema wird auch von den Salzburger Nachrichten aufgegriffen. Es handelt sich dabei um Pläne für den Fanningberg in Weißpriach, wobei diskutiert wird, ob und wo Windräder im Biosphärenpark zulässig wären (vgl. Auinger & Perner, 05.10.2018).

5.3. Analyse des Frames „Umwelt“

Diesem Frame wurden, anders als den beiden zuvor beschriebenen „Politik“ (vgl. Kap. 5.1) und „Wirtschaft“ (vgl. Kap. 5.2), keine spezifischeren Sub-Frames zugeordnet. Grund dafür ist, dass nur aus einer Perspektive über Umwelt berichtet wurde und die Einteilung in Sub-Frames daher als nicht notwendig erachtet wurde. Der Frame wurde allerdings nach denselben Kriterien definiert wie Sub-Frames in den vorherigen Kapiteln. In Berichten, die diesem Frame zugeordnet werden konnten, geht es um negative Auswirkungen oder Angst vor ebendiesen Auswirkungen der Windenergieanlagen auf die Umwelt, beziehungsweise die Natur als Teil der Umwelt. Diese

Auswirkungen stellen Hauptthema beziehungsweise Problemdefinition dieses Frames dar. Die Ursachenzuschreibung trifft hierbei immer die Windkraftanlagen, direkt. Bedenken wegen Umwelt und Natur werden häufig in Verbindung mit möglichen negativen Auswirkungen auf den Tourismus vorgebracht. Tabelle 14 ist eine Übersicht über die quantitative Verteilung der Artikel und Textstellen in den untersuchten Zeitungen und beinhaltet ebenfalls die Verteilung von moralischer Bewertung und Handlungsempfehlungen.

Tabelle 14: Quantitativer Überblick über den Frame "Umwelt"

Frame: Umwelt					
Zeitung	Textstellen gesamt	Positiv	Negativ	Neutral	Handlungsempfehlung
Kronen Zeitung Kärnten	0	0	0	0	0
Kleine Zeitung	8	0	5	3	3
Kronen Zeitung Salzburg	6	0	6	0	2
Salzburger Nachrichten	1	0	0	1	0
Gesamt:	15	0	11	4	5

Berichte mit eben beschriebenen, framedefinierenden Elementen kommen nur in der Kleinen Zeitung und in der Kronen Zeitung Salzburg oft genug vor um sich als Frame zu etablieren. Zusätzlich kommt diese Kombination der Frame-Elemente einmal in den Salzburger Nachrichten vor. In der Kronen Zeitung Kärnten hingegen wurde nicht aus dieser Perspektive berichtet. Kernbotschaft dieses Frames ist, vor allem in den der Windenergienutzung negativ gegenüberstehenden Beiträgen, dass Windenergie nicht so umweltfreundlich sei, wie sie oft dargestellt werde. Sie werde zwar als CO2 neutral angepriesen, sei aber eine Belastung für Landschaft und Natur, vor allem im Gebirge. Der von der Windkraft erbrachte Nutzen könne den Schaden nicht aufwiegen (vgl. z.B. Riedenbauer, 25.10.2019). Viel mehr stelle die Windenergie eine Gefahr dar. Es folgt ein Beispiel dazu aus der Kleinen Zeitung. Dabei handelt es sich um einen Teil des Gastbeitrag des Geschäftsführers von Birdlife Kärnten.

Opfern wir doch nicht die letzten Naturlandschaften Kärntens und die letzten einzigartigen Lebensräume bedrohter alpiner Arten, nur für eine vorübergehende Energienutzung, die nicht so grün ist, wie sie angepriesen wird (Kleewein, 29.12.2018, Kleine Zeitung)

Die Bedrohung der Naturlandschaften als Lebensräume gefährdeter Arten ist in diesem Textauschnitt die Problemdefinition. Verantwortlich dafür ist die vorübergehende Energienutzung durch Windkraftanlagen. Die moralische Einstellung gegenüber der Windenergie und Projekten in diesem Gebiet ist negativ. Das zeigt sich schon durch das erste Wort „Opfern“ (Kleewein, 29.12.2018). Demnach würden im Falle der Errichtung von Anlagen, Naturlandschaften geopfert. Auch bedrohte Arten könnten den Windrädern zum Opfer fallen. Unterstrichen werden die

Bedenken durch die Aussage, die Windenergie sei nicht so grün, also ökologisch nachhaltig oder unbedenklich, wie sie angepriesen werde. Als Handlungsempfehlung gilt es hier daher, den Bau von Windrädern in diesem Gebiet zu verhindern.

Ein weiteres Thema ist Biodiversitätsverlust durch Windräder. Es wird ebenfalls in beiden Zeitungen behandelt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Gefahr für Tiere, im Speziellen Vögel gelegt. Dazu zählen sowohl Auswirkungen auf den Lebensraum als auch direkte Schäden, die die Tiere durch die Anlagen davontragen könnten, was folgendes Beispiel zeigt:

Außerdem sind Windräder eine tödliche Gefahr für vom Aussterben bedrohte Vogelarten, das belegt die vom Land und der EU mitfinanzierte „ORCHIS“-Studie: 65 streng geschützte Arten, darunter der bei uns vom Aussterben bedrohte Schwarzstorch, Rohrweihe und Schwarzmilan, aber auch Falken und Bussarde, sind betroffen. Gerade Greifvögel fliegen Standorte mit Windrädern an, weil dort zuhauf tote Fledermäuse zu finden sind, deren Lungen durch die vom Windräder erzeugten Unterdruck ganz einfach platzen. (Weber, 04.09.2018, Kronen Zeitung Salzburg)

Problemdefinition ist hier die Gefahr für vom Aussterben bedrohte Vogelarten. Die Ursachenzuschreibung trifft die Windkraftanlagen direkt. Zusätzlich stellen die Windräder auch eine Gefahr für Fledermäuse dar, deren Lungen durch den Unterdruck laut der Kronen Zeitung Salzburg beim Vorbeifliegen platzen. Die moralische Bewertung gegenüber der Windenergie ist negativ. Der Ausdruck „tödliche Gefahr“ (Weber, 04.09.2018) macht das gleich zu Beginn deutlich. Es wird weiters nicht objektiv über die „Orchis“ Studie berichtet, sondern Partei gegen die Windräder ergriffen. Es geht nicht klar hervor ob die Annahme, Greifvögel würden wegen Fledermäusen mit geplatzen Lungen besonders gefährdet sein, ebenfalls Teil dieser Studienergebnisse ist. Als Handlung wird empfohlen, Windräder zu verhindern und so die von ihnen ausgehende Gefahr zu bannen.

Zur Veranschaulichung der zu transportierenden Inhalte zitieren beide Zeitungen ExpertInnen, die sich gegen die Windenergienutzung aussprechen. Die Kleine Zeitung hat zusätzlich einen Gastbeitrag von Arnold Riedenbauer, dem Sprecher der Arge Alpinen Vereine veröffentlicht (vgl. Riebenbauer, 25.10.2019). Ebenfalls in der kleinen Zeitung spricht ein Experte der Universität Graz von der Besonderheit des Wöllaner Nocks, sowohl landschaftlich als auch als Lebensraum. Diese Besonderheit dürfe nicht durch Windräder gefährdet werden (vgl. Fertschey, 27.01.2019). In Beiden Zeitungen wird darüber hinaus der Alpenverein und die Arge Alpiner Vereine zitiert, wie auch in folgendem Beispiel.

Erich Auer, Mitglied des Naturschutzbeirates und in seiner Funktion als Naturschutzreferent des Alpenvereins [...] kann aus dem Stegreif eine Vielzahl von Punkten ins Treffen führen, welche in Sachen Windkraft zu einer sorgfältigen Interessensabwägung anhalten: „Wind ist eine ‚Zufallsenergie‘, aufgrund seiner Unzuverlässigkeit braucht es Ausgleichskraftwerke. Dann sind da gewaltige Einschnitte durch Zufahrtsstraßen, die wegen des Transports der riesigen Rotoren enorme Kurvenradien brauchen.“ Weiters zählt Auer Lärm, Infraschall, Lichtstörungen, Unruhe in der Landschaft oder Vogel- und Fledermaustötungen auf. Für Arnold Riebenbauer, den

Sprecher der „Arge Alpine Vereine“ [...] steht fest: „Windkraftanlagen sind bei Weitem nicht so umweltfreundlich, wie uns die wohlgeförderten Errichter solcher Anlagen weismachen wollen.“ Die Stahlmonster wären auf etlichen der schönsten Almrücken in Kärnten positioniert. Damit stehen sie im Widerspruch zu Artikel 7a, 4. Absatz der Landesverfassung, welche den Schutz von Eigenart und Schönheit der Kärntner Landschaft verlangt. Die Verfassung zugunsten eines vermeintlichen Fortschritts opfern? (Rausch, 23.01.2019, Kleine Zeitung)

Hauptthema sind hier vielfältige negative Auswirkungen der Windenergie auf Umwelt und Natur. Schäden während des Baus und des Betriebs werden thematisiert. Während über die Meinungen der zwei Windradgegner Erich Auer und Arnold Riedenbauer berichtet wird, ist auch die moralische Bewertung im Text gegenüber der Windenergie negativ. Das zeigt sich nicht zuletzt durch das indirekte Zitat zur Positionierung der „Stahlmonster“ (Rausch, 23.01.2019) auf Kärntens Bergrücken. Im letzten Absatz wird die Frage gestellt, was wichtiger sei, Windräder als vermeintlicher Fortschritt oder die Verfassung. Das Wort vermeintlich zeigt, dass die Zeitung nicht davon ausgeht, Windenergie sei sicher ein Fortschritt. Außerdem dürfe die Verfassung nicht dafür geopfert werden. Daraus ergibt sich die Handlungsanweisung, den Bau von Windrädern zu verhindern. Sonst würde die in der Landesverfassung niedergeschriebene Pflicht, die Eigenart und Schönheit der Kärntner Landschaft zu schützen, missachtet.

Auch in den neutral gehaltenen Artikeln wird über Befürchtungen von Organisationen wie dem Alpenverein und Birdlife geschrieben. Dabei wird aber nicht Partei ergriffen, sondern objektiv berichtet. Auch in diesen Texten werden Auswirkungen auf die Umwelt thematisiert. Dabei geht es aber nicht um Schäden, die als Tatsachen dargestellt werden, sondern um Sorgen verschiedener Organisationen, sowie der Umwelthanwaltschaft (vgl. z.B. Auer, 05.04.2019 c).

Diese neutrale Betrachtungsweise legen auch die Salzburger Nachrichten im einzigen Artikel, der aus dieser Perspektive veröffentlicht wurde, an den Tag. Dabei handelt es sich um eine Feststellung, dass in Deutschland Insekten durch Windräder sterben würden. Die Zahl der von Vögeln gefressenen Insekten wäre aber um ein Vielfaches höher (vgl. DPA, 26.03.2019).

Auch in der Kleinen Zeitung und in der Kronen Zeitung Salzburg werden Beispiele aus Gebieten mit bereits bestehenden Anlagen dargestellt. Die moralische Bewertung der Windenergie ist dabei negativ. Es werden sowohl Beispiel aus dem Ausland als auch aus Österreich herangezogen. Dabei wird das Aussterben des Auerhahns in einer Region der Steiermark aufgrund von Windenergieanlagen angenommen, genauso wie geplatzte Organe bei Fledermäusen und Hufverwachsungen bei spanischen Pferden.

5.4 Analyse des Frames „Ästhetik und Kultur“

Dieser Frame beinhaltet, wie schon zuvor der Frame „Umwelt“ (vgl. Kap 5.3) keine Sub-Frames. Grund dafür ist, dass nur eine Perspektive festgestellt werden konnten, aus welcher über

Ästhetik und Kultur berichtet wurde und daher die Benennung eines eigenen Subframes nicht notwendig ist. Allerdings wurden Artikel und Textteile nach den gleichen Kriterien zugewiesen, wie den zuvor beschriebenen Sub-Frames. Dieser Frame beinhaltet Artikel und Textstellen deren Hauptthema Auswirkungen der Windenergienutzung auf die Landschaft beziehungsweise Kulturlandschaft oder schlicht die Heimat darstellen. Bei diesen Auswirkungen handelt es sich um Schäden, die die Errichtung und der Betrieb von Windenergieanlagen auf die als schön und kulturell unabdingbar geltende Landschaft in den Bergen sowohl in Salzburg als auch in Kärnten haben oder haben könnten. Diesbezügliche Befürchtungen stehen oft in Verbindung mit möglichen Auswirkungen auf den Tourismus. Die Ursachenzuschreibung trifft dabei zumeist die Windkraftanlagen direkt, aber auch Unternehmen der Branche. Die moralische Bewertung der Windenergie fällt in diesem Frame ausschließlich negativ aus. Tabelle 15 gibt eine Übersicht über die quantitative Verteilung der Artikel und Textteile in diesem Frame, sowie der Frame-Elemente moralische Bewertung und Handlungsempfehlung.

Tabelle 15: Quantitativer Überblick über den Frame "Ästhetik und Kultur"

Frame: Ästhetik und Kultur					
Zeitung	Textstellen gesamt	Positiv	Negativ	Neutral	Handlungs- empfehlung
Kronen Zeitung Kärnten	0	0	0	0	0
Kleine Zeitung	5	0	5	0	4
Kronen Zeitung Salzburg	14	0	14	0	12
Salzburger Nachrichten	0	0	0	0	0
Gesamt:	19	0	19	0	16

Der Frame „Ästhetik und Kultur“ ist nur in der Kleinen Zeitung und in der Kronen Zeitung Salzburg zu finden. In der Kronen Zeitung Kärnten und den Salzburger Nachrichten gibt es keine Texte zu Windenergie, die aus diesem Blickwinkel geschrieben wurden. Anders als in den bisher beschriebenen Frames und Sub-Frames wird, wie in Tabelle 15 ersichtlich, meist eine Handlungsempfehlung abgegeben. Die moralische Bewertung der Windenergie ist ausschließlich negativ. Die Kleine Zeitung berichtet in diesem Frame unter anderem über Pläne der Kelag am Wöllaner Nock in den Nockbergen. Anhand folgenden Beispiels wird deutlich, welche Auswirkungen auf die Ästhetik der Landschaft dabei zu erwarten sind:

Schon einmal retteten die Kärntner die Nockberge [...]

Nun hat sich auch unser wertgeschätzter Landesenergieversorger KELAG als augenscheinlicher Errichter und Betreiber von hoch subventionierten Windkraftanlagen geoutet und auch gleich die Nockberge – eine einzigartige Natur- und Kulturlandschaft – als zukünftigen Industriestandort für Windparks ins Auge gefasst. Am Wöllaner Nock, hoch über der Gemeinde Arriach, soll der erste Windpark mit 15 bis zu 210 m hohen „Stahlmonstern“ entstehen. Ein Bild von der

damit einhergehenden brutalen Landschaftszerstörung kann man sich bei einem Ausflug auf die Weinebene (Steiermark) machen! (Wadl, 13.12.2018, Kleine Zeitung)

Problemdefinition ist hier die Gefahr für die Landschaft, welche von dem Vorhaben ausgehe. Die Ursache wird der Kelag zugeschrieben, die als Landesenergieversorger zwar geschätzt wird, allerdings hier eine Verfehlung begehe. Die moralische Bewertung der Windenergienutzung gegenüber ist negativ. Das zeigt sich durch die Überschrift, in der es heißt, die Kärntner hätten die Nockberge schon einmal gerettet. Das impliziert, dass ebenso eine Rettung vor Windkraftanlagen notwendig sei. Dass sich die Kelag als Betreiber dieser hoch subventionierten Energieform „geoutet“ (Wadl, 13.12.2018) hat, zeigt dass die Windenergie als wirtschaftlich nicht funktionsfähig erachtet wird. Natur- und Kulturlandschaft wird durch „Stahlmonster“ (Wadl, 13.12.2018) zum Industriestandort. Wie schlimm die „brutale Landschaftszerstörung“ (Wadl, 13.12.2018) sein kann, könne man sich in der Steiermark ansehen. Die Handlungsanweisung ist, die Nockberge zu retten indem der Bau von Windrädern verhindert wird.

Über die Argumentation in diesem Beispiel hinaus, wird der Vergleich von Kärnten mit der Steiermark in der Kleinen Zeitung auch im Bereich erneuerbare Energien generell gezogen, was folgende Zeilen aus dem Gasbeitrag von Andreas Kleewein, Geschäftsführer von Birdlife Kärnten, zeigen:

Kärnten hat bereits in Form seiner vielen Lauf- und Speicherkraftwerke – im Gegensatz zur Steiermark – seinen Beitrag zur Alternativenergie geleistet. Gerade der Windpark Oberzeiring liefert für Windenergieanlagen auf den Bergen ein Negativbeispiel sogenannter „grüner Energie“ (Kleewein, 29.12.2018, Kleine Zeitung)

Während in der Steiermark ein Windpark in den Bergen Gebaut wurde, der sich negativ auswirkt, leiste Kärnten bereits seinen Beitrag. Windenergieanlagen, die die Landschaft verändern, würden daher nicht gebraucht werden. Um diese Ansicht zu untermauern zieht die Kleine Zeitung häufig ExpertInnenmeinungen hinzu. Neben dem Alpenverein (vgl. z.B Rausch, 23.01.2019) spricht sich auch der Geograf Gerhard Lieb von der Universität Graz gegen Windräder in den Bergen aus. Dabei geht es ihm nicht nur um Ästhetik und Kultur, sondern auch um die Landesidentität:

Das führt zur Frage, welche Auswirkungen die Windräder auf die Landesidentität hätten. [...] Er [Gerhard Lieb] sagt in einer Expertise, dass das Aussehen von Bergen Teil der regionalen Kultur ist und dass Windkraftanlagen durch ihre Dimensionslosigkeit zu einer massiven Veränderung des Landschaftsbildes führten. [...] Fazit: Windkraft im alpinen Kontext ist kaum als sozial- und keineswegs als umweltverträglich argumentierbar. Anregung: Jedes Bundesland sollte bei der Energiewende auf die Technologie setzen, für die es geeignet ist.“ (Rausch, 23.01.2019, Kleine Zeitung)

Problemdefinition hierbei sind die Auswirkungen der Windenergienutzung auf die Landesidentität und damit auf die Kultur. Als Ursache dafür werden Windräder angeführt. Die moralische Bewertung gegenüber der Windenergie, vor allem in den Bergen, ist negativ. Ein Experte

bestätigt die Auswirkungen, die „dimensionslose“ (Rausch, 23.01.2019) Windräder haben können. Windenergie sei nicht sozial- oder umweltverträglich und verändere das Landschaftsbild. Die Handlungsempfehlung ist, andere erneuerbare Energieformen zu nutzen. Konkret für Kärnten schlägt die Kleine Zeitung an anderer Stelle die Intensivierung der Wasserkraftnutzung vor. Auch in der Kronen Zeitung Salzburg werden ExpertInnenmeinungen vorgebracht, um gewünschte Inhalte zu transportieren. Dazu zählen Obmann Willi Esl und Naturschutzreferent Herbert Jungwirt des Alpenvereins, die sich mehrfach gegen die Nutzung der Windenergie im Lungau aussprechen (vgl. z.B. Hasenöhr, 22.08.2018 a; N.N., 15.05.2019). Dabei werden Gefahren für die wertvolle Landschaft aufgezeigt, die den Einheimischen wie dem sanften Tourismus schaden. Neben dem Alpenverein sprechen sich auch die Aktivistin Waltraud Grübl und Hotelier Albert Moser in Artikeln, welche diesem Frame zugeordnet wurden, gegen Windräder aus. Dabei ist wiederum die unberührte Landschaft im Lungau Hauptargument, wie folgendes Beispiel zeigt.

Es ist schön, einfach unglaublich schön: Ringsherum die gewaltige Bergwelt, unberührte Almen, es hat hier im Biosphärenpark nur 23 Grad und dennoch kocht es in der Seele von Waltraud Grübl, der Wirtin aus Thomatal: „160 Meter hohe Windräder am Fanningberg? Da blutet mir das Herz! Wir wollen das im Lungau nicht!“ (Hasenöhr, 09.08.2018, Kronen Zeitung Salzburg)

Eine mögliche Beeinträchtigung der Landschaft ist hier Hauptthema. Ursache dafür sind Windräder. Die moralische Bewertung der Windenergie ist negativ. Das zeigt sich durch die sehr anschauliche Beschreibung der Umgebung im Biosphärenpark, die durch Windräder gestört werden würde. Auch die Wahl der Phrase, dass es in der Seele von Frau Grübl kocht, wenn sie an Windräder denkt, zeigt die Ablehnung gegenüber der Windenergie. Die Handlungsempfehlung ist die Errichtung von Windkraftanlagen zu verhindern. Das wird zwar nicht direkt von der Zeitung, sondern von der Aktivistin ausgesprochen, kann aber trotzdem als Empfehlung der Zeitung gesehen werden, da Frau Grübls Ansichten sich in der Regel mit jenen der Zeitung decken.

Wie auch in der Kleinen Zeitung wird hier ein als Negativbeispiel bezeichnetes Projekt im Nachbarbundesland in der Berichterstattung aufgegriffen. Das ist in diesem Fall der Windpark im oberösterreichischen Munderfing, nicht weit von der Grenze zu Salzburg. Auch zu diesem Thema wird Waltraud Grübl zitiert:

*Alle Straßen in Salzburg mussten nachts gesperrt werden, als Teile der Anlage für Munderfing an der oberösterreichischen Landesgrenze geliefert wurden.
Munderfing wird als großes Argument der Befürworter verwendet: Weithin ins Salzburger sichtbar ist die Reihe der Windräder.
Im Lungau? „Völlig undenkbar,“ sagt Waltraud Grübl (Hasenöhr, 22.08.2018 a, Kronen Zeitung)*

Hauptthema sind hier die visuellen Auswirkungen des Windparks in Munderfing, der weit nach Salzburg hinein sichtbar sei. Ursache dafür sind die großen Windräder. Dass die moralische

Bewertung negativ ausfällt, zeigt sich an der mit Nachdruck übermittelten Botschaft, wie groß die Anlagen seien. Sogar Straßen müssten für den Transport gesperrt werden. Die Handlungsempfehlung ist daher keine Anlagen zu errichten. An anderer Stelle wird zusätzlich betreffend Munderfing thematisiert, dass der Tourismus im nördlichen Flachgau die Anlagen ablehne (vgl. Hasenöhr, 02.09.2018). Belegt oder begründet wird diese Aussage allerdings nicht.

Weiters spricht die Kronen Zeitung Salzburg mehrfach über die eigene Einstellung zu erneuerbaren Energien. Dabei wird betont, dass die Krone zum Beispiel Solarenergie und Wasserkraft unterstütze, aber Windkraft in Salzburg nicht sinnvoll, sondern zerstörerisch sei (vgl. z.B. Hasenöhr, 09.09.2018 b).

Neben den bisher beschriebenen Argumenten der Kronen Zeitung Salzburg, gibt es auch einige Beispiele, extremer Ablehnung gegenüber der Windenergie. So wird zum Beispiel die Rettung des Lungaus vor den Windrädern verlangt. Wobei der Journalist abschließend eine Fürbitte empfiehlt.

„Herr bewahre den Lungau vor den Windrädern.“ Man kann diese Fürbitte ja auch ganz still für sich allein beten. (Kronen Zeitung Salzburg, 14.08.2018, H.P. Hasenöhr)

Hauptthema ist der benötigte Schutz vor den Windrädern, welche ebenso die Ursachenzuschreibung trifft. Die moralische Ablehnung der Windenergie wird hier durch die Fürbitte, die an einem hohen kirchlichen Festtag im Lungau veröffentlicht wurde, deutlich. Sie ist kein Zitat, sondern eine Aussage des Journalisten selbst. Handlungsempfehlung ist, die mögliche Errichtung von Windrädern zu verhindern. Dazu wird sogar nach göttlicher Hilfe gebeten.

In einem weiteren, der Windenergie ablehnend gegenüberstehenden Text, wird das Kulturgut Literatur als Opfer der Windenergie dargestellt.

„Eine brutalere Zerstörung der Landschaft, als sie mit Windkraftträdern zu spicken, hat zuvor keine Phase der Industrialisierung verursacht. Es ist die Auslöschung aller Dichter-Blicke der deutschen Literatur.“ (Hasenöhr, 02.09.2018, Kronen Zeitung Salzburg)

Hauptthema ist hier nicht wie sonst in diesem Frame lediglich die Landschaftszerstörung, sondern die daraus resultierende Auswirkung auf die deutsche Literatur. Bezug genommen wird dabei nicht auf Salzburg oder den Lungau, sondern die Situation in Deutschland. Die Ursachenzuschreibung trifft die Windräder, welche als die am meisten landschaftszerstörende Phase der Industrialisierung dargestellt wird. Die moralische Bewertung ist daher negativ. Die Windenergienutzung ist laut Text abzulehnen, da sie zerstörerisch für Landschaft und Poesie sei.

Die Ergebnisse der Analyse von Medien-Frames zeigen, dass es in allen vier ausgewählten Tageszeitungen saliente Frames in der Berichterstattung zum Thema Windenergie gibt. Neben der Beschreibung der Frames und Sub-Frames wurde ihre Zusammensetzung aus Frame-Elementen beschrieben. Dabei wurden Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten in der Berichterstattung der

Zeitungen festgestellt. Die Ergebnisse werden im folgenden Kapitel kritisch reflektiert und diskutiert, um die anfangs gestellten Forschungsfragen vollständig zu beantworten.

6. Diskussion der Ergebnisse der Frame-Analyse

Um den Diskurs zum Thema Windenergie in den Bundesländern Salzburg und Kärnten in den Jahren 2018 und 2019 zu erfassen, wurden jeweils die zwei auflagenstärksten Tageszeitungen beider Bundesländer ausgewählt. Das Textmaterial wurde einer Frame-Analyse unterzogen, um die eingangs gestellten Forschungsfragen zu beantworten.

Ziel war festzustellen welche Frames im Diskurs salient sind. Auch die Zusammensetzung der themenspezifischen, aus den Texten generierten Sub-Frames aus Frame-Elementen nach Robert M. Entman (1993) wurde analysiert. Ebenfalls wurden Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Zeitungen festgestellt. Eine qualitative Frame-Analyse ermöglicht dabei die Berücksichtigung zum Beispiel von Andeutungen und rhetorischen Mitteln in veröffentlichten Texten. Zusätzlich kann der Kontext, also die äußeren Umstände, in welchem Artikel veröffentlicht wurden berücksichtigt und in die Auswertung mitaufgenommen werden (vgl. Löblich 2014, 64). Diese Umstände sind in den Bundesländern unterschiedlich und wirken sich auf die Berichterstattung aus (vgl. Kap. 6.3). Anders als a priori angenommen, konnten nicht nur zwischen Frames, sondern auch innerhalb von Frames qualitative Unterschiede festgestellt werden (vgl. Kap. 6.3), welche aus der Zusammensetzung aus Frame-Elementen nach Entman (1993) resultieren. Diese Zusammensetzung wird in Kapitel 6.1 reflektiert.

6.1 Zusammensetzung der Frames aus den Frame-Elementen nach Entman

Zur Vorbereitung der Analyse des Untersuchungsmaterials wurde eine Kodierung anhand der Frame-Elemente nach Entman (1993) durchgeführt. Die Frame-Elemente sind Problemdefinition/Hauptthema, Ursachzuschreibung/Verantwortlichkeit, moralische Bewertung und Handlungsempfehlung.

Neben der Problemdefinition, wie der gängige Begriff in der Literatur lautet (vgl. z.B. Löblich 2014; Matthes & Kohring 2004; Vogtmann 2018) wurde hier häufig der Begriff Hauptthema gewählt um von einer problemhaften Terminologie Abstand zu nehmen. Häufig wird nicht über Probleme, sondern von den Zeitungen als neutral eingestufte Ereignisse berichtet. Aus demselben Grund wird auch nicht in jeder Problemdefinition beziehungsweise in jedem Hauptthema deutlich, wer Vor- oder Nachteile aus der Situation zieht, wie Entman (1993) es annimmt. Das gesamte Untersuchungsmaterial wurde mit diesem Frame-Element kodiert.

Die Ursachenzuschreibung oder Verantwortlichkeit zeigt, wer für ein Ereignis oder Problem verantwortlich ist. Anders als bei der Problemdefinition, gibt es im Textmaterial auch Stellen, welchen keine Ursachenzuschreibung zugewiesen werden konnte. Solche Stelle wurden in der

Analyse nicht weiter beachtet, da es sich, wie in Kapitel 4.1 festgelegt, um ein framedefinierendes Element handelt.

Die moralische Bewertung gegenüber der Windenergie wurde entweder als positiv, negativ oder neutral kodiert. So konnte anders als bei Stephens et al. (2009) nicht nur in Risiken und Vorteile der Windenergie eingeteilt werden, was den moralischen Bewertungen negativ und positiv gleichkommt. Auch neutrale Berichterstattung fließt so in die Ergebnisse mit ein. In Anbetracht der Ergebnisse kann die Einstellung gegenüber der Windenergie auf diese Weise gänzlich erfasst werden. Anders als zum Beispiel in den in Kapitel 3.2 vorgestellten Studien zur Berichterstattung über Atomenergie, welche negativ bewertet wird (vgl. Nienierza 2014; Zeh & Odén) überwiegt der Windenergie gegenüber, eine neutrale moralische Bewertung. Vergleicht man allerdings die Anzahl der positiv mit den negativ kodierten Textstellen, fällt das Ergebnis negativ aus (vgl. Kap.5, Tab. 2). Vor allem in moralisch negativ oder positiv bewertenden Textpassagen wird deutlich, dass wie von Matthes (2009 a) angenommen, formal-stilistische Frames zur Beschreibung inhaltlicher Frames herangezogen werden können. Das zeigen eingesetzte rhetorische Mittel wie folgende Metaphern: „Windrad-Monster“ (z.B. Hasenöhr, 29.09.2018 a), „Stahlmonster“ (Salzmann, 15.05.2019) , „Stahlungetüme“ (Hasenöhr, 09.09.2018 a) und „Windradkämpferin“ (Hasenöhr, 06.10.2018). Ein weiteres Beispiel sind rhetorische Fragen zum Beispiel danach ob die Politik noch Politik betreibt, wenn sie Windräder nicht durchsetzen kann (vgl. Auinger, 06.10.2018). Anzumerken ist, dass eine moralisch negative Bewertung meist nicht gegenüber der Windenergie generell, sondern der Windenergienutzung in den Bundesländern ausgesprochen wird.

Das Frame-Element Handlungsempfehlung wurde nur 54 Mal kodiert, während insgesamt 225 Textstellen oder Artikel einem Frame zugewiesen wurden. Ein Grund dafür ist wohl die häufige neutrale Darstellung von Themen aus objektiver Perspektive, in welcher meist keine Handlungsempfehlung zu finden ist.

Im Anschluss an die Kodierung nach Frame-Elementen wurden Sub-Frames aus wiederholt auftretenden Frame-Element-Kombinationen gebildet und den themenübergreifenden Frames zugeordnet. Als framedefinierende Elemente wurden dazu Problemdefinition/Hauptthema und Ursachenzuschreibung/Verantwortlichkeit herangezogen. In der Literatur ist nicht klar definiert, wie viele Frame-Elemente sich jeweils gleichen müssen, um einen Text einem Frame zuzuordnen zu können. Bei Maria Löblich (2014, 71) beispielsweise ist laut eigenen Angaben rein das Vorhandensein einer Problemdefinition ausschlaggebend für die Bildung eines Frames. Dieses Vorgehen wurde für diese Arbeit nicht gewählt, da angenommen wird, dass ein Frame aus dem wiederholten Auftreten von Merkmalkombinationen entsteht (vgl. Matthes und Kohring 2004, 62).

Während der Auswertung des kodierten Materials zeigte sich, dass eine Framedefinition nach Problemdefinition/Hauptthema und Ursachenzuschreibung/Verantwortlichkeit am sinnvollsten ist, um den Diskurs zu erfassen. Eine Handlungsempfehlung konnte aufgrund ihres seltenen Auftretens nicht als framedefinierendes Element herangezogen werden, da die Ergebnisse dadurch nur einen kleinen Teil des Diskurses zeigen würden. Auch die moralische Bewertung ist nicht framedefinierend, da so eine Vielzahl an Frames aus der Kodierung hervorgegangen wären, welche sich nur durch dieses Merkmal unterscheiden und oft zum Beispiel nur einen Text beinhalten würden. Was zur Folge gehabt hätte, dass nicht Frames, sondern einzelne Texte analysiert werden hätten müssen. Als Nachteil ist allerdings zu vermerken, dass sich durch dieses Vorgehen Unterschiede innerhalb von Frames ergeben (vgl. Kap 6.3). Mit der gewählten Operationalisierung nach Löblich (2014) in Anlehnung an Matthes und Kohring (2004, 2008) sollten Frames gefunden werden, die sich nach außen möglichst stark von anderen Frames unterscheiden, während sie nach innen möglichst homogen sind (vgl. Kap. 4.1). Die Ergebnisse zeigen allerdings, dass es innerhalb der Frames auch Heterogenitäten vorkommen. Ausgeglichen wird dieses Problem durch die qualitative Beschreibung der Ergebnisse, die ebendiese Unterschiede beinhaltet. In folgendem Kapitel werden die mithilfe der Frame-Elemente definierten Sub-Frames, die zuvor angenommenen themenübergreifenden Frames zugeordnet wurden, diskutiert.

6.2 Diskussion der im Untersuchungszeitraum salienten Frames und ihrer Inhalte

Im Zuge der Analyse wurden vier themenübergreifende Frames mit insgesamt neun Sub-Frames festgestellt. Dabei handelt es sich um den Frame „Politik“ mit den Sub-Frames „Abstimmungen“, „Widerstand“, „Politik fordert Windenergienutzung“, „Gesetzliche/ Politische Einschränkungen“, „Geplante Projekte - Politik“, „Uneinigkeit in der Politik“, und „Abstandsregelungen“, den Frame Wirtschaft mit den Sub-Frames „Tourismus“ und „Geplante Projekte - Wirtschaft“ sowie einen „Umwelt-“, und einen „Ästhetik und Kultur“-Frame. Den Frames „Umwelt“ und „Ästhetik und Kultur“ wurden keine Sub-Frames zugewiesen, da zu diesen Themen je nur aus einer Perspektive berichtet wurde. Zwei der von Stephens, Rand und Melnik (2009) in der Berichterstattung bezüglich Windenergie in den US-Bundesstaaten festgestellten Frames haben sich in der Berichterstattung der untersuchten Zeitungen nicht durchgesetzt. Es handelt sich um die themenübergreifenden Frames „Technik“ und „Gesundheit und Sicherheit“.

Bestehende empirische Forschung nutzt entweder rein induktives (vgl. Fleming et al. 2015; Nienierza 2014) oder deduktives (vgl. Stephens et al. 2009; Zeh & Odén 2014) Vorgehen. Im Gegensatz dazu, können in dieser Arbeit die von Claes De Vreese (2002, 28) angenommenen Vorteile beider Vorgehensweisen genutzt werden. Durch die deduktive Nutzung von zuvor festgelegten

themenübergreifenden Frames sind die Ergebnisse vergleichbar. Dank induktiv aus dem Untersuchungsmaterial generierten, themenspezifischen Sub-Frames wird dennoch spezifisch und detailliert analysiert. Ein großer Teil des Untersuchungsmaterials wurde dem Frame Politik zugeteilt. Um die Ergebnisse dennoch zu differenzieren, haben sich die themenspezifischen Sub-Frames besonders hier bewährt, da die Sub-Frames zwar jeweils politische Themen behandeln, sich inhaltlich allerdings unterscheiden. Auch im Frame „Wirtschaft“ konnte so zwischen zwei Sub-Frames unterschieden werden.

Die Ergebnisse zeigen, dass die in Kapitel 2.4 erläuterten Faktoren sozialer Akzeptanz, auch in die Berichterstattung aufgenommen wurden. Vor allem die in Österreich festgestellten Faktoren (vgl. Scherhauser et al. 2016) spiegeln sich in den Zeitungen wider. In den Frames „Umwelt“ und „Ästhetik und Kultur“ sind die Faktoren der Auswirkung auf den Natur- und Artenschutz beziehungsweise die Landschaft oder die Sorge darum sogar Hauptthema des jeweiligen Frames. Im Frame „Wirtschaft“ wird auch im Untersuchungsmaterial die Verteilung von Kosten und Nutzen thematisiert. Wobei befürchtet wird, dass einige wenige Nutzen daraus ziehen könnten, während der Tourismus Gefahr laufe, Einbußen auf Grund der Windräder hinnehmen zu müssen. Der Tourismus steht in der Berichterstattung in engem Zusammenhang mit Landschaft und Natur. Im quantitativ größten Frame „Politik“ sind diese Faktoren nicht Hauptthema, sie werden aber durchaus als Argumente von der Zeitung selbst oder in Zitaten vorgebracht (vgl. z.B. N.N. 21.07.2018). Auswirkungen auf die Gesundheit und die Möglichkeit zur öffentlichen Partizipation, die als weitere Faktoren sozialer Akzeptanz gelten (vgl. Scherhauser et al. 2016), stellen keine eigenen Frames dar, kommen in der Berichterstattung dennoch vor. In der Frame-Analyse von Stephens et al. (2009) über die Berichterstattung von Printmedien in drei US-Amerikanischen Bundesstaaten über die Windenergie gibt es hingegen einen eigenen Frame „Gesundheit und Sicherheit“ (vgl. Stephens et al. 2009). Partizipationsmöglichkeiten werden bei Stephens et al. (2009) nicht thematisiert.

Anders als angenommen (vgl. Burningham et al. 2006; Frisch & Sokic 2018; Rand & Hoen 2017; Wolsink 2000), wird durchaus Widerstand aufgrund des NIMBY-Effekts geleistet. Das zeigt sich durch die wiederholte Feststellung, dass die Windenergie im jeweiligen Bundesland zwar beträchtliche Schäden verursache, woanders aber gern gebaut werden könne. Dabei gilt im Sub-Frame „Tourismus“ als Argument der angenommene Mehrwert von Landschaft und Natur in Salzburg oder Kärnten im Gegensatz zu den Gegebenheiten im Burgenland oder Niederösterreich (vgl. z.B. Hasenöhr, 09.08.2018). Es wird als Problemlösung im Sub-Frame „Politik fordert Windenergienutzung“ auch direkt von der Kronen Zeitung Salzburg vorgeschlagen, sich an Windparks im Burgenland zu beteiligen, um deren Errichtung in Salzburg zu vermeiden (vgl. Hasenöhr 11.10.2018).

Die Annahme, die Ablehnung der Windenergienutzung sei in Gebieten ohne oder mit wenigen Anlagen höher als in Gebieten mit vergleichsweise vielen Anlagen (vgl. Roßmeier & Weber 2018, 60f; Brudermann et al. 2019, 1604) kann anhand des Untersuchungsmaterials nur teilweise bestätigt werden. Da es sich bei beiden Bundesländern um Gebiete mit wenig bis keiner Nutzung von Windenergie handelt, fehlt der Vergleich zu einem Gebiet mit stärkerer Nutzung von Windenergie. Es zeigt sich in der Berichterstattung aber, dass der Widerstand in Salzburg und Kärnten beträchtlich ist. Auch in den Kapiteln 2.2.3 und 2.3.3 wurde festgestellt, dass neben langwierigen, kostenintensiven behördlichen Verfahren, die im untersuchten Material wenig salient sind, Widerstand ein wichtiger Faktor beim Scheitern von Projekten war.

Der Sub-Frame „Widerstand“ ist quantitativ der größte Sub-Frame. Thematisiert werden häufig lokal verankerte Bürgerinitiativen und Organisationen sowie lokale PolitikerInnen, die sich gegen die Umsetzung von Projekten einsetzen, aber auch an offizieller Stelle eingereichte Beschwerden gegen naturschutzrechtliche Bescheide. Eine Besonderheit ist, dass auch eine der vier untersuchten Tageszeitungen, die Kronen Zeitung Salzburg, Widerstand leistet (vgl. Kap 6.3). Es bestätigt sich die Annahme aus Kapitel 2.4 von Jonas Gobert (2016), laut welcher konflikthafte Themen oder Projekte vermehrt in den medialen Fokus rücken. Das zeigt sich zusätzlich durch die Sub-Frames „Geplante Projekte – Politik“ und „Geplante Projekte – Wirtschaft“, wobei neben objektiver Darstellung von Projektplänen auch Diskussionen darüber thematisiert werden. Weiters ist zu erkennen, dass wie eingangs angenommen, vor allem Themen mit örtlichem Bezug in der Berichterstattung der Bundesland-Medien Aufmerksamkeit zukommt (vgl. Gobert 2016). Die gesamte Berichterstattung widmet sich überwiegend Themen aus dem eigenen Bundesland.

Dass der Sub-Frame „Abstimmungen“ lediglich einen Text weniger beinhaltet als der Sub-Frame „Widerstand“ bestätigt, dass Konfliktmeilensteinen (vgl. Gobert 2016) viel Aufmerksamkeit zuteilwird. Der Meilenstein ist in diesem Fall die vom Regionalverband initiierte Abstimmung im Salzburger Lungau. Daher ist dieser Blickwinkel als Frame auch nur in den Salzburger Zeitungen zu finden (vgl. Kap. 6.3). Alle Abstimmungen in der Berichterstattung fanden auf lokaler oder regionaler Ebene statt und wurden gegen die Windenergienutzung entschieden. Die Akzeptanz der Windenergie ist hier also nicht gegeben.

Neben der Akzeptanzfrage, ist laut der Berichterstattung auch der gesetzliche Aspekt ein relevanter Faktor für den Windkraftausbau. So wird thematisiert, dass durch fehlende Förderungen und für die Windenergie ungeeignete Einspeisetarife ins Stromnetz der Ausbau der Windenergie aufgehalten wird. Das ist Thema im Sub-Frame „Gesetzliche/ Politische Einschränkungen“. Dieser stellt als einziger Sub-Frame, der die österreichweite Situation der Windenergie behandelt, inhaltlich eine Ausnahme dar. Bezugnehmend auf Kapitel 2 kann festgestellt werden, dass der

Ausbau über den Untersuchungszeitraum österreichweit zurück geht. In den Zeitungen wird der Rückgang des Windkraftausbaus seit 2014 besprochen. Es kann in dieser Arbeit kein Vergleich für die Jahre 2014 bis 2017 gezogen werden, da nur Daten für den Untersuchungszeitraum von 2018 beziehungsweise Ende 2017 bis Ende 2019 vorliegen und daher eine Beobachtung der Entwicklung nur über den Untersuchungszeitraum möglich ist.

Der Sub-Frame „Abstandsregelungen“ hat sich nur in der Kleinen Zeitung durchgesetzt (vgl. Kap. 6.3). Dort wird ausschließlich über die Windkraftstandortträume-Verordnung des Bundeslandes Kärnten (vgl. Kap. 2.3.2) berichtet. Dass der Verordnung ein eigener Sub-Frame zuteilwird, zeigt ihren Stellenwert im Diskurs zur Windenergie, zumindest in der Kleinen Zeitung.

Die Ergebnisse der Analyse zeigen auch, dass sich KommunikatorInnen-Frames nicht unbedingt wie von Huber (2009, 26) angenommen in Medien-Frames manifestieren. Das wird im Sub-Frame „Politik fordert Windenergienutzung“, der ausschließlich in den Salzburger Zeitungen vorkommt (vgl. Kap. 6.3), deutlich. Landeshauptmannstellvertreter Heinrich Schellhorn drängt als Kommunikator wiederholt auf die Umsetzung von Projekten, um Klima- und Energieziele, beziehungsweise den Energiemasterplan zu erfüllen. Die Berichterstattung übernimmt diese Ansicht allerdings nicht. In einigen Texten der Kronen Zeitung Salzburg werden Windräder und die Grüne Partei gleichermaßen als Gefahr dargestellt (vgl. z.B. Hasenöhr, 06.09.2018). Das ist in keiner der drei anderen Zeitungen der Fall.

Im Gegensatz dazu gibt es Beispiele, in denen Frames von AkteurInnen in den medialen Diskurs übernommen wurden. Es entsteht der Eindruck, dass diese KommunikatorInnen in manchen Fällen gezielt ausgewählt wurden, um nur bestimmte Meinungen zu transportieren. Teil dieser Auswahl sind zum Beispiel der Alpenverein und Birdlife, die sich jeweils gegen die Windenergienutzung aussprechen (vgl. z.B. Rausch, 23.01.2019). So werden bezüglich der Windenergie im Frame „Umwelt“ sowie im Sub-Frame „Tourismus“, welche häufig im selben Artikel vorkommen, hauptsächlich negative Auswirkungen berücksichtigt (vgl. z.B. Mistlberger, 24.05.2019). Dabei werden Befürchtungen von Alpenverein, Birdlife und anderen Organisationen sowie der Lokalpolitik vorgebracht. Positive Auswirkungen oder der Beitrag, welchen die Windenergie zum Erreichen der Klimaziele leisten könnte (vgl. Kap. 2.1, 2.2.1 & 2.3.1), bekommen im Vergleich dazu wesentlich weniger Aufmerksamkeit.

Anders als in bestehender Forschung angenommen, sind (vgl. z.B.: Stephens et al 2009; Alrefai & Pourmovahed 2019; Roßmeier & Weber 2018) die Dringlichkeit dem Klimawandel entgegenzuwirken und die Windenergienutzung als nachhaltige Möglichkeit dazu, nicht allgemein bekannt. Die Windenergie stellt vielmehr Grund für Sorgen bezüglich Umwelt und Natur dar. So auch im Frame „Ästhetik und Kultur“, wobei bestehende Anlagen als Mittel zur Abschreckung eingesetzt werden. Man könne sich laut der Kleinen Zeitung auf der Weinebene in der

Steiermark ein Bild der „brutalen Landschaftszerstörung“ (Wadl, 13.12.2018) durch einen Windpark machen. Hier wird auch betont, dass in Kärnten, anders als in der Steiermark bereits der nötige Beitrag an erneuerbarer Energie geleistet werde (vgl. Klewein, 29.12.2018). Wie dieser Beitrag definiert wird, ist nicht Teil der Berichterstattung.

Obwohl die Untersuchung die Analyse von Medien-Frames zum Ziel hatte, konnten auch KommunikatorInnen-Frames und journalistische Frames in den Medientexten gefunden werden, die sich im Text als Ergebnisse des „frame-buildings“ niedergeschlagen haben (vgl. De Vreese 2005, 52). Dass sich sowohl KommunikatorInnen-Frames als auch eigene Ansichten sowie äußere Umstände und Ereignisse auf den redaktionellen Diskurs beziehungsweise Medien-Frames auswirken, zeigen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten, die zwischen den Zeitungen gefunden wurden.

6.3 Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Berichterstattung der vier Tageszeitungen

Im Zuge der Analyse wurde auch auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten bezüglich der Frames in der Berichterstattung der vier Tageszeitungen geachtet. Ein derartiger Vergleich zwischen Frames in Tageszeitungen unterschiedlicher Gebiete innerhalb eines Staates wurde zu ähnlichen Themen (vgl. Kap. 3.2) in der Forschung bereits mehrfach vorgenommen. Die Ergebnisse reichen von denselben dominanten Frames in allen Zeitungen (vgl. Bonfadelli 2007; Nienierza 2014), über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den dominanten Frames in den Zeitungen (vgl. Robertson 2018) bis hin zu völlig unterschiedlichen dominierenden Frames in den untersuchten Zeitungen (vgl. Stephens et al. 2009). Die Windenergienutzung ist nur bei Stephens et al. Thema. Robertson analysiert die Berichterstattung zu Klimawandel, Bonfadelli zu Nachhaltigkeit und Nienierza zu Atomenergie. Die Ergebnisse der vorliegenden Analyse zeigen, dass sich die (Sub-)Frames „Widerstand“, „Gesetzliche/Politische Einschränkungen“, „Umwelt“ und „Ästhetik und Kultur“ in Zeitungen aus beiden Bundesländern etablieren konnten. Die Sub-Frames „Abstimmungen“, „Politik fordert Windenergienutzung“ und „Tourismus“ sind nur in Salzburg zu finden, während sich die Sub-Frames „Geplante Projekte-Politik“, „Abstandsregelungen“ und „Geplante Projekte -Wirtschaft“ nur in Kärnten etablierten. Wie bei Robertson (2018) konnte Unterschiede und Gemeinsamkeiten festgestellt werden.

Im jeweiligen Bundesland aktuelle Themen und KommunikatorInnen-Frames sind oft Grund für Unterschiede in der Berichterstattung. Daher sind unterschiedliche Frames in den verschiedenen Zeitungen mehr oder weniger salient beziehungsweise auch gar nicht vorhanden. Diese bundeslandspezifischen Themen sind wie im vorherigen Kapitel festgestellt, besonders in

Medien mit Regionalbezug salient (vgl. Gobert 2016). Auch journalistische Frames, welche in die Berichterstattung miteinfließen, müssen berücksichtigt werden.

Es ist anzumerken, dass die Windenergie mit 20 Artikeln zum Thema, in der Kronen Zeitung Kärnten während des Untersuchungszeitraums weniger Beachtung fand als in den anderen Zeitungen, in welchen zwischen 52 und 63 Artikel zum Thema erschienen. Aus diesem Grund konnte in der Kronen Zeitung Kärnten nur ein Frame festgestellt werden. Dabei handelt es sich um den allgemein größten Sub-Frame „Widerstand“ aus dem Frame „Politik“.

Dieser Frame ist mit 21 passenden Kodierungen in der Kleinen Zeitung am dominantesten. Zurückzuführen ist das auf starken Widerstand im Bundesland. Diesen gibt es auch in Salzburg (vgl. Kap 2.2.3). Er ist jedoch nicht so oft Hauptthema der Berichterstattung, da anderen Themen mehr Aufmerksamkeit zuteilwird. Der Sub-Frame hat sich dennoch in der Kronen Zeitung Salzburg etabliert.

Der Sub-Frame „Abstimmungen“ konnte sich nur in den Salzburger Zeitungen durchsetzen. Grund dafür ist die intensive Berichterstattung zur Abstimmung aller Gemeinden des Bezirks Tamsweg über die Entwicklung der Windenergie in den folgenden zehn Jahren im gesamten Lungau. In Kärnten hingegen gab es kein vergleichbares Ereignis beziehungsweise keine große Abstimmung.

Ein weiterer Sub-Frame, der sich nur in den Salzburger Zeitungen etablieren konnte, ist „Politik fordert Windenergie“. Begründet werden kann das durch die unterschiedliche Einstellung relevanter politischer AkteurInnen in den Bundesländern Salzburg und Kärnten. In Salzburg ist Heinrich Schellhorn von den Grünen in der Regierung für Klima, Umwelt und Energie zuständig und setzt sich für die Etablierung der Windenergie im Bundesland ein, was in der Berichterstattung berücksichtigt wird. Landesrätin Sara Schaar, die in Kärnten für Umwelt, Energie und Naturschutz zuständig ist, forciert die Umsetzung von Windenergieprojekten nicht. Sie plädiert auf die Einhaltung der Windkraftstandortträume-VO (vgl. Jandl, 08.02.2019), die laut IG Windkraft (2016) einen Ausbau der Windkraft weitestgehend unmöglich macht. Weder Landesrätin Schaar noch andere PolitikerInnen fordern den Ausbau der Windenergienutzung. Es ist anzunehmen, dass es diesen Sub-Frame auf Grund dessen in den Kärntner Zeitungen nicht gibt.

Der Sub-Frame „Gesetzliche/Politische Einschränkungen“ hat sich in der Kleinen Zeitung, der Kronen Zeitung Salzburg und den Salzburger Nachrichten etabliert. Grund für das Auftreten in beiden Bundesländern ist, dass mehrfach auf die Situation in ganz Österreich eingegangen wird und dieses Thema dadurch sowohl für Kärnten als auch Salzburg relevant ist.

Im Gegensatz dazu ist der Sub-Frame „Geplante Projekte – Politik“ nur in der Kleinen Zeitung zu finden. Ursache dafür ist, dass in Kärnten mehr Projekte in Planung sind als in Salzburg (vgl. Kap 2.2.3 & 2.3.3). Diese Projekte befinden sich in unterschiedlichen Phasen, einige davon wurden

bereits genehmigt (vgl. Kap 2.3.3), während in Salzburg lediglich in Saalbach Windmessungen stattfinden (vgl. Kap. 2.2.3).

Ein Sub-Frame, der sich nur in den Salzburger Zeitungen etablieren konnte, ist „Uneinigkeit in der Politik.“ Wie beim Sub-Frame „Politik fordert Windenergienutzung“ geht aus der Berichterstattung hervor, dass die Politik in Kärnten der Windenergie gegenüber neutral oder negativ eingestellt ist und es deswegen wenig Konfliktpotenzial gibt. Anders in Salzburg, wo die Grünen als Verfechter der Windenergie gelten während Landeshauptmann Haslauer die Windenergie hingegen nicht als Notwendigkeit erachtet (vgl. z.B. Fröschl, 08.09.2018).

Der kleinste Sub-Frame im Frame „Politik“ ist der Sub-Frame „Abstandsregelungen“, welcher nur in der Kleinen Zeitung zu finden ist. Grund dafür ist die Windkraftstandorträume-Verordnung des Bundeslandes. In Salzburg hingegen gibt es keine derartige Verordnung (vgl. Kap 2.2.3), wodurch sie im medialen Diskurs auch nicht präsent ist.

Im Frame „Wirtschaft“ ist je ein Sub-Frame in jedem Bundesland salient. „Geplante Projekte – Wirtschaft“ ist nur in der Kleinen Zeitung als Frame vorhanden, da es wie zuvor beschrieben, in Kärnten mehr aktuell geplante Projekte gibt. Der Sub-Frame „Tourismus“ hingegen hat sich als Frame nur in der Kronen Zeitung Salzburg durchgesetzt. Als Grund dafür ist in diesem Fall kein äußerer Umstand festzustellen, da der Frame in den Salzburger Nachrichten nicht salient ist. Vielmehr ist auf die redaktionelle Linie der Kronen Zeitung Salzburg zu achten, die die Windenergie als Gefahr für den Tourismus darstellt. Dasselbe gilt für die Frames „Umwelt“ sowie „Ästhetik und Kultur“ die jeweils in der Kleinen Zeitung und der Kronen Zeitung Salzburg salient sind. Auch hier können keine unterschiedlichen Ereignisse in den Bundesländern als Grund genannt werden, sondern der jeweilige redaktionelle Fokus.

Neben den eben beschriebenen Unterschieden darin, welche Frames in den Zeitungen zu finden sind, gibt es zum anderen auch Unterschiede innerhalb bestimmter Frames zwischen den Zeitungen. Diese Unterschiede konnten nur durch die qualitative Analysemethodik festgestellt werden (vgl. Kap. 6.3). Da sich die Frames durch dieselben Frame-Elemente definieren, hätten diese Unterschiede in einer rein quantitativen Auswertung nicht gefunden werden können. Dieser Vorteil eines qualitativen Vorgehens bei einer Frame-Analyse wurde in bestehender Literatur (vgl. z.B. Löblich 2014) bisher nicht berücksichtigt, sollte aber nicht außer Acht gelassen werden. Zur Erläuterung werden Beispiele aus den Salzburger Medien herangezogen. Während die Sub-Frames „Widerstand“, „Abstimmungen“ und „Politik fordert Windenergienutzung“ sowohl in den Salzburger Nachrichten als auch in der Kronen Zeitung Salzburg in etwa gleichem Umfang auftreten, unterscheidet sich die Berichterstattung zum Teil. Während die Salzburger Nachrichten objektiv berichten und KommunikatorInnen-Frames erwähnen, ohne diese allerdings als Meinung zu übernehmen, ist die Kronen Zeitung Salzburg selbst Teil des Widerstandes. Um den

eigenen Standpunkt zu verdeutlichen, werden wie in den Ergebnissen geschildert unter anderem negative Formulierungen wie „Windrad-Monster“ (vgl. z.B. Hasenöhl, 29.09.2018 a) genutzt. Auch Vergleiche zu früheren Widerständen, wie jenen gegen das Atomkraftwerk in Zwentendorf, werden gezogen (vgl. Hasenöhl, 22.08.2018 b). Zusätzlich gratuliert die Kronen Zeitung Salzburg nach der Abstimmung gegen die Windkraft der mehrfach zitierten Aktivistin Waltraud Gröbl sowie einer Initiative (vgl. Hasenöhl, 09.09.2018 a).

Als Grund für diese Unterschiede innerhalb von Frames kann die vorab festgelegte Auswahl der framedefinierenden Elemente genannt werden. Da die mehrfache Kombination der Frame-Elemente Problemdefinition/ Hauptthema und Ursachenzuschreibung/ Verantwortlichkeit in der Analyse einen Frame definierte, wurde bei der Bildung der Frames nicht Rücksicht auf moralische Bewertung und Handlungsempfehlung genommen. Unterschiede sind aus der moralischen Bewertung abzuleiten. Sie unterscheidet sich in jedem Fall unterschiedlicher Berichterstattung innerhalb eines Frames. So liegt der Berichterstattung in der Kronen Zeitung Salzburg oft eine negative Einstellung der Windenergie gegenüber zugrunde, während die Salzburger Nachrichten neutral berichteten. Diese Feststellung kann nicht in Bezug zu anderen empirischen Arbeiten im Bereich der Analyse von Medienframes gesetzt werden, da diese nur Unterschiede zwischen, aber nicht innerhalb von Frames berücksichtigen. Es kann aber ein Bezug zur Arbeit von Fleming, Rickards und Dowd (2015) hergestellt werden. Sie unterziehen dabei Interviews mit Mitarbeitenden von Weinbauunternehmen einer Frame-Analyse. Dabei stellen sie fest, dass in beiden Unternehmen dieselben Frames vorherrschen, obwohl sich die Einstellung zum Interviewthema, dem Klimawandel, unterscheidet.

Nach einer kurzen Zusammenfassung der Arbeit, folgt in Kapitel 7 das Fazit. Die Relevanz der Analyse betreffend der Akzeptanzforschung sowie Empfehlungen für mögliche Weitere Forschung werden erläutert.

7. Zusammenfassung und Fazit

In vorliegender Arbeit wurde der Diskurs zum Thema Windenergie in den zwei meistgelesenen Tageszeitungen der Bundesländer Salzburg und Kärnten in den Jahren 2018 und 2019 analysiert. Ziel war es die Medienberichterstattung als möglichen Faktor sozialer Akzeptanz von Windenergie zu untersuchen. Denn während es bereits Forschung zur Akzeptanz von Windenergie gibt, wurde die mediale Berichterstattung darüber bisher weitgehend außervor gelassen. Als Methode dafür wurde eine qualitative Frame-Analyse nach dem Vorbild von Maria Löblich (2014) in Anlehnung an den Ansatz von Jörg Matthes und Matthias Kohring (2004; 2008) gewählt. So sollten dominante Themen im medialen Diskurs erfasst und analysiert werden. Im Zuge dessen sollten folgende Forschungsfragen beantwortet werden:

Forschungsfrage 1:	Welche Frames zum Thema Windenergie sind in der Berichterstattung der ausgewählten Medien im Untersuchungszeitraum salient?
<u>Sub-Frage:</u>	Welche Unterschiede beziehungsweise Gemeinsamkeiten gibt es in den Frames der Berichterstattung der ausgewählten Tageszeitungen im Untersuchungszeitraum.
Forschungsfrage 2:	Durch welche Zusammensetzung von Frame-Elementen zeichnen sich die in der Berichterstattung der Zeitungen auftretenden Frames aus?

Die Ergebnisse zeigen, dass es in den Zeitungen (Salzburger Nachrichten, Kronen Zeitung Salzburg, Kleine Zeitung, Kronen Zeitung Kärnten) vier Frames, „Politik“, „Wirtschaft“, „Umwelt“ und „Ästhetik und Kultur“ mit neun zugehörigen Sub-Frames gibt (vgl. Kap. 5). Die Sub-Frames wurden dabei aus den Frame-Elementen nach Robert M. Entman (1993) generiert. Framedefinierend waren Problemdefinition/Hauptthema und Ursachenzuschreibung/Verantwortlichkeit. Besondere Beachtung kam der moralischen Bewertung zu. Der größte Teil der Berichte wurde als neutral eingestuft. Vergleicht man allerdings die Anzahl der negativen mit den positiven Kodierungen, fällt das Ergebnis negativ aus. Eine Handlungsempfehlung wurde nur selten erkannt. Durch die gewählte Methode konnten valide Ergebnisse erzielt werden, die mit bestehender Literatur (vgl. Stephens et al. 2009) vergleichbar bleiben.

Es konnten sowohl ähnliche als auch differente Themen und Sichtweisen zwischen den Printmedien und Bundesländern festgestellt werden (vgl. Kap. 5 & 6.3). Allerdings führte der Umstand, dass nur zwei Elemente als framedefinierend angenommen werden konnten zu

Unterschieden innerhalb der Frames. Erklärt werden können diese durch unterschiedliche moralische Bewertungen. Berichtet wird zwar über das gleiche Thema, aber mit unterschiedlicher Einstellung gegenüber der Windenergie. Durch die qualitative Analyse konnten die Inhalte dennoch sinnvoll erläutert werden.

Bei vorliegender Arbeit handelt es sich um die erste Frame-Analyse der Berichterstattung über Windenergie in österreichischen Printmedien. Mit den Ergebnissen wurde die Basis geschaffen, die Medienberichterstattung als möglichen weiteren Faktor der Akzeptanz von Windenergie zu untersuchen. In Österreich konnten bisher Auswirkungen auf die Landschaft, der Natur- und Artenschutz, die Gesundheit, Möglichkeiten zur Partizipation der Öffentlichkeit und die Transparenz in Planung und Umsetzung von Projekten sowie die Verteilung von Kosten und Nutzen und Auswirkungen auf den Tourismus als Faktoren festgestellt werden (vgl. Scherhauser et al. 2016). Zusätzlich kann nun mit dieser Arbeit als Grundlage, die Wirkung der gefundenen Medien-Frames als möglicher Faktor, erforscht werden.

Wie in Kapitel 3 erläutert, nehmen Menschen die Welt aus ihrer angenommenen Realität wahr (vgl. Entman 1993 Goffman 1974). Bereits Walter Lippman (1922) erkannte, dass das Handeln der Menschen durch ihre Vorstellung, die sie von der Wirklichkeit haben, bestimmt wird. Tageszeitungen sind einem breiten Publikum zugänglich und dienen als Informationsquelle. Durch das Framen von Ereignissen oder Themen ist es möglich die öffentliche Meinung, also auch die Vorstellungen der Menschen, zum Teil zu formen (vgl. De Vreese 2005, 51). Daher sollte in einem nächsten Schritt untersucht werden, ob und wie, die in dieser Arbeit festgestellten Medien-Frames, auf LeserInnen, also RezipientInnen wirken. Des Weiteren sollte Erkenntnis darüber erlangt werden, wie die KommunikatorInnen- und journalistischen Frames entstehen, die sich in den Medientexten manifestieren.

Im Zuge weiterer Untersuchungen kann ein Verständnis dieses Zusammenspiels aus KommunikatorInnen-, journalistischen, Medien- und RezipientInnen-Frames erlangt werden. Die Berichterstattung als weiterer Akzeptanzfaktor könnte so in die Forschung eingegliedert werden. Ein besseres Verständnis dafür, warum Windenergieprojekte in Gebieten mit bisher wenig oder keiner Nutzung dieser Energieform starke Ablehnung erfahren, kann so erlangt werden.

Der Umstand, dass die Windenergie hauptsächlich im Osten Österreichs genutzt wird (vgl. IG Windkraft, 2019 b), stellt einen zusätzlichen Anknüpfungspunkt für weiterführende Forschung dar. Durch eine Analyse der medialen Berichterstattung zum Beispiel in den Bundesländern Niederösterreich, dem Burgenland oder der Steiermark, kann ein Vergleich zu Bundesländern mit wenig Windenergienutzung gezogen werden. Im Vergleich mit dieser Arbeit können zum Beispiel Unterschiede festgestellt werden, auf Grund derer mögliche Faktoren für eine erfolgreiche

Umsetzung von Projekten, auch in Bundesländern mit wenig bis keiner Windenergienutzung, wie Salzburg und Kärnten, bestimmt werden können.

Zusätzlich zum eben beschriebenen ersten Schritt der Erforschung der Medienberichterstattung als möglichen Akzeptanzfaktor, der in dieser Arbeit als Ziel definiert wurde, konnte noch eine weitere Erkenntnis gewonnen werden. Die Berichterstattung kann nicht nur als möglicher Faktor selbst betrachtet werden, sondern spiegelt bereits festgestellte Faktoren sozialer Akzeptanz von Windenergie (vgl. Rand & Hoen 2017; Scherhauser et al. 2016), die in einem Gebiet oder bei bestimmten Projekten relevant sind, wider. So sind Natur- und Artenschutz Hauptthemen im Frame „Umwelt“. Der Frame „Ästhetik und Kultur“ beinhaltet Artikel und Textstellen zu Auswirkungen auf die Landschaft und der Sub-Frame „Tourismus“ beschäftigt sich mit Auswirkungen auf die Tourismusbranche. Auch Transparenz in der Planung und Umsetzung von Projekten spielt eine Rolle, was sich im Sub-Frame „Geplante Projekte – Politik“ zeigt. Der Umstand, dass die Kelag, ohne die Öffentlichkeit zu informieren Gespräche mit GrundeigentümerInnen führt (vgl. z.B. Auer, 05.04.2019 a) ist Anlass für Widerstand und Berichterstattung.

Es werden selbst in den, der Windenergie gegenüber neutral gehaltenen Berichten, Meinungen lokaler AkteurInnen für oder gegen die Windenergienutzung vorgebracht. Die bundeslandbezogenen Zeitungen zeigen also ein Stimmungsbild gegenüber der Windenergie und einzelnen Projekten. Mögliche Fehler, wie eben beschriebenes Vorgehen der Kelag, können herausgelesen werden. In einem nächsten Schritt kann an Lösungen für so erkannte Probleme gearbeitet werden.

Sowohl in den österreichischen Klimazielen (vgl. BNMT & BMVIT 2018, 27) als auch in den Klima- und Energiestrategien der Bundesländer Salzburg (vgl. Land Salzburg 2015, 4f) und Kärnten (vgl. Land Kärnten 2014), wird die Windenergie als notwendige erneuerbare Energieform angeführt. Trotz zahlreicher geplanter Projekte wurden in Kärnten bisher nur zwei und Salzburg keine Windräder gebaut. Es ist daher notwendig, weiter nach Gründen dafür zu forschen und Wege zu mehr Akzeptanz gegenüber Windenergieanlagen, auch in der eigenen Region, zu finden. Nur so können mehr Projekte, wie in einem Zitat aus der Kärntner Kronen Zeitung (Hofbauer, 09.01.2019) verlangt, von der reinen Ankündigung in die Umsetzung kommen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

AAE Naturstrom (2012): Stromschnellen – mit vereinten Kräften in die Zukunft – Energie-Erlebnis Kötschach-Mauthen. AAE Naturstrom Vertrieb GmbH (Hrsg.), Kötschach.

Alrefari, M. und Pourmovahed A. (2019): Is Objection to Wind Energy justified? In: Renewable Energy and Power Quality Journal 17, S. 97-102.

Amt der Salzburger Landesregierung – Abteilung 5 Umweltschutz (2012): Maßnahmenplan zur Erhöhung der Energieeffizienz, Klimaschutz und Luftreinholdungs-Statusbericht („Salzburg 2050 klimaneutral.energieautonom.nachhaltig“)

APA – Austria Presse Agentur (s.a.): APA Onlinemanager Library. Online: <http://www.aom.apa.at/AOMLibrary/AOMLibrary.html>. Abgerufen am [06.05.2020].

Bateson, G. (1954): A Theorie of Play and Fantasy. In: Schechner, R. und Schuman, M. (1976): Ritual, Play, and Performance: Readings in the social science/theatre. New York: Seabury Press, S. 67-73.

Benford, R. A. und Snow, D. (2000): Framing Processes and Social Movements: An Overview and Assessment. In: Annual Review of Sociology 26 , S. 611-639 .

Bonfadelli, H. (2007): Nachhaltigkeit als Herausforderung für Medien und Journalismus. In: Nachhaltige Entwicklung - Nachhaltigkeitsforschung – Perspektiven der Sozial- und Geisteswissenschaften - Recherche dans le domaine du développement durable – perspectives des sciences sociales et humaines, Bern: Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, S.255 – 279.

Brudermann, T., Zaman, R. und Posch, A. (2019): Not in my hiking trail? Acceptance of wind farms in the Austrian Alps. In: Clean Technologies and Environmental Policy 21, S. 1603-1616.

Bundesgesetz über die Prüfung der Umweltverträglichkeit (Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz 2000 – UVP-G 2000) StF: BGBl. Nr. 697/1993

Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort – BMDW (2019): Windenergieanlagen - Anforderungskatalog für die Beurteilung von kleinen Windenergieanlagen samt Erläuterungen – 2019.

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus – BMNT (2018): 7. UVP-BERICHT AN DEN NATIONALRAT 2018 Bericht der Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus an den Nationalrat gemäß § 44 UVP-G 2000 über die Vollziehung der Umweltverträglichkeitsprüfung in Österreich, Wien.

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus - BMNT (s.a.): Die österreichische Klimaschutzstrategie/ Politik. Online: https://www.oesterreich.gv.at/themen/bauen_wohnen_und_umwelt/klimaschutz/1/Seite.1000310.html, [Abgerufen am: 20.01.2020]

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus – BMNT und Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie - BMVIT (2018): #mission2030 – Die Österreichische Klima- und Energiestrategie, Wien.

Burningham, K., Barnett, J. und Thrush, D. (2006): The limitations of the NIMBY concept for understanding public engagement with renewable energy technologies: a literature review. Working Paper, School of Environment and Development, University of Manchester.

Busse, D. (2014): Begriffsstrukturen und die Beschreibung von Begriffswissen - Analysemodelle und -Verfahren einer wissenschaftlich ausgerichteten Semantik (am Beispiel von Begriffen aus der Domäne Recht). In: Bermes, C., Dierse, U. und Eler, M. (Hrsg.) Archiv für Begriffsgeschichte 56, S. 153-196.

Cappella, J. N., und Jamieson, K. H. (1997): Spiral of cynicism. The press and the public good. New York: Oxford University Press.

Chong, D. und Druckman, J. N. (2007): Framing Theory. In: Annual Review of Political Science, 10, S. 103-126.

Cooper, A. H. (2002): Media framing and social movement mobilization. German peace protest against INF missiles, the Gulf War and NATO peace enforcement in Bosnia. European Journal of Political Research, 41, S. 37–80.

Dagostin, L., Haßlacher, P. und Seifert, W. (2011): Windenergienutzung im Alpenraum – die österreichische Annäherung. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt, 76/77, S. 105-124.

De Vreese, C. H. (2002): Framing Europe. Television news and European integration. Amsterdam: Aksant Academic Publishers.

De Vreese, C. (2005): News Framing: Theory and Typology. In: Information Design Journal 13,1. S. 51-62.

Eichler, A. (2012): Windkraft in Österreich – Strukturen, Problem, Chancen. Diplomarbeit. Universität Wien.

Energie:autark (s.a.): Windturbine Plöcken. Online: https://www.energie-autark.at/show_content2.php?s2id=30 [Abgerufen am: 28.05.2020].

Entman, R. M. (1993): Framing: Toward clarification of a fractured paradigm. In: Journal of Communication 43, 3, S. 51-58.

Entman, R. M., Matthes, J. und Pellicano, L. (2009): Nature, Sources, and Effects of news Framing. In: Jorgensen, K. und Hanitzsch, T. (Hrsg): The Handbook of Journalism Studies. In: Craig, R. T. (Hrsg): International Communication Association (ICA) Handbook Series, New York und London: Routledge, S. 175 – 190.

Europäische Kommission (2014): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss der Regionen - Ein Rahmen für die Klima- und Energiepolitik im Zeitraum 2020-2030 – COM(2014) 15 final

Fillmore, C. (1967): The Case for Case. Report Resume. U.S. Department of Health, Education & Welfare, Office of Education.

Fillmore, C. (1975): An Alternative to Checklist Theories of Meaning. In: Proceedings of the First Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society, S. 123-131.

Fleming, A., Rickards, L. und Dowd, A. M. (2015): Understanding convergence and divergence in the framing of climate change responses: An analysis of two wine companies. In: Environmental Science & Policy 51, S. 202 -214.

Frisch, E. und Sokic, N., (2018): Lokale Akzeptanz und Windenergie – Am Fallbeispiel des Windparks in der Gemeinde Munderfing, OÖ. JBZ Arbeitspapiere – Robert Junk Bibliothek für Zukunftsfragen, 42.

Gamson, W. A. und Modigliani, A. (1989). Media discourse and public opinion on nuclear power: A constructionist approach. American Journal of Sociology, 95, S. 1–37.

Gans, H. J. (1979): Deciding what's news. New York: Pantheon Books.

Gitlin, T. (1980): The whole world is watching: Mass Media in the Making & Unmaking of the New Left. Berkeley and Los Angeles, University of California Press.

Gobert, J. (2016): Widerstand gegen Großprojekte – Rahmenbedingungen, Akteure und Konfliktverläufe. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Goffman, E. (1974): Frame Analysis – An Essay on the Organization of Experience. Boston: Northeastern University Press.

Greussing, E. und Boomgaarden, H. G. (2017): Shifting the refugee narrative? An automated frame analysis of Europe's 2015 refugee crisis. In: Journal of Ethnic and Migration Studies, 43:11, 1749-1774.

HAMPL, N., Hoffmann, W. H., Sposato, R., Marterbauer, G., Nowshad, A., Senk, G. und Salmhofer, A. (2019): Erneuerbare Energien in Österreich - Der jährliche Stimmungsbarometer der österreichischen Bevölkerung zu erneuerbaren Energien. Institut für Produktions-, Energie- und Umweltmanagement, Alpen-AdriaUniversität Klagenfurt; Institut für Strategisches Management, Wirtschaftsuniversität Wien; Deloitte Österreich; Wien Energie (Hrsg.).

Houser, M. (2016): Who Framed Climate Change? Identifying the How and Why of Iowa Corn Farmers' Framing of Climate Change, In: Sociologia Ruralis 58, S. 40 – 62.

Huber, J. (2009): Die internationale Finanzmarktkrise 2007/2008 in der deutschen Wirtschaftsberichterstattung – Eine inhaltsanalytische Studie zu Medienframes und deren Stabilität und Wandel. Masterarbeit. Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Kommunikationswissenschaften und Medienforschung.

IG Windkraft – Austrian Wind Energy Association (2010): Schau-Windpark in Kärnten geplant - Windrad-Türme werden aus Holz gefertigt. Online: https://www.igwindkraft.at/?mdoc_id=1012878, [Abgerufen am: 28.05.2020]

IG Windkraft – Austrian Wind Energy Association (2014): Österreichs Windpotential 2020 2030.

IG Windkraft – Austrian Wind Energy Association (2016): Stellungnahme der IG Windkraft zum Begutachtungsentwurf der Verordnung der Kärntner Landesregierung Zl. 03-Ro-ALL-373/1-2016, mit der das Sachgebietsprogramm für Standorträume von Windkraftanlagen neu erlassen werden soll. (Windkraftstandorträume-Verordnung). Online: <https://www.igwindkraft.at/mmedia/download/2016.03.21/1458552516764376.pdf>, [Abgerufen am: 17.06.2020]

IG Windkraft – Austrian Wind Energy Association (2017): 160 Prozent mehr Windkraftleistung in Kärnten – Zweites Windrad in Kärnten benötigte zur Umsetzung 12 Jahre. Online: https://www.igwindkraft.at/?mdoc_id=1036359, [Abgerufen am 28.05.2020]

IG Windkraft – Austrian Wind Energy Association (2018 a): Interessensgemeinschaft Windkraft Österreich Bericht 2017/2018.

IG Windkraft – Austrian Wind Energy Association (2018 b): Windenergie in Österreich. Online: [https://windfakten.at/?xmlval_ID_KEY\[0\]=1234](https://windfakten.at/?xmlval_ID_KEY[0]=1234) [Abgerufen am: 10.03.2020]

IG Windkraft – Austrian Wind Energy Association (2019 a): Windenergie in Österreich. Online: https://windfakten.at/?xmlval_ID_KEY%5b0%5d=1234 [Abgerufen am: 18.04.2020]

IG Windkraft - Austrian Wind Energy Association (2019 b): Windkraft – Potenziale im Westen Österreichs. Online: <https://windfakten.at/mmedia/download/2019.06.03/1559550169793761.pdf> [Abgerufen am: 10.03.2020]

IG Windkraft - Austrian Wind Energy Association (s.a. a): Windfakten – Wie ein Windpark entsteht. Online: [https://windfakten.at/?xmlval_ID_KEY\[0\]=1238](https://windfakten.at/?xmlval_ID_KEY[0]=1238) [Abgerufen am: 11.03.2020]

IG Windkraft - Austrian Wind Energy Association (s.a. b): Windfakten – Abstandsregelung. Online: [https://windfakten.at/?xmlval_ID_KEY\[0\]=1240](https://windfakten.at/?xmlval_ID_KEY[0]=1240) [Abgerufen am: 11.03.2020]

Jäger, A. (2017): Fragezeichen rund um Insolvenz von Greenfuture. In: Kleinezeitung.at 22.02.2017. Online: https://www.kleinezeitung.at/wirtschaft/5173556/Windpark_Fragezeichen-rund-um-Insolvenz-von-Greenfuture, [Abgerufen 28.05.2020]

Jeffer, J. M. (2019): Saving Cork City? Place attachment and conflicting framings of flood hazards, In: Geofrum 103, S. 26 - 35.

Kakl, H. (2020): Meilenstein für das Lavanttal: Windpark Bärafen reichte die UVP-Unterlagen beim Land Kärnten ein. In: Unterkärntner Nachrichten 04.03.2020. Online: <https://unterkaerntner.at/index.php?id=3672>, [Abgerufen am: 28.05.2020].

Kann, C. und Inderelst, L. (2018): Gibt es eine einheitliche Frame-Konzeption? Historisch-systematische Perspektiven. In: Ziem A., Inderelst, L. und Wulf, D. (Hrsg.): Frames interdisziplinär. Modelle, Anwendungsfelder, Methoden. Düsseldorf: dup.

Kärntner Naturschutzgesetz 2002 - K-NSG 2002 StF: [LGBI Nr 79/2002](#) (WV)

Krenn, A. (s.a.): Windatlas und Windpotenzialstudie. Austrian Wind Potential Analysis & Verein Energiewerkstatt. Online: https://www.windatlas.at/downloads/AW_WP6_20111017_A-WES_Krenn.pdf. Abgerufen am [07.05.2020]

Land Kärnten (2014): eMAP 2025 - Energiemasterplan Kärnten

Land Kärnten (2018): Klimastrategie Kärnten – Entwurf, Stand Jänner 2018.

Land Kärnten (2019): Kärnten ist österreichweit Vorreiter mit 99,4 Prozent Strom aus "Erneuerbaren Energien. Online: <https://www.ktn.gv.at/Service/News?nid=30532>, [Abgerufen am: 28.05.2020].

Land Salzburg (2015): Masterplan Klima + Energie 2020 – im Rahmen der Klima- und Energiestrategie SALZBURG 2050. Siezenheim: Offset 5020 Druckerei & Verlag Ges.m.b.H.

Land Salzburg (s.a.): Windkraft. Online: <https://www.salzburg.gv.at/themen/energie/erneuerbare-energie/windkraft> [Abgerufen am 10.03.2020]

Land Salzburg (2017): Zwischenbericht zum Masterplan Klima + Energie 2020 im Rahmen der Klima- und Energiestrategie SALZBURG 2050 – Stand 10/2017.

Leung, X. Y., Xue L. und Wen H. (2019): Framing the sharing economy: Toward a sustainable ecosystem. In: Tourism Management 71, S. 44 – 53.

Lippmann, W. (1922): Public Opinion. New York: Harcourt, Brace and Company.

Löblich, M., (2014): Qualitative Inhaltsanalyse von Medienframes – Kategoriengeleitetes Vorgehen am Beispiel der Presseberichterstattung über den 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrag in: Frank Marcinkowski (Hrsg.): Framing als politischer Prozess - Beiträge zum Deutungskampf in der politischen Kommunikation, S. 63 – 78. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Maier, K. (2014): Keine Windräder in Golling: Salzburg AG zieht sich zurück. In: meinbezirk.at 21.10.2014. Online: https://www.meinbezirk.at/tennengau/c-politik/keine-windraeder-in-golling-salzburg-ag-zieht-sich-zurueck_a1116688, [Abgefragt am: 27.05.2020]

Matthes, J. (2008): Medien-Frames inhaltsanalytisch (be)greifen. Eine Analyse von 135 nationalen und internationalen Fachzeitschriftenaufsätzen, 1990-2005. In: Matthes, J., Wirth, W., Daschmann, G und A. Fahr (Hrsg.): Die Brücke zwischen Theorie und Empirie: Operationalisierung, Messung und Validierung in der Kommunikationswissenschaft, S. 157-177. Köln: Herbert von Halem.

- Matthes, J. (2009 a): Identität und Vielfalt des Framing-Ansatzes. Eine systematische Analyse der Forschungsliteratur. In: Schulz, P., Hartung, U. und Keller, S. (Hrsg): Identität und Vielfalt der Kommunikationswissenschaft. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, S. 117-131.
- Matthes, J. (2009 b): What's in a frame? A content analysis of media framing studies in the world's leading communication journals, 1990-2005. In: Journalism & Mass Communication Quarterly, 86:2, S. 349–367.
- Matthes, J. (2014): Zum Gehalt der Framing-Forschung: Eine Kritische Bestandsaufnahme. In: Marcinokowski (Hrsg.): Framing als politischer Prozess – Beiträge zum Deutungskampf in der politischen Kommunikation, S. 17-28. Baden-Baden, Nomos Verlagsgesellschaft.
- Matthes, J. und Kohring, M. (2004): Die empirische Erfassung von Medien-Frames. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 52, 2004/1, S. 56 -75. Hans-Bredow-Institut. Baden – Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Matthes, J. und Kohring, M. (2008): The Content Analysis of Media Frames: Toward Improving Reliability and Validity. In: Journal of Communication 58, S. 258 - 279.
- Minsky, M. (1974): A Framework for representing Knowledge. Memo No. 306. Massachusetts Institute of Technology, Artificial Intelligence Laboratory. Cambridge Massachusetts.
- Möchl, K. (2017): Pikante Pleite eines Windkraft-Projekts. In: Kurier vom 16.08.2020. Online: <https://kurier.at/wirtschaft/pikante-pleite-eines-windkraft-projekts/280.934.310> [Abgerufen am: 27.05.2020]
- N.N. (2009): Tourismus Masterplan Lungau – Edition eins. Online: <https://www.lungau.at/media/Service/MasterplanEdition1.0.pdf> [Abgerufen am: 27.05.2020]
- N.N. (2010): Dobratsch: Windpark-Projekt vor dem Aus. In: kärnten.orf.at 15.12.2010. Online: <https://ktnv1.orf.at/stories/487503>, [Abgerufen am: 28.05.2020]
- N.N. (2011): Salzburg AG plant einen Windpark in Flachau. In: Vienna.at 13.12.2011. Online: <https://www.vienna.at/salzburg-ag-plant-einen-windpark-in-flachau/3117695> [Abgerufen am: 27.05.2020]
- N.N. (2016): Kein einziges Windrad seit 2012. In: kärnten.orf.at 21.03.2016, Online: <https://kaernten.orf.at/v2/news/stories/2764108/> [Abgerufen am: 15.06.2020]
- N.N. (2017): Nein zur Windkraft im Lungau. In: DerStandard.at. Online: <https://www.derstandard.at/story/1379293210656/nein-zur-windkraft-im-lungau>, [Abgerufen am: 27.05.2020]
- N.N. (2019 a): Lungauer entschieden sich gegen die Windräder. In: DerStandard.at 15.06.2019. Online: <https://www.derstandard.at/story/2000104930751/lungauer-entscheiden-sich-gegen-die-windraeder>, [Abgerufen am: 27.05.2020]
- N.N. (2019 b): Lungauer entscheiden sich gegen Windräder. In: salzburg.orf.at 15.06.2019 Online: <https://salzburg.orf.at/stories/3000633/>, [Abgerufen am: 27.05.2020]

- N.N. (2019 c): Ökostromnovelle für Windkraft wichtig. In: kärnten.orf.at 25.09.2019. Online: <https://kaernten.orf.at/stories/3014441/>, [Abgerufen am: 28.05.2020]
- Nagl, M. (2019): Nach Windkraft-Nein im Lungau steigt der Druck auf das Land. In: kurier.at. 17.06.2019 Online: <https://kurier.at/chronik/oesterreich/nach-windkraft-nein-im-lungau-steigt-der-druck-auf-das-land/400526329>, [Abgerufen am: 27.05.2020]
- Nienierza, A. (2014): Die größte anzunehmende Umbewertung? Eine Frame-Analyse der deutschen Presseberichterstattung über Kernenergie nach den Reaktorunfällen von Tschernobyl (1986) und Fukushima (2011) In: Wolling, J. und Arlt, D. (Hrsg.): Fukushima und die Folgen - Medienberichterstattung, Öffentliche Meinung, Politische Konsequenzen, Ilmenau: Univ.-Verl. Ilmenau, S. 31 – 54.
- Österreichische Auflagenkontrolle (2020): Auflagenliste Jahresbericht 2019. Online: https://www.oeak.at/wp-content/uploads/2020/02/Auflagenliste_J_2019.pdf, [Abgerufen am: 06.05.2020]
- Rand, J. & Hoen, B. (2017): Thirty years of North American wind energy acceptance research: What have we learned?. Energy Analysis and Environmental Impacts Division, Lawrence Berkeley National Laboratory, Electricity Markets and Policy Group.
- Reese, S. D. (2009): Finding Frames in a Web of Culture – The Case of the War on Terror. In: D'Angelo, P. und Kuypers, J. A. (Hrsg.) Doing News Framing Analysis – Empirical and Theoretical Perspectives. New York: Routledge Taylor and Francis Group, 17-42.
- Ruep, S. (2014): Lungau: Kein Windpark in Thomatal. In DerStandard.at 21.09.2014. Online: <https://www.derstandard.at/story/2000005849124/lungau-kein-windpark-inthomata>, [Abgerufen am 27.05.2020]
- Ruep, S. (2017): Windenergie weht in Salzburg ungenutzt davon. In: DerStandard.at 13.04.2017. Online: <https://www.derstandard.at/story/2000055857294/windenergie-weht-in-salzburg-ungenutzt-davon> [Abgerufen am: 27.05.2020]
- Robertson, K. (2018): Climate change discourse in Canadian print media – A quantitative and qualitative analysis of print media from two Canadian regions. Jönköping, Schweden: Masterthesis, Jönköping University.
- Roßmeier, A. & Weber, F. (2018): Stürmische Zeiten: Bürgerschaftliches Engagement beim Windkraftausbau zwischen Befürwortung und Ablehnung, In: Stefansky, Andreas Göb, Angelina (Hrsg.): "Bitte wenden Sie!" - Herausforderungen und Chancen der Energiewende, Verlag der ARL - Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover, S. 52-79,
- Samsonwind – Windernte im Lungau (s.a.): Samsonwind – Erneuerbar Energie. Online: <http://www.samsonwind.at/>, [Abgerufen am: 27.05.2020]
- Salzachwind – erneuerbare energie gmbh (s.a.): Windernte in alpinen Lagen. Online: <http://www.salzachwind.at/projekte/samson.php> [Abgerufen am: 27.05.2020]

Salzburger Landeselektrizitätsgesetz 1999 – LEG, StF: LGBl Nr 75/1999 (WV)

Salzburger Nachrichten – Salzburgwiki (2019): Windkraftanlage Lehmberg. Online: https://www.sn.at/wiki/Windkraftanlage_Lehmberg [Abgerufen am: 27.05.2020]

Salzburger Nachrichten – Salzburgwiki (2013): Windsfeld-Windpark. Online: <https://www.sn.at/wiki/Windsfeld-Windpark> [Abgerufen am: 27.05.2020]

Scherhauser, P., Höltinger, S., Salak, B., Schauppenlehner, T., und Schmidt, J. (2016): The transition of the Austrian energy system to a high penetration of wind energy - a participatory integrated assessment of the social acceptance. Final activity report. Universität für Bodenkultur (BOKU), Institut für Wald-, Umwelt- und Ressourcenpolitik.

Scheufele, D. A. (1999): Framing as a Theory of Media Effects. In: *Journal of Communication* 49:1. S. 103-122.

Scheufele, B. (2004): Framing-effects approach: A theoretical and methodological critique. In: *Communications* 29, S. 401-428

Schmerlaib, M. (2020): Windenergie ist weiter Streitthema. In: *Kleine Zeitung* 03.03.2020.

Shoemaker, P. und Reese, S. D. (1996): *Mediating the Message*. New York: Longman Publishers

Snow, D. A., und Benford, R. D. (1992): Master frames and cycles of protest. In: A.D. Morris & C.M. Mueller (Hrsg.), *Frontiers in social movement theory*. New Haven, CT: Yale University Press.

Stephens, J. C., Rand, G. M. und Melnick, L. L. (2009): Wind Energy in US Media: A Comparative State-level Analysis of a Critical Climate Change Mitigation Technology. In: *Environmental Communication*, 3:2, 168-190.

Tuchman, G. (1978) *Making news. A study in the construction of reality*. New York: Free Press.

Verordnung der Kärntner Landesregierung vom 12. Juli 2016, Zl. 03-Ro-ALL-373/24-2016, mit der das Sachgebietsprogramm für Standorträume von Windkraftanlagen neu erlassen wird (Windkraftstandorträume-Verordnung) 2016 - Windkraftstandorträume-Verordnung: LGBl. Nr. 46/2016

Vogtmann, D., (2018): Wirtschaft, Umwelt, Mensch: Medien-Frames in der Berichterstattung über den Stromnetzausbau in Deutschland. In: *Corporate Communications Journal* 1, Jahrgang 3, S. 15 – 21.

Vossen, M., van Grop, B. und Schulpen, L. (2016): search of the pitiful victim: A frame analysis of Dutch, Flemish and British newspapers and NGO-Advertisements. In: *Journal of International Development* 30, 643-660.

Weiß, T., (2018): Auf der Jagd nach der Sonne – Das journalistische Feld und die Atomkraft in Japan. In: Arato, A. Brunkhorst, H. und Kreide, R. (Hrsg): *Schriftenreihe „Studien zur Politischen Soziologie“ The series „Studies on Political Sociology“* Bd. 36, Baden-Baden: Nomos Verlag.

Wieland, J. P. (2014): Mögliche Windkraftanlagen in Thomatal: die Bürger werden nun befragt!. In: meinbezirk.at 16.09.2014. Online: https://www.meinbezirk.at/lungau/c-politik/moegliche-windkraftanlagen-in-thomatal-die-buerger-werden-nun-befragt_a1084007 [Abgerufen am 27.05.2020]

Windkraft Simonsfeld AG (s.a.): Wie ein Windpark entsteht? Online: <https://www.wksimonsfeld.at/deutsch/kraftwerke/fragen-und-antworten-zur-windkraft/wie-ein-windpark-entsteht.html> [Abgerufen am 17.04.2020]

Wolsink, M. (2000): Wind power and the NIMBY-myth: institutional capacity and the limited significance of public support. In: Renewable Energy 21, S.49-64.

Zeh, R. und Odén, T. (2014): Energieträger in der Berichterstattung: die Nachwehen von Fukushima in Schweden und Deutschland. In: Wolling, J und Arit, D. (Hrsg.): Fukushima und die Folgen - Medienberichterstattung, Öffentliche Meinung, Politische Konsequenzen, Ilmenau: Univ.-Verl. Ilmenau, S. 211-232.

Quellenverzeichnis zitierte Zeitungsartikel

Auer, M. (05.04.2019 a): Bürgermeister gegen Windkraft - Windkraftbetreiber lukrieren Flächen für Windkraftanlagen in den Gurktaler Alpen. Bürgermeister sind alarmiert. Heute wird in Sirnitz informiert. Kleine Zeitung.

Auer, M. (05.04.2019 b): Kelag bestätigt Gespräche mit Grundeigentümern. Kleine Zeitung.

Auer, M. (05.04.2019 c): Große Gegensätze - Gegner und Befürworter finden selten Einklang. Kleine Zeitung.

Auer, M. (07.04.2019): Front gegen Windkraft formiert sich - Bürgerbewegung „Kärntner Berge ohne Windräder“ und fünf Gurktaler Gemeinden luden zu Infoabend nach Sirnitz – und riefen zum Widerstand gegen Windenergie auf. Kleine Zeitung.

Auer, M. (18.04.2019 a): Einspruch in Prüfung - Naturschutzorganisation brachte Beschwerde ein. Kleine Zeitung.

Auer, M. (18.04.2019 b): Noch kein Start-Termin für Windpark - Der Baubeginn für die acht Windkraftanlagen in Mittelkärnten auf der Kuchalm heuer ist noch nicht fix. Es laufen erst Verhandlungen mit Investoren. Kleine Zeitung.

Auer, M. (17.08.2019): Aufregung um zwei geplante Windparks - Windkraftanlagen sollen in Gnesau und auf der Hochrindl entstehen. Skiliftbetreiberin und Bürgermeisterin sind strikt dagegen. Kleine Zeitung.

Auinger, T. (31.03.2018): Politik will Windräder im Lungau – Das Land unternimmt trotz der vielen Rückschläge einen neuen Anlauf für die Windenergie. Aber die Entscheidung liegt bei den Gemeinden. Salzburger Nachrichten.

Auinger, T. (20.04.2018): Das Ja zu Windrädern weckt neue Wünsche - Salzburgs einziges konkretes Windkraft-Projekt verursacht eine Verstimmung zwischen zwei Lungauer Nachbargemeinden. Salzburger Nachrichten.

Auinger, T. (08.06.2018): Lungauer messen Wind für Kraftwerk - Gemeinde Weißpriach setzt Bauverhandlung für einen Mast an. Salzburger Nachrichten.

Auinger, T. (23.08.2018): Nachbarort legt sich gegen Windräder quer. Salzburger Nachrichten.

Auinger, T. (04.10.2018): Der Lungauer Wind bläst erst nach der Wahl - Die FPÖ wollte eine Volksbefragung über Windräder gleichzeitig mit den Gemeindewahlen im März. Sie blieb mit ihrem Antrag aber allein. Salzburger Nachrichten.

Auinger, T. (06.10.2018): Energiepolitik vom Winde verweht - Der Lungau will keine Windräder. Punkt! Was heißt das jetzt für die Energiepolitik des Landes und für Projekte in anderen Bezirken? Fragezeichen. Salzburger Nachrichten

Auinger, T. (23.05.2019): Ortschef lässt sich Windkraft nicht nehmen - Gemeinde Weißpriach will Projekt für Windräder aus dem Schrank holen. Die 15 Bürgermeister des Lungaus stimmen am Tag des Windes ab. Salzburger Nachrichten.

Auinger, T. (13.06.2019): Der Lungau entscheidet sich am Tag des Windes - 15 Bürgermeister werden am Samstag über Windräder abstimmen. Die Befürworter und Gegner machen vor der Entscheidung mobil. Salzburger Nachrichten.

Auinger, T. und Perner, H. (05.10.2018): Klare Vorentscheidung gegen Windkraft -Die Chancen auf Windräder im Lungau sind deutlich gesunken. In Bevölkerung, Politik und Tourismus herrscht die Skepsis vor. Salzburger Nachrichten.

DPA (26.03.2019): Windkraft ist der Insekten Tod. Salzburger Nachrichten.

Fercher, W. (20.09.2019 a): Gegenwind für Windräder in Bergen - Gegner von Projekten für Windräder in Kärnten machen Druck auf die Politik. Die hält Windparks weiterhin für möglich. Kleinen Zeitung.

Fercher, W. (20.09.2019 b): Die Quadratur des Windes. Kleine Zeitung.

Fertschey, E. (27.01.2019): In Energiediskussion bläst rauer Wind - Noch bevor die Windräder stehen, wirbeln sie viel Luft auf: Arge Alpine Vereine zeigte gravierende Nachteile der Windenergie in Kärntens Berglandschaft auf. Die Kelag dementierte. Kleine Zeitung.

Fröschl, H. (08.09.2018): „Salzburg ist auch ohne Windräder komplett“ - Die Windenergie entzweit die Koalition. Während die Grünen massiv dafür sind, setzt der Landeshauptmann im SN-Gespräch andere Prioritäten. Salzburger Nachrichten.

Fröschl, H. (11.09.2018): Wie in Salzburg aus einem Lüfterl ein Sturm wird - Brauchen wir Windenergie um jeden Preis? Oder wäre es klüger, die politische Energie in andere Schwerpunkte zu stecken?. Salzburger Nachrichten.

Fröschl, H. Schenker, S. und Auinger, T. (11.10.2018): Energieziele rücken in weite Ferne - Bis 2020 sollen 20 Windräder in Salzburg stehen. Eigentlich. Denn Druck macht die Politik keinen. Salzburger Nachrichten.

Graf, M. (15.11.2019): Windkraft geht die Luft aus - In Deutschland verlieren gerade Tausende Mitarbeiter in der Windindustrie ihren Job. Auch Österreich spürt die Probleme. Es könnten noch mehr werden. Salzburger Nachrichten.

Hasenöhr, H.P. (09.08.2018): „Windräder? Da blutet mir das Herz!“ - „Krone“-Gespräch auf der Alm mit der engagierten Wirtin aus dem Lungau, die für Natur kämpft. Kronen Zeitung Salzburg.

Hasenöhr, H.P. (22.08.2018 a): Windräder im Lungau: Widerstand wird heftig. Kronen Zeitung Salzburg.

Hasenöhr, H.P. (22.08.2018 b): Zwentendorf. Vor 40 Jahren. Und was ist jetzt im Lungau?. Kronen Zeitung Salzburg.

Hasenöhr, H.P. (02.09.2018): Die Windräder drehen sich mit Tempo 390. Kronen Zeitung Salzburg.

Hasenöhr, H.P. (06.09.2018): Das Erbe der Salzburger Grünen: „Man kann es wieder abbauen!“. Kronen Zeitung Salzburg.

Hasenöhr, H.P. (09.09.2018 a): Aus für die Windräder: Die verwehten Grünen. Kronen Zeitung Salzburg.

Hasenöhr, H.P. (09.09.2018 b): Sind Initiativen oder die „Krone“ gegen Öko?. Kronen Zeitung Salzburg.

Hasenöhrl, H.P. (29.09.2018 a): „Passt auf mein Salzburg auf“ und schützt es vor den Grünen! - Drei legendäre Sätze, die in der Geschichte des Landes ihren Platz gefunden haben. Kronen Zeitung Salzburg.

Hasenöhrl, H.P. (29.09.2018 b): Grüne verhöhnen die Menschen im Lungau. Kronen Zeitung Salzburg.

Hasenöhrl, H.P. (02.10.2018 a): Windräder im Lungau rechtlich nicht möglich. Kronen Zeitung Salzburg.

Hasenöhrl, H.P. (02.10.2018 b): Windkraft-Chef wollte grüner Kandidat werden. Kronen Zeitung Salzburg.

Hasenöhrl, H.P. (03.10.2018): Das grüne Spinnennetz. Kronen Zeitung Salzburg.

Hasenöhrl, H.P. (05.10.2018 a): Die Torheit der Regierenden an einem Beispiel aus dem Lungau. Kronen Zeitung Salzburg.

Hasenöhrl, H.P. (05.10.2018 b): Grüne für „Windradln“ unter allen Umständen - Mit Vehemenz sondergleichen setzen sich die Grünen in Salzburg für die Windräder im Lungau ein. Kronen Zeitung Salzburg.

Hasenöhrl, H.P. (06.10.2018): Die Windrad-Kämpferin: „Echt sein im Lungau!“.Kronen Zeitung Salzburg.

Hasenöhrl, H.P. (11.10.2018): Gesiegt hat Vernunft der Menschen - Ein „Krone“-Gespräch mit Waltraud Gröbl aus dem Lungau zum vorläufigen Aus für das umstrittene Windrad-Projekt auf dem Fanningberg. Kronen Zeitung Salzburg.

Hofbauer, G. (09.01.2019): Klagen wegen Strompreiszone geplant - Windkraftausbau geht stark zurück. Kronen Zeitung Salzburg.

Jandl, A. (08.02.2019): Stockenboi, Baldramsdorf, Goldeck: Seetal im Fokus der Windkraft - Polit-Diskussion über Windpark auf Sportberg: Landesrätin Schaar sagt „Nein!“. Kleine Zeitung.

Kirmeswenger, F. (26.01.2019): Das Projekt von Windrädern auf dem Wöllaner Nock. Kronen Zeitung Kärnten.

Klewein, A. (29.12.2018): Wann ist es genug? - Andreas Klewein über Windkraft als Bedrohung der letzten Naturlandschaften Kärntens. Kleine Zeitung.

Leitner, T. (01.04.2019): Protest gegen Windräder weitet sich aus Veranstaltungen in Gemeinden - Bewegung gegen Windkraft. Kronen Zeitung Kärnten.

Leitner, T. (13.09.2019): 16 Windkraftanlagen stecken in der Warteschleife - Initiative macht gegen Strommühlen mobil Stau bei Fördergeldern Kärntner Projekte reif für Umsetzung Hoffen auf Öko-Tarif. Kronen Zeitung Kärnten.

Mistlberger, M. (24.05.2019): Viel Wirbel um Windenergie im Alpenraum - Lungaus schwierige Entscheidung zur Energiezukunft Die Bewohner sind skeptisch Steirisches Positivbeispiel. Kronen Zeitung Salzburg.

Mistlberger, M. (15.06.2019): Der Lungau bestimmt seine Energiezukunft. Kronen Zeitung Salzburg.

Mistlberger, M. (16.06.2019): Keine Windräder für den Lungau - Bürgermeister stimmen gegen Windkraft Beschluss für zehn Jahre Das Land ist gefordert. Kronen Zeitung Salzburg.

Mistlberger, M. und Salzmann, S. (18.06.2019): Thema des Tages SALZBURG SPEZIAL - Stürmische Zeiten für die Windenergie. Kronen Zeitung Salzburg.

Mistlberger, M. (20.07.2019): Die Bürger sollen über die Windräder mitbestimmen - Hinterglemm Bergbahnen führen Windmessungen auf der Hochalm durch Verhaltene Standpunkte der Gemeindepolitik Vorschlag. Kronen Zeitung Salzburg.

N. N. (21.07.2018): Grünes Licht nach jahrelangem Tauziehen Baustart 2019 - Erster Windpark entsteht. Kronen Zeitung Kärnten.

N. N. (09.08.2018): Daher weht der Wind. Kronen Zeitung Salzburg.

N. N. (25.08.2018): Bau des Windparkes beginnt 2019 - Projekt auf der Kuchalm in Metnitz wurde fixiert. Kleine Zeitung.

N. N. (08.09.2018): Der Wind, der Wind, das grüne Kind?. Salzburger Nachrichten

N. N. (06.10.2018): Windkraft bei Anlegern gefragt. Kronen Zeitung Kärnten & Salzburg.

N. N. (12.10.2018): Windenergie. Kronen Zeitung Salzburg & Kärnten

N. N. (23.02.2019): Wie es die Nachbarn mit der Windenergie halten. Kleine Zeitung.

N. N. (04.04.2019): Zukunft der Windkraft in Kärnten - Dass gegen den fortschreitenden Klimawandel etwas getan werden muss, ist den meisten mittlerweile klar. Kleine Zeitung.

N. N. (01.05.2019): „Windräder in Zagreb, Koralm im Fokus“. Kleine Zeitung

N. N. (14.05.2019): Lage hat sich etwas beruhigt. Kleine Zeitung.

N. N. (15.05.2019): Windkraft hat hier nichts verloren. Kronen Zeitung Salzburg.

N. N. (20.07.2019): Grüne wünschen sich rotes Machtwort. Salzburger Nachrichten.

Rausch, W. (23.01.2019): Stürmische Zeiten - Wie umweltfreundlich ist die Nutzung der Windkraft wirklich? Antworten wird am Freitag ein „Energieforum“ in Klagenfurt liefern. Kleine Zeitung.

Riebenbauer, A. (25.10.2019): Auch Umweltmaßnahmen hinterlassen ihre Spuren - Arnold Riebenbauer zeigt oftmalige Konkurrenz und Widerspruch von Umwelt-, Natur- und Klimaschutz auf. Kleine Zeitung.

Salzmann, S. (01.09.2018): „Dann kommen keine Gäste mehr zu uns!“ - Auch Hotelier Albert Moser aus St. Michael positioniert sich klar gegen geplante Windräder Massive Bedenken. Kronen Zeitung Salzburg.

Salzmann, S. (15.05.2019): Große Abstimmung über Windkraft im Lungau - 191 Gemeindevertreter werden Grundsatzentscheidung treffen Projekt auf Eis Weißpriacher Ortschef hat mit Voting keine Freude. Kronen Zeitung Salzburg.

Schenker, S. (04.07.2019): „Ohne Wind sind wir chancenlos“ - Landesrat Schwaiger (ÖVP) kritisiert Haltung der eigenen Partei. Salzburger Nachrichten.

Sommersguter, U. (24.11.2018): Rücken- und Gegenwind für Kelag-Pläne - Umwelt-Landesrätin Schaar gegen Lockerung der Windkraft-Verordnung. Vorgänger Holub plädiert für Windräder. Kleine Zeitung.

Sommersguter, U. (14.12.2018): „Verordnung zu Windkraft anpassen“ - INTERVIEW. Windkraft und Tourismus sind kein Widerspruch, sagt Nina Hampl, Professorin für Nachhaltiges Energiemanagement an der Universität Klagenfurt. Kleine Zeitung.

Sommersguter, U. und Gabriel, E. (23.11.2018): Kelag plant Bau von Windparks in Kärnten - Am Wöllaner Nock könnten bis zu 15 Windräder entstehen. Kritik an Verordnung. Kleine Zeitung.

Steiner, A. (08.02.2019): Viel Wind rund um das Goldeck. Kleine Zeitung.

Stoiber, G. (12.09.2019): 200 genehmigte Windräder liegen auf Eis, weil Gesetz fehlt - Der Rückstau entspricht 20 Prozent der installierten Windenergie in Österreich. Ursache ist die verzögerte Novelle des Ökostromgesetzes. Salzburger Nachrichten.

Wadl, B. (13.12.2018): Schon einmal retteten die Kärntner die Nockberge - Bernhard Wadl warnt vor den Schäden für Landschaft und Tourismus durch einen Windpark der Kelag. Kleine Zeitung.

Weber, W. (04.09.2018): Umweltstudie beweist: Windräder töten Vögel! - Salzburgs Kraftwerke erzeugen mehr Strom, als unser Bundesland benötigt, auch der Lungau ist ein Netto-Strom-Exporteur. Kronen Zeitung Salzburg.

Weber, W. (06.09.2018): Salzburg braucht keine riesigen Windräder. Kronen Zeitung Salzburg.

Winkler, A. (24.11.2018): 200 genehmigte Windräder in der Förderwarteschlange - Für Marktpreise wird Strom aus Windanlagen rund zur Hälfte aus der Ökostromabgabe subventioniert. Kleine Zeitung.

Zarfl, S. (08.08.2019): Widerstand gegen die Windkraft - Im Gemeinderat Bad St. Leonhard wurde ein Beschluss gegen den Windpark auf der Packalpe gefällt. 100 Windräder auf Koralpe geplant. Kleine Zeitung.

Zarfl, S. (20.10.2019): Zwei Windparks auf der Koralpe genehmigt - Geplante Windräder auf Bergen im Lavanttal sorgen seit Langem für heftige Diskussionen. Nun wurden erstmals zwei Windparks behördlich genehmigt. Kleine Zeitung.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verteilung der Windkraftleistung in Österreich nach Bundesländern Ende 2017 (IG Windkraft 2018 a)	4
Abbildung 2: Verteilung der Windkraftleistung in Österreich nach Bundesländern Ende 2018 (IG Windkraft 2018 b)	5
Abbildung 3: Verteilung der Windkraftleistung in Österreich nach Bundesländern Ende 2019 (IG Windkraft 2019 a)	6

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl ausgewählter Artikel pro Zeitung und gesamt zum Thema Windenergie in den Jahren 2018 & 2019	33
Tabelle 2: Quantitativer Überblick über Frames zugewiesene Texte gesamt	36
Tabelle 3: Quantitativer Überblick über den Frame "Politik"	38
Tabelle 4: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Widerstand"	39
Tabelle 5: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Abstimmung"	43
Tabelle 6: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Politik fordert Windenergienutzung"	47
Tabelle 7: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Gesetzliche/Politische Einschränkungen"	51
Tabelle 8: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Geplante Projekte - Politik"	55
Tabelle 9: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Uneinigkeit in der Politik"	57
Tabelle 10: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Abstandsregelungen".....	61
Tabelle 11: Quantitativer Überblick über den Frame "Wirtschaft"	63
Tabelle 12: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Tourismus"	64
Tabelle 13: Quantitativer Überblick über den Sub-Frame "Geplante Projekte-Wirtschaft"	66
Tabelle 14: Quantitativer Überblick über den Frame "Umwelt"	69
Tabelle 15: Quantitativer Überblick über den Frame "Ästhetik und Kultur"	72